MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

344 (29.7.1938) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-399399

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.00 RM. und 42 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 RM., durch die Post 2.70 RM. einschl. 59 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 18, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 68, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 8. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Freitag, 29. Juli 1938 — 149. Jahrgang — Nr. 344

Prag sucht die Welt erneut irrezuführen

Runcimans Rolle in Prag – Hore-Belisha und das britische Offizierkorps

Eine merkwürdige Geschichte

Ist der veröffentlichte Inhalt des Nationalitätenstatuts authentisch oder nicht?

dnb. Prag, 28. Juli.

Das Tschecho-Slowakische Preßbüro gab am Donnerstag eine Stellungnahme heraus, in der es u. a. heißt:

In den letzten Tagen brachten einige ausländische und hiesige Blätter Artikel, in denen einzelne Teile aus dem Gesamtwerk der Nationalitätenvorlagen angeführt oder kommentiert wurden, an denen die Regierung soeben arbeitet. Das Tschecho-Slowakische Preßbüro wurde von maßgebenden amtlichen Stellen auf die Tatsache aufmerksam gemacht, daß alle derartigen Auszüge aus den Regierungsvorlagen

kein wirklich erschöpfendes Bild und keine Uebersicht bieten, weil es sich nicht um Werke handelt, deren Redaktion bereits definitiv abgeschlossen wäre.

Weder das politische Ministerkomitee noch der sechsgliedrige Parlamentsausschuß haben ihre Arbeiten bisher beendet, und auch die Verhandlungen mit den Vertretern der politischen Parteien, welche die einzelnen Nationalitäten repräsentieren, wurden nicht abgeschlossen. Es ist also selbstverständlich, daß keine endgültige Entscheidung über diese legislativen Vorbereitungen ausgesprochen wurde, denen nur der Ministerrat definitive Form von Anträgen für das Parlament geben kann. Darum können journalistische Publikationen einzelner Teile der Nationalitätenvorlagen und auch journalistische Erwägungen über deren Inhalt nicht als erschöpfende und dokumentarische Informationsquellen angesehen werden.

Zu dieser Meldung des Tschecho-Slowakischen Preßbüros erfahren wir aus dem Kreise der SDP.-Delegation:

Diese Mitteilung maßgebender amtlicher Stellen an das Tschecho-Slowakische Preßbüro muß außerordentliche Verwunderung erregen. Es handelt sich bei der Veröffentlichung des Nationalitätenstatuts durch Prager Blätter unbestreitbar um wesentliche Teile des Wortlauts jenes Vorschlages der Regierung, welcher der Delegation der Sudetendeutschen Partei am 30. Juni 1938 offiziell überreicht wurde. Das gleiche gilt für den Entwurf eines neuen Sprachengesetzes.

Aus der offiziellen Ausgabe mußte geschlossen werden, daß der Entwurf der Grundsätze des Nationalitätenstatuts und des Sprachengesetzes zumindest durch das politische Ministerkomitee bereits gebilligt war.

Dieser abgeschlossene Vorschlag der Regierung mußte sodann als die am 15. Juni offiziell angekündigte Verhandlungsgrundlage neben dem Memorandum der Sudetendeutschen Partei gewertet werden. Die heutige amtliche Mitteilung könnte nur den Sinn haben,

daß nunmehr die Regierung die bereits der Sudetendeutschen Partei übergebenen Vorschläge nicht mehr als gültig betrachtet und neue Vorschläge unterbreiten will. Hiervon ist der Delegation der Sudetendeutschen Partei aber bis jetzt nichts bekannt.

Es bedarf keiner weiteren Ausführung, daß dadurch vor der Oeffentlichkeit falsche Vorstellungen über den gegenwärtigen Stand der Gespräche zwischen der Regierung und den Vertretern der nichttschechischen Völker und Volksgruppen, insbesondere des Sudetendeutschtums, erweckt werden. Diese falschen Vorstellungen werden noch dadurch verstärkt, daß von „meritorischen Verhandlungen mit den Vertretern der politischen Parteien, welche die einzelnen Nationalitäten repräsentieren", und die noch „nicht abgeschlossen" seien, gesprochen wird. Es ist demgegenüber richtig, daß solche meritorischen Verhandlungen überhaupt noch nicht begonnen haben.

*

Die Prager Regierungsstellen treiben ein seltsames, aber freilich in seinen Zwecken nur zu offenkundiges Spiel: Sie wollen der Welt mit allen Mitteln Sand in die Augen streuen. Dazu dient vor allem die Methode, die Verhandlungen über das Nationalitätenstatut einmal vor der Welt als abgeschlossen, ein andermal als überhaupt noch nicht angefangen erscheinen zu lassen, durch Indiskretionen, sei es über die Haltung der Sudetendeutschen, sei es über die angeblichen eigenen Absichten, die öffentliche Meinung zu verwirren und durch mehr oder weniger geschickt losgelassene Versuchsballons zu sondieren, wie die eigene und die fremde Welt auf die Prager Haltung reagiert. Der gegenwärtige Fall ist typisch für diese Taktik. Drei Tage lang hat die Prager Regierung keinen Ton zu der Veröffentlichung ihres eigenen Regierungsblattes gesagt. Drei Tage lang bestätigte sie also durch ihr Schweigen die Authentizität dieser Veröffentlichung, die ja übrigens auch durch die sudetendeutschen Feststellungen bewiesen wird. Jetzt auf einmal will sie diese Mitteilungen nicht mehr wahrhaben! Warum? Augenscheinlich hat die Prager Regierung die offene Ablehnung, die das völlig unzureichende Nationalitätenprogramm bei den Sudetendeutschen wie im Ausland gefunden hat, zur Kenntnis genommen und versucht jetzt, sich von ihrem eigenen Kinde loszusagen. Sie hat es eben einmal probieren wollen! Jetzt, da die Probe mißglückt ist, wird man wohl mit Hilfe einiger nebensächlicher Aenderungen das Programm auf neu aufzumachen suchen.

Aber — das hätte auch die Prager Regierung schon einsehen müssen! — mit einigen kleinen Aenderungen ist es nicht getan. Das Entscheidende ist, daß das Nationalitätenstatut, wie es die Prager Regierung augenscheinlich plant, die verschiedenen Nationalitäten des tschecho-slowakischen Staates unter dem Gesichtspunkt von „Minderheiten" betrachtet, während umgekehrt die Grundforderung der Sudetendeutschen die nach Anerkennung als völlig gleichberechtigtes Staatsvolk darstellt — so gut wie die Tschechen selbst sich als solches Staatsvolk betrachten. Diese entscheidende Grundstreitfrage muß geklärt werden, und zwar im Sinne der sudetendeutschen Forderung, die nur eine Forderung völkischer Moral und geschichtlichen Rechtes ist, wenn wirklich Friede in der Tschecho-Slowakei werden soll!

Streikkämpfe in USA

500 Streikende werden von 30 Polizisten unter Benutzung von Tränengaspistolen und Gummiknüppeln vom Gelände einer Metallgießerei in Chikago gedrängt.

(Associated Preß, Zander-M.)

Die Reorganisation des englischen Heer

Hore-Belisha demokratisiert die Armee

Verbesserung der Beförderungsverhältnisse und Erhöhung der Offiziersgehälter

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

— London, 29. Juli.

Kriegsminister Hore Belisha kündigte gestern weitgehende Maßnahmen an, die dazu dienen sollen, die Offizierslaufbahn angenehmer zu gestalten und die als eine „Demokratisierung" des englischen Offizierskorps bezeichnet werden. Die Beförderung soll künftig nach Dienstjahren und Leistung statt wie bisher nach dem Freiwerden einer Stelle bestimmt werden. Es soll garantiert werden, daß jeder Offizier nach acht Jahren Hauptmann, nach weiteren neun Jahren Major wird. Bisher haben rund 30 v. H. der Offiziere den Majorsrang nicht erreicht. Ferner soll eine „Demokratisierung" der bisher sehr exklusiven Militärakademien in Sandhurst und Woolwich, die etwa unseren Kriegsschulen entsprechen, durch die Einführung von Freistellen vorgenommen werden. Bisher waren die Akademien in Sandhurst und Woolwich vorwiegend solchen Offiziersanwärtern vorbehalten, die erstens über private Geldmittel verfügten und zweitens eine sorgfältige Erziehung auf den berühmten englischen Schulen, vor allem Eton und Harrow, auf den Universitäten Oxford und Cambridge genossen hatten.

Ferner soll die Beförderung von Unteroffizieren zu Offizieren erleichtert werden sowie die Betrauung von unteren Offiziersgraden mit der Diensttätigkeit eines höheren Offiziersgrades verallgemeinert werden. Der Nachweis privater Geldmittel soll abgeschafft werden. Dafür sollen die Gehälter für Leutnants und Oberleutnants erhöht werden. Abgeschafft wird auch der Zustand, daß Offiziere, die auf ihre Beförderung warten, auf halbe Bezahlung gesetzt werden. Schließlich werden die Pensionen für Hauptleute und Majore erhöht, und zwar von bisher 270 Pfund auf 400 Pfund im Jahr. Das Pensionsalter wird für Generale und Generalleutnants von 67 Jahren auf 65 herabgesetzt, für Generalmajore von 60 auf 57, für Oberste von 57 auf 55, für Oberstleutnants von 55 auf 50 Jahre, für Majore von 50 auf 47. Der Zweck dieser Maßnahme ist, den Offizieren schnellere Beförderung zu garantieren und ihnen ein höheres Gehalt in jüngeren Jahren zu gewährleisten.

Die Maßnahmen des Kriegsministers haben hier großes Aufsehen erregt und werden als ein Teil der Maßnahmen betrachtet, die Schlagkraft der Armee zu erhöhen. Die erste Auswirkung wird sich bereits am nächsten Montag zeigen, wenn rund 2500 Offiziere in der offiziellen Gazette ihre Beförderung lesen werden.

Der Führer an den Duce

Herzliches Glückwunschtelegramm anläßlich des Geburtstages Mussolinis

dnb. Berlin, 29. Juli.

Der Führer und Reichskanzler hat dem italienischen Regierungschef und Marschall des Imperiums Mussolini zu seinem heutigen Geburtstag folgendes Glückwunschtelegramm übersandt:

„Duce!

An Ihrem heutigen Geburtstag gedenke ich Ihrer herzlich mit meinen aufrichtigen Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen wie für Ihre Arbeit, die gleichzeitig der Größe Italiens und dem Frieden Europas dient. Im stolzen Bewußtsein des von Ihnen geschaffenen Werkes und der Größe des faschistischen Imperiums können Sie diesen Tag begehen, an dem meine Gedanken bei Ihnen weilen. Es bedeutet für mich eine Genugtuung, daß wir in Ihrem soeben abgeschlossenen und für Sie so erfolgreichen Lebensjahre die Achse Rom—Berlin und unsere Freundschaft durch unser Zusammensein auf dem Boden Ihres Reiches noch mehr gefestigt haben.

Heil Duce!

Ihr Adolf Hitler."

*

Generalfeldmarschall gratuliert dem Duce. Generalfeldmarschall Hermann Göring hat dem italienischen Regierungschef Benito Mussolini zu seinem 55. Geburtstag telegraphisch in freundlichen Worten gratuliert.

Die Judenfrage in Italien

Von uns. römischen —Korrespondenten

Rom, 27. Juli.

Die bekannten zehn Thesen, in denen kürzlich faschistische Hochschullehrer unter der geistigen Schirmherrschaft des Ministeriums für Volkskultur eine faschistische und italienische Rassenlehre aufgestellt haben, haben in Italien ein gewaltiges Echo hervorgerufen, und es vergeht seither kein Tag, an dem die Tageszeitungen sich nicht mit dieser Rassenlehre und insbesondere mit der in den beiden letzten Punkten ausgesprochenen scharfen Absonderung des Judentums von der italienischen Rasse beschäftigten. Im ersten Augenblick hat dieser mächtige Widerhall bei vielen ausländischen Beobachtern Erstaunen hervorgerufen, denn bisher war von antijüdischer Einstellung in Italien nicht viel zu bemerken. Dennoch wäre es falsch, anzunehmen, daß sich in der jüngsten Vergangenheit niemand in Italien mit dem jüdischen Problem beschäftigt hätte. Der aufmerksame Beobachter konnte unter der Oberfläche bereits seit geraumer Zeit immer stärkere Anzeichen dafür feststellen, daß auch in Italien die Judenfrage größere Beachtung fand.

Genau wie in anderen europäischen Ländern hängt auch in Italien der Aufstieg des Judentums auf das engste mit dem Liberalismus des vorigen Jahrhunderts zusammen. So finden wir denn im Zeitalter des Liberalismus an hohen Stellen des Staates, des geistigen Lebens und der Wirtschaft Juden; angefangen mit Artom im Kabinett des Grafen Cavour über den Bürgermeister von Rom Ernesto Nathan zu den Ministern Sonnino und Luzzatti, um nur einige der wichtigsten Namen zu nennen. Man kann in den Jugenderinnerungen des heutigen Antisemiten Paolo Orano nachlesen, daß den Juden in Italien völlige politische und gesellschaftliche Gleichberechtigung gewährt wurde und daß die damals herrschende Schicht Italiens ein Judenproblem als solches überhaupt nicht anerkannte. Als nur wenige Jahre vor dem Weltkrieg die junge nationalistische Bewegung Enrico Corradinis sich ein Programm gab, lehnte einer ihrer Wortführer Scipione Sighele den Antisemitismus ausdrücklich ab und sah gerade hierin einen Unterschied zum französischen Nationalismus eines Maurice Barrès und Charles Maurras, mit dem ihn doch so viel verband, und einen Beweis für die geistige Unabhängigkeit des italienischen Nationalismus von der entsprechenden französischen Bewegung.

Man hätte annehmen sollen, daß das italienische Judentum mit dieser Sachlage zufrieden gewesen

MARCHIVUM

wäre. Aber das Gegenteil ist richtig. Um 1900 erschien die Zeitschrift „Corriere Israelitico" in der der Rabbiner Lattes die Zusammenfassung des Judentums predigte, bis er schließlich auch Mischehen zwischen Juden und Italienern im Interesse der jüdischen Rasse ablehnte. Wie stark diese Lehren nachwirkten, ersieht man daraus, daß am 29. Mai 1933 der „Popolo d'Italia" eine Klage der in Mailand erscheinenden jüdischen Zeitung „Israele" über Mischehen zwischen Juden und Italienern zurückweisen mußte, und daß sich der Führer der Turiner Juden Ettore Ovazza noch im Jahre 1938 gegen Mischehen aussprach. Es ist selbstverständlich, daß solche Stimmen auf italienischer Seite Widerspruch herausfordern mußten. Einen Widerhall dieser Diskussion finden wir in dem Buche „Christo e Quirino" von Paolo Orano und der Gegenschrift „Voci d'Oriente" des Juden Raffaele Ottolenghi. Religiöse u. rassische Gesichtspunkte wurden in dieser Polemik vermischt, aber es ist kennzeichnend, daß die Bedeutung des rassischen Elements viel stärker von jüdischer als von italienischer Seite hervorgerufen wurde.

In den letzten Jahren ist dazu noch ein aktuell-politisches Moment gekommen. Schon seit geraumer Zeit wiesen Tageszeitungen wie der römische „Tevere" und das von Farinacci in Cremona herausgegebene „Regime Fascista" darauf hin, daß die antifaschistischen Bewegungen in aller Welt von Juden geführt werden. Damit wurde die Judenfrage eine den Faschismus angehende, politische Angelegenheit von höchster Aktualität.

Hand in Hand damit ging der italienische Abwehrkampf gegen den Zionismus, an dessen Spitze der bereits erwähnte Paolo Orano trat. Die Faschisten werfen den Zionisten vor, daß sie mit ihrer Unterstützung der palästinensischen Juden nur Englands Mittelmeerpolitik dienen, denn England werde so lange in Palästina bleiben, wie die Juden dort sind; die Faschisten machen den Zionisten ferner den Vorwurf, daß sie durch die Unterstützung der palästinensischen Juden das Verhältnis Italiens zur mohammedanischen Welt stören, und daß sie endlich durch die Hilfeleistung zugunsten jüdischer Emigranten aus Deutschland das Freundschaftsverhältnis zum Dritten Reich verwirren. Wie berechtigt diese italienische Verteidigung ist, geht daraus hervor, daß der Jude Ettore Ovazza, der mit Auszeichnung im Weltkriege focht, bereits 1920 in die faschistische Partei eintrat, am Marsch auf Rom teilnahm und Offizier der faschistischen Miliz ist, in seinem Buche „Zionismo und Bifronte" und in der Zeitschrift „La nostra bandiera" den Zionismus mit denselben Argumenten bekämpfte.

Nach dem Manifest der Hochschullehrer, das den italienischen Gegenschlag darstellt — und zwar auf der Grundlage des Rassengedankens — heben alle italienischen Zeitungen hervor, daß die Beachtung des Rassengedankens eine Notwendigkeit der faschistischen Politik sei. Bereits hat der Generalsekretär der faschistischen Partei allen nachgeordneten Dienststellen die Beachtung des Manifestes zur Pflicht gemacht. Das bisherige „Zentralbüro für Volksvermehrung" ist in die „Generaldirektion für Volksvermehrung und Rasse" umgewandelt worden. In welcher gesetzlichen Form die Rassentheorien der Hochschullehrer praktischen Niederschlag finden werden, läßt sich heute noch nicht sagen. Vielleicht, wie Interlandi im „Tevere" vorgeschlagen hat, in Gestalt des Numerus clausus für die Hochschulen und in Beschränkung der Juden in öffentlichen Aemtern entsprechend ihrer prozentualen Beteiligung an der Gesamtbevölkerung. Daß aber der Verkündigung des Rassenmanifestes wesentliche Maßnahmen folgen werden, steht außer Zweifel.

Neuer Staatsbesuch in Paris

König Leopold von Belgien will kommen

— **Paris**, 29. Juli. (U. P.)

Wie verlautet, hat König Leopold von Belgien die Einladung zu einem Staatsbesuch in Paris angenommen, der Anfang 1939 vor dem Ende von Lebruns Präsidenten-Zeit im April stattfinden soll. Inzwischen wird König Leopold zusammen mit der Königin-Mutter Elisabeth und Prinz Charles am 15. Oktober nach Paris kommen, um der Einweihung eines Denkmals für den verstorbenen König Albert beizuwohnen. Mit der Errichtung des Denkmals, das am Seine-Ufer gegenüber dem Auswärtigen Amt stehen wird, ist bereits begonnen worden.

Neue Fluglinie London—Kopenhagen. Am Donnerstag traf das erste Flugzeug der neuen Luftverkehrslinie London—Kopenhagen in London ein. An Bord des Flugzeuges befanden sich Prinz Axel von Dänemark und Mitglieder der dänischen Königsfamilie.

Bloß Berater oder doch mehr?

Bringt Runciman einen fertigen Plan nach Prag?

Pariser Sorgen um das Renommee Beneschs – Warum Prag sich so gegen eine Volksabstimmung sträubte

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

— **Paris**, 29. Juli.

Angesichts der Widersprüche und der Unsicherheit, wie die tschechische Frage sich weiterentwickeln könnte, bewahrt die Pariser Presse eine äußerste Zurückhaltung, augenscheinlich auf einen Wink von oben her in dieser Richtung. Interessant ist es deshalb, einige Außenseiter in der Pariser Presse ausplaudern zu sehen. Die „Ordre" beispielsweise berichtet aus London,

daß Lord Runciman einen fertigen Plan der englischen Regierung auf seine Prager Reise mitnehme.

„Es wurde ihm die genaue Marschroute vorgeschrieben, und die Grundlagen, auf denen die Regelung des Nationalitätenstatuts erfolgen soll, sind in London vor seiner Abreise festgelegt worden. Auf jeden Fall wird Lord Runciman nichts tun, ohne vorher seiner Regierung zu berichten."

Die „Action Française" stellt die Frage, warum Benesch so voreilig das Prager Projekt für das Nationalitäten-Statut veröffentlicht habe, ohne die Ankunft des englischen Vermittlers abzuwarten? „Wahrscheinlich hat Benesch eine Art Demarkationslinie festlegen wollen. Die Zugeständnisse, die er zu machen gezwungen ist, erscheinen somit in lebhafterer und grellerer Beleuchtung. Benesch entlastet damit seine politische Verantwortung und die der Prager Regierung.

Man muß das nämlich bedenken: der englische Vermittler wird seine Zugeständnisse nicht von einem gewöhnlichen Regierungschef fordern, sondern von dem eigentlichen Baumeister der Tschecho-Slowakei. Dieser Aspekt der Frage darf nicht übersehen werden."

Wenn schon diese beiden Pressezitate deutlich erkennen lassen, daß hinter den Kulissen zwischen London und Prag ein zähes diplomatisches Ringen im Gang ist, so ist aus den Klagen und den Wutausbrüchen der russenfreundlichen Pariser Presse nur noch eine weitere Bestätigung dieses Eindrucks zu erhalten. Es handelt sich dabei nicht um den Text des Nationalitäten-Statuts und vor allem um die Kompetenzen der Selbstverwaltungskörper, sondern auch, und das ist nicht minder wichtig, um die künftige geographische Provinzeneinteilung der Tschecho-Slowakei. Nach den Absichten der Prager Regierung sollen beispielsweise die Provinzen Böhmen und Mähren derartig in Provinzen unterteilt werden, daß die rein deutschbevölkerten Gebietsteile zersplittert und mit überwiegend tschechisch bevölkerten Gebieten zusammengelegt worden wären.

Von den sechs böhmischen Bezirken würden nach dieser politischen Geographie nur noch zwei rein deutsch bleiben, in den übrigen vier Bezirken hätte das tschechische Element überwogen. Von den drei mährischen Bezirken wäre nur noch ein einziger überwiegend deutsch geblieben. Diese Tatsache erklärt denn auch, daß, wie Léon Blum im „Populaire" mitzuteilen wußte, die Prager Regierung den „so demokratischen" Gedanken einer Volksabstimmung auf das entschiedenste ablehnte. Eine Volksabstimmung hätte wirklich, wie Léon Blum sich ausdrückt, „die Minderheiten von dem Staat losgelöst", insofern nämlich, als dann eine klare Abgrenzung der Provinzen und Bezirke nach dem Nationalitätenprinzip und nicht nach der politischen Willkür der Prager Regierung möglich und notwendig geworden wäre.

Boykott und Erpressung

Der tschechische Kampf gegen die deutsche Wirtschaft

dnb. **Prag**, 29. Juli.

Eine „nationale Vereinigung für den Schutz des tschecho-slowakischen Marktes" hat die „Aufgabe" übernommen, durch unter den Augen des Staates in der Oeffentlichkeit verbreitete Flugblätter offen zum Boykott deutscher Waren in der Tschecho-Slowakei aufzurufen. In einem solchen Flugblatt der „Sektion Radio" dieser „Vereinigung" heißt es u. a.: „Mit jedem Heller, den Ihr für deutsche Waren ausgebt, oder für sogenannte tschechische Erzeugnisse, die gleichfalls von deutschen Konzernen hergestellt werden, leistet Ihr einen Beitrag für deutsche Kugeln, Granaten und Bomben (!), die für Euch, Tschecho-Slowaken, bestimmt sind!" „Wir weisen feindliche (!) Waren konsequent zurück".

Es heißt weiter in dem Flugblatt, das sich gegen die deutsche Rundfunkindustrie und mit deutschen Konzernen in Verbindung stehende tschechische Geschäfte richtet, diese Firmen seien „ein Geschwür am Körper der tschecho-slowakischen Nationalverteidigung (!), welche die „wuchernd herausgeschundenen Kronen ihrer Berliner Zentrale abliefern". Die tschechischen Radiohändler würden „in den ersten Reihen derjenigen stehen, die sich gegen den deutschen Wirtschaftsterror (!) stellten."

Weil ihre Kinder deutsche Schule besuchen . . .

dnb. **Prag**, 28. Juli.

Aus Hof in Mähren wird ein neuer Fall brutaler tschechischer Erpressung bekannt. Der beim dortigen Postamt angestellte Briefträger Josef Demel wollte seinen Jungen, der den ersten Jahrgang der dortigen tschechischen Schule besucht, in die deutsche Schule schicken, da das Kind in der tschechischen Schule einen schlechten Fortgang zu verzeichnen hatte. Als er den Jungen abmelden wollte, erklärte der tschechische Lehrer Kubes, Demel könne versetzt werden oder überhaupt seinen Posten verlieren. Kubes habe hierauf Einfluß. Der Briefträger möge daran denken, ob er sein Gehalt vom Staate oder den Sudetendeutschen beziehen wolle. Der Briefträger war durch diese freche Drohung so verängstigt, daß er von einer Abmeldung seines Sohnes absah, um so mehr, als ihm auch noch von zwei anderen tschechischen Beamten in gleicher Weise gedroht wurde.

Aus dem Bezirk Tuschkau wird mitgeteilt, daß tschechische und jüdische Gutsbesitzer deutschen Arbeitern kündigen und für sie tschechische Arbeiter anstellen, weil die deutschen Arbeiter ihre Kinder in die deutschen Schulen anmelden. So kündigte der Meierhofbesitzer Stern in Dobrakov dem Arbeiter Rott, der eine fünfköpfige Familie zu ernähren hat und seit 1932 auf dem Gute arbeitet. An seiner Stelle wurde bereits ein Tscheche eingestellt. In Bleichwitz wurde der deutsche Arbeiter Schütz von seinem jüdischen Hofbesitzer entlassen. In Anlesch kündigte der tschechische Gutsbesitzer Münch einer Reihe deutscher Arbeiter die Wohnungen.

Creuzot klagt gegen den Staat

Es sei zuviel verstaatlicht worden

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

— **Paris**, 28. Juli.

Vor dem Staatsgerichtshof in Paris fand gestern ein interessanter Prozeß um die bekannte Rüstungsfabrik Schneider-Creuzot statt. Die Direktion der Creuzot-Werke hatte gegen die Verstaatlichung mehrerer ihrer Einrichtungen protestiert, insbesondere gegen die Verstaatlichung eines Lokomotivwerkes und eines Artillerieschießplatzes. Sie machte geltend, daß nach dem Gesetz über die Verstaatlichung der Rüstungsindustrie nur derartige Einrichtungen hätten verstaatlicht werden dürfen, die wirklich voll und ganz für die Rüstung benutzt worden seien. Die Lokomotivfabrik aber könne überhaupt nicht als Rüstungsfabrik angesehen werden, und da der Artillerieschießplatz zu einem großen Teil als Stapelplatz benutzt worden sei, habe auch er nicht völlig der Verstaatlichung verfallen können.

Bei dieser Argumentation der Schneider-Creuzot-Werke ist eins richtig, daß mehrere ihrer Fabriken in Creuzot selbst seinerzeit verstaatlicht wurden, obwohl sie nicht ausschließlich für Rüstungszwecke arbeiteten. Diese Maßnahmen erfolgten aber damals aus Gründen der technischen Zusammenlegung und Konzentration, denn nach diesen Werken sind die Fabrikationszweige anderer französischer Rüstungsfabriken verlegt worden.

Der Vertreter des Staates machte vor dem Gerichtshof geltend, daß das einschlägige Gesetz über die Verstaatlichung der Rüstungsindustrie dem Staate selbst die ausschließliche Entscheidung darüber überlasse, welche gemischten Betriebe verstaatlicht werden könnten oder nicht. Es liegt also in keinem Falle Uebertretung des Gesetzes vor. Der Staatsgerichtshof schloß sich überwiegend der Ansicht des Vertreters des Staates an. Die Verstaatlichungsmaßnahmen sind restlos aufrecht erhalten worden. Den Schneider-Creuzot-Werken sind lediglich einige technische Einrichtungen und Maschinen zurückgegeben worden.

Schönheit und Kraft durch Leibesübungen

Reichssportführer und Reichsfrauenschaftsführerin über die Bedeutung der Leibesübungen für die Frau

dnb. **Breslau**, 29. Juli.

In einer aus gleichem Anlaß bisher noch nicht erreichten Zahl versammelten sich am Donnerstagabend im Rahmen des Deutschen Turn- und Sportfestes im Breslauer Konzerthaus die Führerinnen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen zu einer Kundgebung. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen Ansprachen des Reichssportführers, Staatssekretärs v. Tschammer und Osten, und der Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink über die deutsche Frau in den Leibesübungen.

Als Leitwort für die Kundgebung leuchteten von der mit rotem Tuch ausgeschlagenen Stirnwand des großen Saales die Worte: „Starke, aufrechte Frauen mit dem Willen zum Leben."

Zuerst ergriff der Reichssportführer Staatssekretär v. Tschammer und Osten das Wort. Es ist nicht möglich, die Frage der Leibeserziehung der Männer und der Frauen als zwei voneinander getrennte Dinge zu behandeln. Die Leibeserziehung ist ein totaler Begriff, dessen Behandlung von den Zielen und Aufgaben der Volkserziehung diktiert wird. Der Reichssportführer ging dann auf die feineren Unterschiede in der Leibeserziehung der Männer und der Frauen ein, die er mit den Worten kennzeichnete,

Nachdem der Reichssportführer sich mit den verschiedenen Schwierigkeiten befaßt hatte, die einer stärkeren Ausbreitung der Leibesübungen der Frau in Deutschland bisher noch im Wege gestanden haben, und auch die Wege gewiesen hatte, wie diese Schwierigkeiten zu überwinden sind, erklärte er, daß auch die Bewältigung dieser Aufgabe im neuen Deutschland organisch wachsen und reifen muß.

Der Weg beginnt am besten bei dem Kinderturnen. Besitztum für das ganze Leben ist, was das Kind spielend sich erworben hat. Im kommenden Herbst wird in der Reichsakademie für Leibesübungen eine Arbeitstagung abgehalten werden: „Das kleine Kind in der Leibesübung."

Staatssekretär v. Tschammer und Osten wies ferner auf die Notwendigkeit der Förderung der Leibesübungen der Frau auf dem Land und auf die Berechtigung des Leistungssports der Frau hin. Er versicherte, daß niemand Sorge zu haben brauche, daß der Leistungssport etwa zum Selbstzweck werden könnte.

Er spreche im Namen aller Wettkämpferinnen des deutschen Sports, wenn er sage, daß diese ohne Zaudern immer bereit sein werden, die Aufgabe und Pflicht einer Frau und Mutter zu erfüllen, denn sie wissen selbst, wo ihre Grenzen sind und ihre weiteren Lebensaufgaben beginnen.

Der Reichssportführer kündigte dann an, daß im nächsten Jahr an der Reichsakademie für Leibesübungen ein internationales Frauenlager abgehalten wird.

Neuer stürmischer Beifall durchbrauste den Saal, als nun die Reichsfrauenführerin, Frau Scholtz-Klink, sprach. Was an mir liegt, betonte die Reichsfrauenführerin mit Nachdruck, soll und wird geschehen, um die Zusammenarbeit der deutschen Frauenführung im Reichsbund für Leibesübungen immer fruchtbarer und erfolgreicher zu gestalten. Wir deutschen Frauen und Mädchen müssen wissen: Wie die Frau aussieht, wie unsere Haltung ist, so spricht Deutschland.

Wenn in dieser Zeit die Männer unseres Volkes mit dem Führer ihren Degen vor Deutschland halten, dann wollen wir Frauen unsere arbeitsamen und segnenden Hände und unsere vertrauenden Herzen schützend vor und über dieses Deutschland breiten.

Wie ein jubelnder Hymnus klang nach dieser Ansprache der gemeinsame Gesang des Liedes „Seht, wie die Sonne dort leuchtet" durch den Raum.

Die Volksgruppen tanzen und spielen

dnb. **Breslau**, 29. Juli.

In der überfüllten Jahrhunderthalle fand am Donnerstagabend der Tag des deutschen Volkstums statt, der eine Zusammenfassung all der Trachtengruppen brachte, die nach Breslau gekommen sind, um an dem größten Fest deutscher Leibesübungen teilzunehmen.

Der erste Teil der Vorführungen wurde in der Hauptsache von dem sudetendeutschen Arbeitsdienst, den Turnern und Turnerinnen des Deutschen Turnverbandes getragen, und zum Schluß schaltete sich auch eine Turnermannschaft aus der Ostmark ein, um ein Bekenntnis der Ostmark zum Reich abzulegen.

Und dann hatten die Trachtengruppen und die Sängesgruppen das Wort. Unter dem Motto „Frohes Volk" wechselten die Trachtengruppen der Ostmark, von Thüringen, von Sachsen, der Nordmark, von Bayern, Schwaben, Hessen, aus dem Sudetenland, aus dem Egerland, aus Schlesien usw. miteinander ab, und im Wechselgesang, im Spiel, im Tanz entwickelten sie ihr Volksgut.

Einen wundervollen Ausklang gab dann das Gemeinschaftslied: „Kein schöner Land in dieser Zeit". Immer wieder brauste der Jubel in der überfüllten Jahrhunderthalle auf.

Letzte Kabinettssitzung in London vor den Ferien. Das britische Kabinett trat heute vormittag in Downing Street zu seiner letzten Sitzung vor den großen Parlamentsferien zusammen.

Italien und die Chamberlain-Rede:

Rom ist nicht so optimistisch . . .!

Es vermißt immer noch das notwendige Verständnis für die autoritären Staaten

Drahtber. uns. röm. Korrespondenten

— **Rom**, 29. Juli.

Aus den beiden großen Reden, mit denen Chamberlain und sein Außenminister Lord Halifax die augenblicklichen Richtlinien der britischen Außenpolitik abgesteckt haben, haben in Rom naturgemäß die sich auf den italienisch-englischen Vertrag und den spanischen Krieg beziehenden Sätze am meisten interessiert. Im allgemeinen haben die Reden beider Staatsmänner hier ein günstiges Echo gefunden, und man unterstreicht in den hiesigen politischen Kreisen wiederum den Realismus und die klare politische Einsicht Chamberlains, die besonders da in seiner Rede zum Ausdruck kämen, wo er die Methoden der Genfer Liga als überholt darstelle.

Im übrigen teilt man aber in Rom den Optimismus nicht, den Chamberlains Ausführungen gezeigt haben.

Man nimmt zwar mit Genugtuung hier davon Kenntnis, daß der britische Premierminister ausdrücklich erklärt hat, Italien treffe keine Schuld daran, daß die spanischen Angelegenheiten noch nicht erledigt und somit die Voraussetzungen für das Inkrafttreten des britisch-italienischen Vertragswerkes noch nicht geschaffen seien. Aber man stellt fest, daß in vielen demokratischen Ländern das Verständnis für die totalitären Staaten noch fehle.

Das halbamtliche Giornale d'Italia liest in seinem Kommentar zur Chamberlainrede aus den Worten des Premierministers heraus, Chamberlain habe jeden Zusammenhang zwischen dem Inkrafttreten des italienisch-englischen Vertrages und einer eventuellen italienisch-französischen Einigung geleugnet, und bemerkt dazu wörtlich: „Ein solcher Zusammenhang ist nie vorgesehen oder erörtert, geschweige denn mit dem zwischen Rom und London vereinbarten Vertragssystem bestätigt worden. Die vereinbarten Verträge beziehen sich, wenn sie auch allgemeine Friedensaufgaben haben, auf englische und italienische Interessen, Stellungnahmen und Willensmeinungen. Die Frage eines italienisch-französischen Abkommens hat also mit dem italienisch-englischen Vertragswerk nichts zu tun und kann nicht damit in Zusammenhang gebracht werden."

Mit diesen Worten wird Chamberlain ausdrücklich die Auffassung bestätigt, daß Italien die Regelung seiner Beziehungen zu Großbritannien gemäß der von der faschistischen Außenpolitik bevorzugten bilateralen Methode ausschließlich zweiseitig aufgefaßt zu sehen wünscht.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer
[illegible]
Gesamt-D.-A. Monat Juni über 21 500

Die Stadtseite

Mannheim, 29. Juli.

Schlafen, – aber ohne Schlafmittel!

Die Hitze ist jetzt doch allmählich in die Mauern gezogen, und da mag das Abendlüftlein noch so schön kühl sein, — im Schlafzimmer, da ist es schwül-heiß. Ich habe zum ersten Male ein Verständnis für kleine Kinder, die abends nicht zu Bett wollen. Dabei soll Wärme doch eigentlich einschläfernd wirken, aber leider nur fünfminutenweise wie draußen im Strandbad oder in dem Vortrag von vorgestern.

Tja, geschlafen muß sein. Schlafmittel sind too schädlich, was nehmen wir heute? Der Ruppertsberger Hoheburg ist ja wunderbar, aber es ist doch eigentlich e' Schand, so was als Einschlafmittel zu benutzen. Aber Einschlafen ist sehr schwer und sehr wichtig, der Zweck heiligt die Mittel. Außerdem ist Schellings „System des transzendentalen Idealismus“

Die Reisezeit ist da!

Denken Sie daran, daß Sie in **Springmann's Drogerie, P 1, 8** schon für wenig Geld ganz gute Photoapparate, die nötigen Films und fabelhaft billige, schöne Ledertaschen erhalten. Der Inhaber ist akademisch geprüfter Fachmann und wird Sie aufs beste beraten.

auch ein gutes Stück, und doch geradezu hervorragend geeignet zum Einschlafen. „Wie kann in uns, indem wir völlig frei, d. h. mit Bewußtsein, handeln, bewußtlos etwas entstehen, was wir nie beabsichtigten, und was die sich selbst überlassene Freiheit nie zustande gebracht hätte?“ So steht's geschrieben, und das ist ein schöner Brocken, aber Alkohol hemmt die geistige Verdauung, so gut er für die körperliche ist, und so nicke ich darüber ein. Außerdem ist es eine Originalausgabe, die riecht so muffig, das wirkt auch einschläfernd.

Eine Stunde später bin ich wieder wach. Es ist mal zu heiß unter der Decke, herunter damit. So ein Wahnsinn — diese dicken Decken! Eine Viertelstunde später erwache ich wieder, frierend, denke an alter Männer Rheumatismus, und daß es überhaupt eine Menge Erkältung in diesen Tagen gibt. Schnell wieder unter die Decke! Aber eine gute Stellung ausgesucht, mit vielen Ersatzkissen, so, — das mit dem Sonnenbrand auf der Schulter gut. Eigentlich gehört der Sonnenbrand überhaupt gepudert, aber soll man jetzt aufstehen und die schöne Stellung durcheinanderbringen? Nein! Wie war noch die Telephonnummer von der Ludwigshafenerin, die so gerne paddeln geht, nicht vergessen . . .

Zehn Minuten später ist die Stellung keinen roten Heller mehr wert, die ganzen Ersatzkissen werden in die Ecke gepfeffert. Hinüber auf die andere Seite gelegt. Was die Uhr auf einmal für einen Krach macht, erst 2 Uhr, schandbar, daß man sowas überhaupt aushalten kann, jahrelang so ein Ticketacke anzuhören, bewußtlos loszwagen und doch nie beabsichtigt. Ich muß doch mal fragen, was so ein moderner Wecker kostet, der lautlos geht und morgens in drei Stärkegraden losbollert.

Nochmals Ruppertsberger Hoheburg. — das wirkt bis 4 Uhr. Nein, jetzt wird solide geschlafen, mit Nerventee, oder Frühstückstee oder irgend etwas aus der Teebüchse, was schlecht schmeckt. Mal her mit dem Kram, Wermut, gerade das Richtige. Und denn sollen Füße in kaltem Wasser, Salzwasser am allerbesten so gut sein. Raus in die Küche, jetzt aber nicht gespart. Salz kostet 14 Pfennig das Pfund, hinein damit. Die 5 Stunden Schlaf, auf die ich ein Anrecht habe, sind mir 14 Pfennig wert. Hoppla, der Tee ist ja längst fertig, brrr, war der bitter. Und das Badewasser so eiskalt, das macht der Auflösungsprozeß. Schütten wir den schönen heißen Tee dazu, so wirkt er auch ganz gut.

Husch-husch ins Körbchen. Geschlafen wie ein Murmeltier, aber nur bis 5 Uhr, dann fing ein Spatz an; ob er was zu fressen haben will? Gut, eine Scheibe Brot, die Hälfte mit Butter und Johannisbeergelee für mich, die andere für den Spatz. Jetzt schilpt er erst richtig, er glaubt wohl, das ist Musik. Aber der Geleegeschmack bringt mich auf den Kronsbeerlikör von Weihnachten, der soll furchtbar stark sein. Raus mit dem Korken, ich will meinen Schlaf haben nam-nam . . . Unten an der Kaiserringstraße arbeiten sie am Gitter, ob man das in die Zeitung setzen soll? Und daß die Feuermeldeanlage am Schloß blau angestrichen ist, auch interessant . . .

Um 9 Uhr wach ich auf, der Wecker war ja abbestellt. Das wird schönen Krach geben im Geschäft! Aber Schlafmittel hab ich keins genommen.

Dr. Hr.

** 80 Jahre alt wird heute Frau Elise Barth Wwe., geb. Goebels, Kolwitstr. 5. Die körperlich und geistig noch sehr frische alte Dame ist eine langjährige Leserin unseres Blattes. Wir wünschen ihr noch viele Jahre in gleicher Rüstigkeit!

** **Heute Appell des Deutschtums im Ausland!** Der Appell des Deutschtums im Ausland auf dem Schloßplatz in Breslau beim Deutschen Turn- und Sportfest am heutigen Freitag, dem 29. 7., 21.30 Uhr wird von allen deutschen Sendern übertragen.

** **Von der Kunsthalle.** Der Lesesaal der Kunsthalle bleibt während des Monats August geschlossen.

Ehrensache für jeden Mannheimer Betrieb

Aufruf zum zweiten Leistungskampf der Deutschen Betriebe

Der zweite Leistungskampf der Deutschen Betriebe wird auch in diesem Jahre im Kreis Mannheim wiederum eine großartige Beteiligung der Industriebetriebe sowie der Kleinbetriebe aus Handel und Handwerk bringen.

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Meldeschluß zu diesem Leistungskampf und wir möchten die noch abseits stehenden Betriebsführer, insbesondere die Inhaber der Kleinbetriebe, auffordern, ihre Startmeldung an die Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront abzugeben.

Es muß eine Ehrensache für jeden Mannheimer Betrieb sein, sich an diesem edlen Wettkampf zu beteiligen, um zu beweisen, daß das Streben nach der Erfüllung des sozialen Programms der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei den verantwortlichen Männern der Industrie, des Handels und des Handwerks zur Herzenssache geworden ist.

Heil Hitler!

Der Kreisleiter: gez. Schneider. **Der Kreisobmann: gez. Schnerr.**

Der Präsident der Industrie- und Handelskammer: gez. Goebels.

Das Baugewerbe im Leistungskampf der Deutschen Betriebe

Die Parole: Geschlossene Teilnahme aller Betriebe

Der Leiter des Fachamtes „Bau“, Pg. Harve, M. d. R., hebt in einem Aufruf die Aufgaben des Baugewerbes hervor, die auch insbesondere im Leistungskampf der Deutschen Betriebe erfüllt werden sollen. Pg. Harve geht in seinem Aufruf an die Baubetriebe davon aus, daß vor allem die Betriebe, die ihre Lebensgrundlage ausschließlich dem Nationalsozialismus zu verdanken haben, in erster Linie danach streben sollen, eine wirklich nationalsozialistische Betriebsgemeinschaft zu gestalten.

Es sei selbstverständlich, daß sich die Baubetriebe darum bemühen sollen „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ zu werden. Für die Baubetriebe könne es deshalb nur eine Parole geben: „Alle Betriebe ohne jede Ausnahme melden sich geschlossen zum 2. Leistungskampf der deutschen Betriebe.“

Auch der Leiter der Wirtschaftsgruppe „Bauindustrie“, Dr. E. Vögler, streift in einem Aufruf die großen politischen und wirtschaftlichen Aufgaben, die der Leistungskampf im Baugewerbe zu erfüllen hat. Der Aufruf von Dr. E. Vögler hat folgenden Wortlaut:

„Soeben hat das Fachamt Bau der Deutschen Arbeitsfront die deutschen Baubetriebe zu geschlossener Beteiligung am diesjährigen, dem zweiten Leistungskampf aufgerufen. Es geht hierbei nicht in erster Linie um die Erlangung äußerer Anerkennung, um Leistungsdiplom und goldene Fahne; so berechtigt Freude und Stolz von Betriebsführern und Gefolgschaften der ausgezeichneten Betriebe sein mögen, höher noch wird deren Ueberzeugung stehen, durch die Verwirklichung nationalsozialistischer Wirtschaftsgrundsätze auch unter den besonders schwierigen Voraussetzungen des Baubetriebes ein Beispiel gegeben zu haben, das dereinst die Regel sein muß und sein wird.

Wir wollen dem Baubefehl des Führers gehorchen. Darum müssen Gefolgschaft und Betriebsführer zu einer Kampfgemeinschaft zusammenwachsen. So tritt zum weltanschaulichen Gebot die Notwendigkeit der Stunde, die Ungewöhnliches von uns fordert. Der Leistungskampf, dessen können alle Betriebsführer sicher sein, wird in voller Würdigung des schwierigen Kampfabschnittes „Bauwirtschaft“ nicht ein Hemmnis betrieblicher Leistung sein, sondern ihr kraftvollster Förderer.

In Anerkennung dessen stellt sich die Wirtschaftsgruppe Bauindustrie rückhaltlos in den Dienst der guten Sache und erwartet ein gleiches von ihren Mitgliedsfirmen.“

Die Meldungen zur Teilnahme am Leistungskampf der deutschen Betriebe sind an die Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Mannheim, zu richten. **Meldeformulare stehen auf der Kreiswaltung zur Verfügung, oder werden auf telephonischen Anruf unter der Nummer 34 521 jederzeit zugeschickt.** —er.

Arbeitswoche für Bilanzbuchhalter

Für die Durchsetzung des Leistungsprinzips in den Betrieben der deutschen Wirtschaft ist es nicht nur bedeutsam, tüchtige Facharbeiter auszubilden, sondern es ist ebenso notwendig, die auf verantwortungsvollen Spezialgebieten tätigen Menschen ständig mit neuen Erkenntnissen, Arbeitsformen und Methoden vertraut zu machen. Das Rechnungswesen hat für eine nationalsozialistische und auf höchste Leistung abgestellte Betriebs- und Wirtschaftsführung eine ausschlaggebende Bedeutung erlangt.

Im Rahmen ihrer fördernden Berufserziehung hat die Deutsche Arbeitsfront vielgestaltige Einrichtungen getroffen, um dem Buchhalter wie auch den anderen leitend und disponierend tätigen Kaufleuten die Möglichkeit zu geben, ihre Kenntnisse auf dem Gebiete des Rechnungswesens auszubauen.

Diesem Ziel gilt auch im besonderen Maße die „Arbeitswoche für Bilanzbuchhalter“, die in der Zeit vom 14. bis 20. August im Kurhaus „Schindelpeter“ im Oberbühler Tal von der Fachabteilung „Der Deutsche Handel“ zusammen mit der Abteilung Berufserziehung und Betriebsführung in der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt wird.

Die Teilnahme an dieser Arbeitswoche erfordert praktische Erfahrungen und eine mehrjährige Tätigkeit im Rechnungswesen. Andererseits bietet sie eine ausgezeichnete Gelegenheit zur Vorbereitung auf die „Fachprüfung für Bilanzbuchhalter“, die von der Deutschen Arbeitsfront mit Erfolg durchgeführt und von der Wirtschaft anerkannt wird.

Um möglichst vielen Kameraden die Teilnahme zu ermöglichen, beträgt die Gebühr nur 38 Mark einschließlich Unterkunft, voller Verpflegung und Lehrgangskosten. Da die Woche im schönen Nordschwarzwald durchgeführt wird, bedeutet sie für die Teilnehmer zugleich eine angenehme und nützlich verwandte Erholungszeit, für die manche Kameraden gerne eine Woche ihres Urlaubs aufwenden werden, sofern ihre Betriebe sie nicht für die Arbeitswoche freistellen. Anmeldungen nehmen alle Kreiswaltungen der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, entgegen.

** **Personalveränderungen.** Ernannt wurden zu außerplanmäßigen Gendarmeriewachtmeistern: Franz Scheidle, Otto Schrimpf, Ernst Schmeiß bei der motor. Gendarmeriebereitschaft Mannheim. Auf Antrag in den Ruhestand versetzt: Fortbildungsschulhauptlehrer August Melzer an der Gewerbeschule in Mannheim.

** **Ausgabestelle für die Volksgasmaske in Wallstadt.** Für die Volksgenossen in Mannheim-Wallstadt gelangen ab Samstag, den 30. Juli, die Volksgasmasken in der NSV-Dienststelle (Rathaus) zur Ausgabe. Die neue Ausgabestelle ist wie diejenigen im Stadtgebiet vorerst jeden Samstag von 15 bis 19 Uhr geöffnet.

Am kommenden Dienstag:

Großfilmveranstaltung im Schloßhof!

Wer hat noch keine Eintrittskarte?

Die Erstaufführung des neuen Großfilms der NSDAP „Das Schwert des Friedens“ wird in Mannheim am 2. August, um 21 Uhr, als Großveranstaltung im Schloßhof unter Mitwirkung des Kreismusikzuges der NSDAP durchgeführt.

Kein Volksgenosse versäume, sich diesen gewaltigen dokumentarischen Film, den die Reichspropagandaleitung nach einjähriger Vorbereitung fertiggestellt hat, anzusehen!

Der Eintrittspreis ist äußerst niedrig bemessen und beträgt 10 Pfg.! Jeder besorge sich sofort eine Karte bei seiner zuständigen Ortsgruppe!

Vorbildliche Erholungsfürsorge des NS-Reichskriegerbundes

Tausende von Kameraden und Kameraden-Kindern erhielten kostenlosen Erholungsurlaub

Der NS-Reichskriegerbund verfügt im Reich, und zwar im Harz, in Mecklenburg, auf dem Kyffhäuser, im Schwarzwald und am Rhein über fünf große Erholungsheime, die für die Erholung der Kameraden bestimmt sind. Darüber hinaus

KAISER FRIEDRICH QUELLE
STAATL. ANERKANNTE HEILQUELLE
Wilhelm Müller, Mineralwassergroßhandlung, Kolonstr. 11, Telefon 21839

besitzen aber auch einzelne Landesgebiete des NS-Reichskriegerbundes eigene Erholungsheime.

In echter Kameradschaft stellt der NS-Reichskriegerbund seine Erholungsheime vornehmlich mittellosen Kameraden zur Verfügung. Die Deutsche Krieger-Wohlfahrtsgemeinschaft als Trägerin der sozialen Einrichtungen des NS-Reichskriegerbundes, der in erster Linie die Unterstützung notleidender Kameraden und die Unterhaltung von fünf Waisenheimen obliegt, hat im Jahre 1938 bisher über 1000 Kameraden einen kostenlosen 14tägigen Aufenthalt in den Erholungsheimen gewährt. Darunter befinden sich auch 30 österreichische Kameraden. Weitere bedürftige Kameraden erhielten einen verminderten Pensionspreis oder fanden in den zahlreichen Erholungsheimen der Landesgebiete einen kostenlosen Urlaubsaufenthalt.

Daneben hat sich der NS-Reichskriegerbund die Erholungsfürsorge der Kameradenkinder zur Aufgabe gemacht. Ueber 1200 Kameradenkinder wurden während der Sommermonate in diesem Jahr auf mehrere Wochen an die See oder ins Gebirge verschickt.

Der NS-Reichskriegerbund wird in Oesterreich ein weiteres Erholungsheim für seine Kameraden errichten.

Ein hocherfreuliches Ergebnis:

Vier Gau- und 18 Kreissieger

stellte der Kreis Mannheim im Handwerker-Reichsberufswettkampf

Auszeichnung der Preisträger im Rahmen einer Feierstunde

Mit berechtigtem Stolz machte bei der gestrigen Siegerehrung Kreishandwerkswalter Stark darauf aufmerksam, daß bei dem Handwerker-Berufswettkampf der Kreis Mannheim mit vier Gau- und achtzehn Kreissiegern an der Spitze in Baden marschiert.

Die Feierstunde im Sitzungszimmer der Kreiswaltung Mannheim der Deutschen Arbeitsfront wurde durch

Kreishandwerkswalter Stark

mit einer Ansprache eröffnet, in der er nach der Begrüßung der Erschienenen darauf hinwies, daß man sich zusammengefunden habe, um der Teilnehmer und Teilnehmerinnen am diesjährigen Handwerker-Berufswettkampf zu gedenken, die durch ihr Können zeigten, daß sie die vom Führer zur Hebung des Handwerks gestellten Aufgaben voll erfaßt haben. Mit Befriedigung könne festgestellt werden, daß etwa 60 000 deutsche Meister, Gesellen und Betriebe sich an dem diesjährigen Wettkampf in einer Weise beteiligt hätten, die zu den besten Hoffnungen für die Zukunft des Handwerks berechtige. Wer die in Frankfurt ausgestellten Arbeiten gesehen habe, werde mit ihm darin übereinstimmen, daß das deutsche Handwerk in seiner Leistungsfähigkeit seit dem Umbruch gewaltige Fortschritte erzielt habe, die sich bereits auf die schulpflichtige Jugend übertragen hätten. Sei er doch in der Lage gewesen, am Mittwoch an 360 hiesige Schüler und Schülerinnen, die sich an dem Wettkampf mit zwei Aufsatzthemen über das Handwerk erfolgreich beteiligten, Preise zu verteilen. Mit Stolz dürfe er ferner mitteilen, daß im Gau Baden der Kreis Mannheim 4 Gau- und 18 Kreissieger gestellt habe. Mit den herzlichen Glückwünschen verband der Redner die Bitte, die versammelten Sieger und Siegerinnen möchten auch beim nächsten Berufswettkampf ihre ganze Kraft einsetzen in dem Bestreben, den Führer beim Wiederaufbau des Vaterlandes tatkräftig zu unterstützen.

Kreisobmann Schnerr

verwies ebenfalls auf die grundlegende Wandlung, die sich im deutschen Handwerk seit dem Umbruch vollzogen hat. Partei und Deutsche Arbeitsfront hätten es nach der Machtergreifung als ihre vordringlichste Aufgabe angesehen, das Handwerk zu neuer Blüte emporzuführen. Im Namen der Partei und der Deutschen Arbeitsfront danke er allen Siegern und Siegerinnen recht herzlich für die geleistete Arbeit mit der Bitte, als stolze deutsche Handwerker weiterzustreben und damit Werte zu schaffen, die der Allgemeinheit zugute kommen.

Die Preisverteilung

Kreisobmann Schnerr nahm alsdann die Preisverteilung vor. Alle Sieger und Siegerinnen erhielten eine Dankurkunde. Die vier Gausieger wurden außerdem mit Ehrenpreisen bedacht. So erhielt Zimmermeister Karl Pfister, Ostersheim, ein von Gauamtsleiter Franck gestiftetes Werk (Oskar von Zaborsky: Urväter in deutscher Volkskunst). Mit den anderen drei Preisen, von der Stadtverwaltung Mannheim gestiftet, einem Bild des Führers, einer Metallschale und einem Manikürekasten, wurden ausgezeichnet: Malermeister Wilhelm Zimmermann, Mannheim-Neckarau, Installateur Max Stahl und Friseur Hans Rockmann, Mannheim. Dankurkunden erhielten: Die zweiten Preisträger Lichtbildner Philipp Schwab, Malermeister Paul Lang, die Herrenmaßschneider Hans Mees und Karl Steilrecht, Herrenmaßschneiderei Scharnagel u. Horr, Friseuse Hildegard Reibold, sämtlich in Mannheim, und Bäckermeister Heinrich Winkenbach, Mannheim-Sandhofen; die dritten Preisträger Gold- und Silberschmied Leopold Kleinkopf, Schmiedemeister Ernst Heuß, Spenglermeister Josef Maurer, Herrenmaßschneiderei Johann Georg Siebert, Damenschneiderin Erna Pieser, Kürschnermeister Ludwig Plappert, Putzmacherin Helene Schweizert und Bäckermeister Friedrich Bickel, sämtlich in Mannheim, Bäckermeister Friedrich Schmidt, Mannheim-Neckarau, Damenschneiderin Liesel Rau und Metzgermeister Adam Scheuermann in Weinheim.

Das von Kreishandwerkswalter Stark auf den Führer ausgebrachte „Sieg Heil!“ beschloß die Feierstunde.

Sch.

das Beste für die Ferienreise nicht vergessen!

Eine Kiste Barbarino-Zigarren gehört in jeden Reisekoffer. Genußreiche Stunden sichert Ihnen die bewährte Sorte.

Sie können uns Ihren Auftrag jetzt gleich erteilen. Wir senden Ihre Zigarren pünktlich auch an Ihre Ferienadresse.

SANDBLATT-QUALITÄT
MILD UND BLUMIG
JUBILÄUMSKATALOG KOSTENLOS

das „Extra leicht“ Sortiment
PREISLAGEN 10, 12, 15, 20, 30 PFENNIG
IN KISTEN ZU 50 STÜCK

L. BARBARINO

O 1, 5, am Paradeplatz, Tel. 206 79; K 1, 5, Breite Str., Tel. 215 87; O 4, 7 am Strohmarkt, Tel. 205 92, Qu 1, 5, Breite Str., Tel. 258 63; Augusta-Anlage 5, geg. Palasthotel, Tel. 429 57

Südwestdeutsche Umschau

Bluttat in Altrip:

Mit dem Beil gegen die Ehefrau

Die Wahnsinnstat eines 60jährigen – Der Täter flüchtet und springt in den Rhein

* Ludwigshafen a. Rh., 29. Juli.

Streitigkeiten in der Familie führten in Ludwigshafen-Altrip den in den 60er Jahren stehenden Arbeiter Held in solch unglückliche Verfassung, daß er zum Beil griff und mit demselben seiner um 15 Jahre jüngeren Ehefrau mehrmals auf den Kopf schlug. Nach verübter Tat verließ der Mann sein Haus, die Türe dabei abschließend, und ergriff – ein „trauriger Held“ – die Flucht. Nachbarsleute hörten das Stöhnen der schwerverletzten Frau und drangen nach Aufbrechen der Fensterläden ins Haus. Ob die Verletzungen der Frau lebensgefährlich sind, ist noch nicht bekannt; sie wurde sofort ins Krankenhaus übergeführt. Die sofort herbeigerufene Polizei nahm zusammen mit Ortsbewohnern die Verfolgung des Unmenschen auf, der sich in Richtung Rheinufer entfernt hatte. Hier konnte er auch gestellt werden. Als er keinen Ausweg mehr sah, stürzte er sich in den Rhein; er dürfte vermutlich ertrunken sein. Der Täter ist Vater von vier bereits erwachsenen Kindern.

Fehlgegangene Schüsse auf ein Mädchen

Der Täter geflüchtet

* Heimbach (bei Emmendingen), 29. Juli. Am Donnerstagnachmittag gab der 26 Jahre alte Karl Krotzinger auf ein Mädchen mehrere Schüsse ab und ergriff dann die Flucht. Die Schüsse gingen glücklicherweise fehl, so daß das Mädchen unverletzt blieb. Der Bursche trägt graugrünen Sportanzug, hat vernarbtes Gesicht und führt eine Schußwaffe bei sich. Die Bevölkerung wird gebeten, beim Betreten des Burschen sofort die Gendarmerie- oder Polizeistation in Kenntnis zu setzen.

L. Neckarbischofsheim, 28. Juli. Im Alter von 92 Jahren Jahren starb als eine der ältesten Einwohnerinnen Frau Barbara Ziegler, geb. Eiermann.

L. Neudorf, 28. Juli. In der Kiesgrube der Firma Prestel wurde durch einen Bagger ein Mammutzahn ans Tageslicht befördert. Der Zahn hat ein Gewicht von 25 Pfd. Man ist der Annahme, daß an dieser Stelle früher ein Mammut in den Sümpfen der Rheinniederung verunglückte und rechnet mit gelegentlichen Funden von Skeletteilen.

* Rußloch, 28. Juli. Um die infolge der Zusammenlegung der Grund- und Gewerbesteuer mit der Gemeindeumlage entstandenen Unklarheiten zu beseitigen, gaben Bürgermeister Bauer und Ratschreiber Sickmüller den im Bürgersaal versammelten Steuerpflichtigen Erläuterungen über das vereinfachte Besteuerungsverfahren.

* Fahrenbach i. Odw., 28. Juli. Ein Mannheimer Lastauto fuhr auf der Straße nach Sattelbach den 16jährigen Erich Schneider aus Lohrbach auf seinem Fahrrade so schwer an, daß Schneider nach kurzer Zeit starb.

* Eberbach (Sauhau), 28. Juli. Zehn Kühe eines Besitzers brachen nächtlicherweile aus den Weidekoppeln der Domäne Tiergarten aus und statteten Eberbach, dessen Gehöfte zu zwei Dritteln verseucht sind, einen Besuch ab, bis sie mit großer Mühe eingefangen und heimgetrieben werden konnten. Wenn's dem Rindvieh zu wohl wird, geht es spazieren und holt sich die Maul- und Klauenseuche.

Lampertheimer Allerlei

\# Lampertheim, 29. Juli.

Herr Jakob Wegerle 4, Hospitalstraße 35, beging in guter Gesundheit seinen 74. Geburtstag. – Der langjährige Gemeindefeldschütze Johannes Wegerle 18 konnte seinen 75. Geburtstag feiern. – Am Donnerstag vollendete Herr Johannes Muth, Friedrichstraße 7, sein 71. Lebensjahr. Allen Jubilaren unsere besten Glückwünsche.

Unter großer Anteilnahme wurde gestern die Gastwirtschafts- und Metzgerei-Inhaberin, Frau Katharina Kärcher, Witwe, zur letzten Ruhe geleitet.

Die Lampertheimer Kirchweihe, ein weit über Lampertheims Mauern beliebtes und gern besuchtes Heimatfest, wurde in diesem Jahre um eine Woche vorverlegt und findet am 4., 5. und 6. September statt.

Als Gemeindehebamme wurde am 19. d. M. durch das Kreisamt Bensheim, Frl. Marie Wunder, Hohenzollernstraße 16, verpflichtet.

Ehrungen beim Männergesangverein

Der Männergesangverein 1863 Lampertheim veranstaltete im Rahmen seines 75jährigen Jubiläumsjahres im „Darmstädter Hof“ eine Feierstunde. Im Mittelpunkt der Rede des Vorsitzenden, P. Steffan, der einen kurzen Abriß der Geschichte des Vereins gab, stand die Ehrung verschiedener Mitglieder. Für 40jährige Mitgliedschaft wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt: M. Heiselbetz, M. Seelinger, J. A. Schneibel, M. Malchein, Gg. Lerch, Adam Diehl, Phil. Fr. Lösch, Herm. Belzhuber, A. Fischer, Joh. Krück, M. Dietrich und M. Kirchenschläger. Außerdem wurden verschiedene Mitglieder für 25jährige Mitgliedschaft geehrt.

Rund um Schwetzingen

Blick auf die Spargelstadt

* Schwetzingen, 29. Juli.

Wie in anderen Orten, so hat sich auch hier die SA entschlossen, bei den Erntearbeiten mitzuhelfen; denn es liegt viel daran, die schöne diesjährige Ernte trocken heimzubringen. Die Hilfeleistung erstreckt sich jedoch nicht nur auf Schwetzinger Gemarkung, denn es bleibt sich gleich, ob die Hilfeleistung in der Plankstadter oder Oftersheimer Flur erwünscht wird. Es wird jedem geholfen, der Hilfe anfordert.

Am Donnerstagabend kurz nach halb 8 Uhr ertönte plötzlich die Alarmsirene des Reichsbahnausbesserungswerkes. Schon glaubte man an ein Schadenfeuer, zumal ein zweites Mal alarmiert wurde, doch stellt sich heraus, daß die Werkleitung einen Probealarm angesetzt hatte. Binnen wenigen Minuten war die Werkfeuerwehr angetreten, um eine Uebung im Kesselhaus durchzuführen.

Musikfest in Altlußheim

* Altlußheim, 29. Juli. Am kommenden Sonntag will die hiesige Musikkapelle auf der Ziegenweide, am Rhein, das schon einmal wegen Regen ausgefallene Musikfest veranstalten. Sofern das Wetter gut bleibt, dürfte mit einer wohlgelungenen Veranstaltung zu rechnen sein.

* Plankstadt, 29. Juli. Einigen hiesigen Handwerksbetrieben, die sich am Leistungskampf im Jahre 1937 beteiligt haben, ging dieser Tage eine Anerkennung in Form eines Diploms durch die Gauwaltung Baden der DAF zu.

„Heia Safari!“

In seinem Zeichen wird am Sonntag Ludwigshafen stehen!

Am 31. Juli wird der große Kolonialfestzug durch die Straßen der Stadt ziehen

Jeder alte Deutsch-Ostafrikaner kennt diesen Ruf, der wohl als der Inbegriff ostafrikanischer „Romantik“ für alle Deutschen gelten darf, die vor Jahrzehnten voll Tatendrang in das Land unter der Tropensonne gezogen waren. Safari ist das Zauberwort, bei dessen Klang den alten deutschen Ostafrikanern die Erinnerungen aufsteigen an Jagd und Abenteuer, an die Romantik des Lagerlebens im Busch, aber auch an unsägliche Strapazen, an Gefahren und tückische Krankheiten, an knappes Entrinnen vor dem vielgestaltigen Tod und auch an manches tragische Ende im einsamen Busch. „Safari“ ist das Wort für den deutschen Begriff „Trägerreise“ und stammt aus dem Kisuaheli, der Sprache der Suaheli. Bei den Safaris ging es oft lustig zu, denn der Neger singt auch gerne auf dem Marsch. Es gab aber auch andere Safaris, bei denen es sehr traurig zuging. Das waren die Sklaventransporte, mit denen die Araber einst die im Inland geraubten oder gekauften Negersklaven zur Küste brachten.

Wie vor vielen Jahrzehnten die Sklaverei beseitigt wurde, so ist in der letzten Zeit auch die Romantik der Safari im Schwinden, denn der Kraftwagen und neuerdings auch der Flugverkehr haben sich als Beförderungsmittel immer mehr eingeschaltet. Noch aber ist das Zauberwort „Safari“ nicht außer Kraft und so werden wir auch beim Ludwigshafener Kolonial-Festzug am kommenden Sonntag, 31. Juli, eine Trägerkarawane aus dem Kilimandscharo-Gebiet zu sehen bekommen, ebenso einen Sklaventransport, wie sie vor der deutschen Machtergreifung das unglückliche Land mit ihren bedauernswerten Opfern durchzogen. Auch die wackeren Kämpfer für die Beseitigung der Sklaverei, eine Abteilung der Schutztruppe mit den schwarzen Soldaten, den Askaris, werden wir nebst noch vielen anderen für unsere schöne, unvergessene Kolonie Deutsch-Ostafrika charakteristischen Dingen in dem Festzug zu sehen bekommen. Für alle deutschen Volksgenossen in weitem Umkreis der Feststadt Ludwigshafen a. Rh. auf dem linken und rechten Rheinufer gilt daher am 31. Juli auch der Ruf: „Heia Safari!“

Ludwigshafener Veranstaltungen

Heute

Hindenburgpark: 16 bis 18 Uhr Konzert des Saarpfalz-Orchesters. 20.30 bis 22.30 Uhr 7. Gastspiel des Landestheaters Saarpfalz „Die Freier“.
Großer Saal des Bürgerbräu: Wanderausstellung „Deutsche Werkstoffe im Handwerk“.
Festsaal des Gesellschaftshauses: Geöffnet 15 bis 20 Uhr.
Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt: Täglich Abfahrten.
Pfalzbau-Kaffeehaus: Kleinkunstbühne.
Kaffee Vaterland: Konzert und Tanz.
Bayerischer Hiesl: Konzert und Tanz.

Lichtspiele:

Ufa-Palast im Pfalzbau: „Rätsel der Urwaldhölle“. – **Palast-Lichtspiele:** „Broadway-Melodie 1938“. – **Union-Theater:** „Der Vogelhändler“.

Heidelberger Querschnitt

Kunst und Lebensfreude am Neckar

Reichsfestspiele – Ausstellungen – Strandfest – Werbewoche des Tiergartens

„Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen“ sagt im „Vorspiel auf dem Theater“ der Direktor in Goethes „Faust“, mit dem die diesjährigen Heidelberger Reichsfestspiele eindrucksvoll eröffnet wurden, und wenn man die Veranstaltungsfolge ansieht, mit der Heidelberg für Juli und August aufwartet, dann möchte man wirklich meinen, dieser gewitzigte Publikumskenner von Goethes Gnaden habe bei der Programmaufstellung Pate gestanden. Denn es ist wieder einmal „alles da“, so daß jeder Geschmack auf seine Rechnung kommt.

Die dritte Festspielwoche wird am 31. Juli mit der Erstaufführung des romantischen Lustspiels „Die Freier“ von Josef von Eichendorff in der Inszenierung Richard Weicherts eine weitere Bereicherung des Spielplans bringen. Zu Ehren Eichendorffs, der in Heidelberg studierte und mit der Romantikerstadt besonders eng verbunden ist, findet außerdem am gleichen Tag aus Anlaß seines 150. Geburtstages

eine Eichendorff-Feier auf dem Schloß

statt. Zugleich wird im Kurpfälzischen Museum die Ausstellung „Handzeichnungen Heidelberger Romantiker“ eröffnet. Außerdem bringt die dritte Festspielwoche als vierte und letzte Inszenierung dieses Sommers am 5. August Goethes „Götz von Berlichingen“ in der bekannten, vollendeten Inszenierung und Darstellung Heinrich Georges.

Aber das Heidelberger Programm der nächsten Wochen wäre unvollständig, wenn sich zu der hohen Kunst der Spiele im Schloßhof und zu der interessanten Schau der vielen Ausstellungen nicht auch der unbeschwerte Frohsinn des Heidelberger Lebens gesellte. Er findet seinen sichtbaren Ausdruck in zwei volkstümlichen Veranstaltungen, die zum Bilde Heidelbergs gehören wie die Reichsfestspiele und die Schloßbeleuchtungen. Wir meinen

das Strandfest am Neckar und die Werbewoche des Kurpfälzischen Tiergartens.

Das Strandfest auf dem Neckarvorland, in diesem Jahr vom 30. Juli bis 1. August, ist schon Tradition geworden. Auch diesmal wird es wieder viel Freude und Ueberraschung bringen. Ein vielseitiges Programm mit Kübelrennen, Fischerstechen, Tanzvorführungen und Kinderbelustigungen, einer Segler-Ausfahrt, einer Kanuregata und einer Lampion-Ausfahrt der Kanuvereine wird für die nötige Abwechslung sorgen. Selbstverständlich wird wieder im Freien getanzt und auch das große Feuerwerk wird nicht fehlen, das am Montagabend den glanzvollen Abschluß des Strandfestes bildet.

Am gleichen Tag wie das Strandfest wird auch die billige Werbewoche des Kurpfälzischen Tiergartens ihren Anfang nehmen. Der Heidelberger Tiergarten, außerhalb der Stadt am rechten Neckarufer in der Ebene gelegen, ist mit seinen vielen, interessanten Tieren, mit dem größten Freiflugkäfig Europas, den schönen Gartenanlagen und dem herrlichen Blick auf Heidelberg und die Odenwaldberge schon längst zu einem Anziehungspunkt des neuen Heidelberg geworden. Die Werbewoche vom 30. Juli bis 7. August bringt gleichfalls viele Ueberraschungen, vor allem bei den beiden Kinderfesten am 30. Juli und 6. August.

So bringt das Heidelberger Veranstaltungsprogramm für die nächsten Wochen in buntem Reigen Kunst, Belehrung und Unterhaltung in reichem Maß.

G. L.

Bernstein-Ausstellung wurde eröffnet

Im „Haus der Kunst“

Die Bernstein-Ausstellung wurde am Donnerstagvormittag im „Haus der Kunst“ eröffnet. Einleitenden Worten des Ausstellungsleiters Dr. Hellbeck, der namens der staatlichen Bernsteinmanufaktur Königsberg begrüßte und mit einem Ueberblick über Ort und Verbreitung des Werkstoffes zugleich ein Bild vom „deutschen Gold“ als Kulturgut entwarf, folgte eine Ansprache von Oberbürgermeister Dr. Neinhaus, in der er seiner Freude über die ausgezeichnete Ausstellung Ausdruck gab. Er wünschte ihr großen Besuch seitens der Bürgerschaft unserer Stadt und zeigte in seinen weiteren Ausführungen die kulturelle Bedeutung dieses in Ostpreußen gewonnenen Werkstoffes auf. Dem Eröffnungsakt schloß sich für die Gäste ein Rundgang durch die Ausstellung an.

Ueber „Die politische Leistung der Völkerwanderungszeit“ spricht am heutigen Freitag (Hörsaal 15 der neuen Universität, 20.15 Uhr) Universitäts-Prof. Dr. O. Höfler-Kiel. Zu dem Vortrag laden die Verwaltungsakademie Baden und der Landesverein Badische Heimat ein.

Die Polizeidirektion im neuen Heim. Die Polizeidirektion ist nun in ihr neues, zentral gelegenes Gebäude an der Rohrbacher Straße umgezogen. Die früheren Räume der Polizeidirektion (in der Hauptstraße) finden für das Bezirksamt Verwendung.

Heidelberger Veranstaltungen

Heute

Reichsfestspiele: „Faust, 1. Teil“, 21 Uhr im Schloßhof (bei Regen „Der Widerspenstigen Zähmung“ im Königssaal).
Kurpfälzisches Museum: Ausstellung „Heidelberg im Kreis der deutschen Freilichtbühnen“.
Haus der Kunst: Ausstellung „Das deutsche Gold“, Gemäldeausstellung Truppe-Renzo, Spitzen-Ausstellung.
In den Kinos neues Programm.

NSDAP-Mitteilungen

Parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

An alle Stadtortsgruppen!

An alle Ortsgruppen des Kreises Mannheim!

Die Ortsgruppen haben bis spätestens Samstag, den 30. Juli, die Schulungsbriefe, Wille und Weg, Rednermaterial, Neues Volk, auf dem Kreispropagandaamt (Zimmer 9) abzuholen. **Kreispropagandaamt.**

Achtung, Filmstellenleiter!

Die Filmstellenleiter der Stadtortsgruppen haben am 2. 8. bei der Freilicht-Filmveranstaltung im Schloßhof Dienst! Antreten um 19.30 Uhr am Kaiser-Wilhelm-Denkmal im Schloßhof.

Die für den Reichsparteitag eingeteilten Fahnenträger und Begleitmänner treten am Samstag, den 30. 7., im Herzogenriedpark ohne Fahnen an.

Kreisorganisationsamt.

Ortsgruppen der NSDAP

Erlenhof. Die Marschteilnehmer für Nürnberg treten am 29. 7., 20 Uhr, vor der Geschäftsstelle in Uniform an. (Dienstbluse.)

Feudenheim-Ost. Sämtliche Marschteilnehmer für den Reichsparteitag treten am 29. 7., 20 Uhr, auf dem Schulplatz in Uniform an. Die Teilnehmer sind auf dem Anschlag im Pressekasten verzeichnet. Nach dem Dienst werden die Abzeichen auf der Geschäftsstelle verrechnet. Nach dem 29. 7. können keine Karten mehr zurückgenommen werden.

Neckarstadt-Ost. 29. 7., 20.30 Uhr, Antreten sämtlicher Politischen Leiter und Amtswalter vor der Uhlandschule.

Neckarspitze. 29. 7., 20 Uhr, Antreten sämtlicher Politischen Leiter, Walter und Obmänner der NSV und DAF im Gesellschaftshaus, F 3, 13a. Dienstanzug, Zivil mit Armbinde.

Rheinau. Die Reichsparteitags-Umlegemarken sind eingetroffen. Dieselben sind wie alljährlich bis 15. 8. bei der Kasse der Ortsgruppengeschäftsstelle gegen Entrichtung eines Monatsbeitrages abzuholen.

Rheinau. 29. 7., 20–22 Uhr, auf dem Sportplatz der NSDAP Formaldienst und Ausmarsch. Das Erscheinen aller Politischen Leiter, Walter und Warte – vor allen Dingen der Marschteilnehmer für den Reichsparteitag – ist Pflicht.

Waldhof. 30. 7., 20.30 Uhr, treten die Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen sowie die Helfer am diesjährigen Volksfest im Parteilokal „Zum Pflug“ an.

Wohlgelegen. Marschteilnehmer am Reichsparteitag Nürnberg 29. 7., 20 Uhr. Antreten vor der Geschäftsstelle.

HJ

Folgende Beförderungen und Führerausweise können am 29. 7. auf der Personalstelle des Bannes zwischen 8 und 10 Uhr abgeholt werden: Beförderungen: Kameradschaftsführer Willi Stöcker, Mhm., Rottenführer Karl Schwarz, Franz Reinhard, Heinz Sandwehr, Paul Becker, alle Mannheim, Heinrich Schneider, Hockenheim, Günther Kumpf, Mannheim, Herbert Strack, Mannheim, Rudolf Merkel, Mannheim, Georg Steinbrenner, Mhm.-Käfertal, Alfr. Bern, Mannheim; Führerausweise: Rottenführer Fritz Lamerdin, Mannheim, Herbert Häuser, Mhm.-Friedrichsfeld, Julius Baier, Mannheim, Emil Schneider, Mhm., Humboldtstr. 5, Oberrottenführer Werner Wagner, Mannheim, Adolf Fürbeck, Mannheim.

NSKOV

Sonntag, 31. 7., 9–12 Uhr, Uebungsschießen für sämtliche Abteilungen auf den Schießständen in Feudenheim.

Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Organisation

Betr. Parteiamtl. Straßenverzeichnis. Mit Rundschreiben Nr. 27 vom 16. 6. 38 habe ich den Ortswaltungen die Anschaffung des parteiamtlichen Straßenverzeichnisses für den Kreis Mannheim empfohlen. Ich bitte die Ortsobmänner, sofern sie ein oder mehrere solcher Heftchen für ihre Ortswaltung gebrauchen sollten, diese gegen Bezahlung von 50 Pfg. je Stück bei mir sofort abholen zu lassen.

Der Kreisorganisationswalter.

Propaganda

Betr. Leistungskampf der Deutschen Betriebe 1938-39. Die Ortsobmänner melden im Laufe des Freitags den Erfolg der Werbung für den Leistungskampf.

Der Kreisorganisationswalter.

Berufserziehungswerk

Ab Montag, 1. 8., finden sämtliche Lehrgänge des Berufserziehungswerkes im Hause C 1, 10 statt.

Zu dem Lehrgang Maschinenschreiben für Fortgeschrittene, der jeweils montags und donnerstags von 19.30 bis 22 Uhr stattfindet, werden noch einige Anmeldungen angenommen. Dieselben sind baldmöglichst in C 1, 10 (Zimmer 5) abzugeben.

Für alle Arbeitskameraden, die in der Buchhaltung tätig sind, wird in der Zeit vom 14. bis 20. August in Oberbühlertal eine Arbeitswoche für Bilanzbuchhalter durchgeführt. Die Kosten für die Woche betragen 36 RM.

Nähere Einzelheiten über das Arbeitsgebiet und die Referenten können aus den ausführlichen Druckschriften, die in C 1, 10 erhältlich sind, ersehen werden.

Frauenabteilung

Almenhof. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin freitags von 19–20 Uhr Herrenbergstraße 40.

Neuostheim. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin dienstags und freitags von 18–19 Uhr Dürerstraße 19.

Altlußheim. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin freitags von 18.30–20.30 Uhr Rathaus.

Schriesheim. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin montags und freitags von 20–21 Uhr Ecke Bahnhof- und Friedrichstraße.

Rheinau. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin freitags von 20–21 Uhr in F 7, 24.

Kraft durch Freude

Abteilung: Reisen, Wandern, Urlaub

Achtung, Fahrzeiten! Die Teilnehmer an der UF 61 vom 30. 7. bis 8. 8. an den Bodensee fahren mit Sonderzug ab Heidelberg am 30. 7., punkt 8.00 Uhr; zur Zufahrt nach Heidelberg benützen die Teilnehmer den Personenzug Mannheim ab 6.06 Uhr.

Nachmittags-Dampferfahrt am kommenden Sonntag nach Speyer. Abfahrt ab Einsteigestelle der Köln-Düsseldorfer Rheinschiffahrt, unterhalb der Rheinbrücke 14.25 Uhr, Speyer an 16.20 Uhr, Speyer ab 18.30 Uhr, Mannheim an 19.45 Uhr. Es stehen also für die Besichtigung der Stadt Speyer etwa 2 Stunden zur freien Verfügung. Karten zu 90 Pf. bei den bekannten KdF-Vorverkaufsstellen.

Achtung, Wanderung am kommenden Sonntag! Eberbach – Burg – Katzenbuckel – Waldkatzenbach (Mittagsrast) – Oberdielbach – Unterdielbach – Eberbach. Wanderzeit etwa 5 Stunden. Abfahrt ab Mannheim Hbf. 7.09 Uhr, Rückfahrt ab Eberbach 18.22 Uhr. Fahrkarten zu 1.90 RM (Verwaltungssonderzug) sind vor Abfahrt des Zuges am Schalter zu lösen.

Achtung! UF 64 vom 5. bis 16. 8. nach Oesterreich vollständig ausverkauft!

UF 73 vom 6. bis 10. 8. zur Rundfunkausstellung nach Berlin. Dieser Zug kann aus bahntechnischen Gründen nicht geführt werden. Es wird auf UF 74 vom 15. bis 17. 8. verwiesen.

Volksgenosse, deine Urlaubsreise mit KdF. Nun ist es aber höchste Zeit zur Anmeldung, wenn du dich in deinem diesjährigen Urlaub noch an einer KdF-Reise beteiligen willst! Es kommt noch eine größere Anzahl Fahrten in die schönsten deutschen Gebiete zur Durchführung. Auskunft erteilen die KdF-Geschäftsstellen.

KdF-Urlauber treffen sich. Die Teilnehmer an der UF 59 nach der Bayrischen Ostmark mit Unterkunftsort Thurnau-Berndorf treffen sich am Samstag um 20 Uhr in der „Bavaria“, K 3, 4. Fotos mitbringen.

Die Unterhaltungsseite der „N·M·Z“

Noch einmal: Diamanten hinter Stacheldraht

„Mr. Merens“ – ein guter Deutscher

Wir veröffentlichten vor einigen Tagen an dieser Stelle einen uns durch eine Berliner Korrespondenz zugegangenen, aus Johannesburg datierten Aufsatz „Diamanten hinter Stacheldraht“, in dem die Entdeckung der reichen Diamantenlagerstätten südlich des Oranjeflusses behandelt wurde. In dem Bericht wurde als Entdecker ein gewisser Hendrik Merens genannt, „ein Abenteurer, ein armer Schlucker, einer jener Glücksucher, wie sie die südafrikanischen Diamantfelder zu Tausenden bevölkerten.“

Ein Leser unseres Blattes, der an der Entwicklung der Diamantfelder südlich des Oranjeflusses maßgebend mit beteiligt war, gibt uns zu dem Johannesburger Bericht interessante Ergänzungen, aus denen u. a. hervorgeht, daß es sich bei „Mr. Merens“ keineswegs um einen hergelaufenen Glücksjäger, sondern um einen ernsten Wissenschaftler, den deutschstämmigen Geologen Dr. Hans Merensky handelt, dem auch das Deutschtum in Südafrika und Deutsch-Südwest manche Wohltat verdankt. Daß der Verfasser des Johannesburger Korrespondenz-Artikels diese Tatsache unter Entstellung des Namens Dr. Merenskys zu verschleiern sucht, berührt freilich eigenartig genug. Wir werden versuchen, diesem Verhalten auf den Grund zu kommen.

Hier die Zuschrift unseres Lesers:

Mit dem bewußten „Hendrik Merens“ kann niemand anders gemeint sein als der Geologe Dr. Hans Merensky. Sein Vorname ist einfach mit einem anderen mit H anfangenden vertauscht worden, und der Familienname ist einfach gekürzt worden, jedenfalls aber so, daß jedermann leicht erkennen kann, wer gemeint ist. Dr. Merensky ist der in Südafrika geborene Sohn eines ehemaligen deutschen Missionars, er hat in Deutschland studiert und sein Doktorexamen gemacht. Er ist, trotzdem er durch Geburt englischer Südafrikaner ist, in seinem Herzen ein guter Deutscher. Als Geologe hat er in ganz Südafrika einen sehr guten Namen, und er hat der südafrikanischen Mineindustrie in seiner langen Tätigkeit gute Dienste geleistet. Einer seiner Brüder ist Rechtsanwalt in Deutsch-Süd-West, ein anderer Bruder war aktiver Hauptmann bei der Schutztruppe von Deutsch-Ost-Afrika unter Lettow-Vorbeck.

> **Die Rettung**
>
> „. . . und wie entrann er dieser schrecklichen Gefahr?“
>
> „Ganz einfach, er hatte „Kampf der Gefahr“ gelesen – und wußte, was er zu tun hätte!“ Sarod

Ich entsinne mich jedenfalls gern der Tatsache, daß Dr. Hans Merensky dem Deutschen Schulverein in Lüderitzbucht einen Betrag von 4- oder 5000 Schilling für dessen Schulneubau spendete. Und es wird sich vielleicht auch der eine oder andere Leser Ihres Blattes entsinnen, daß am 10. April, dem Tage der Volksabstimmung, durch den Deutschlandsender die Nachricht ging, daß Dr. Merensky für die Reichsdeutschen in Johannesburg einen Extrazug nach der Hafenstadt Durban stellen ließ, um ihnen die Abstimmung auf einem deutschen Dampfer zu ermöglichen.

Zur Sache selbst: Dr. Merensky hat nicht die ersten Diamantenfunde in dem bewußten großen Gebiete gemacht. Die ersten Diamanten wurden südlich und nördlich von Port Nolloth von den Brüdern Jack und Vernon Carstens und einem jungen Engländer namens Talbot Kennedy gemacht. Um die gleiche Zeit fand ein anderer Südafrikaner namens Alberts an der Mündung des Büffelflusses auf der Farm Grootmist ebenfalls viele und gute Diamanten. Dies alles spielte sich in der Zeit von Januar bis Juli 1926 ab.

Ich selbst nahm, benachrichtigt durch unseren Beobachter, im März 1926 die Fühlung mit den genannten Leuten auf, und besuchte persönlich die Fundstätten, und zwar im Auto. Nach längeren Verhandlungsschwierigkeiten kam dann ein Optionsvertrag zustande, auf Grund dessen ich im September 1926 für meine Gesellschaft die Beschürfung der Felder aufnahm.

Erst um diese Zeit griff Dr. Merensky zusammen mit einem anderen deutschen Geologen, Dr. Renning, in die Dinge ein. Als Geologen waren die beiden Herren natürlich ihrer Erkenntnis, daß die Diamanten in Urzeiten durch den Oranjefluß herabgebracht worden waren, ziemlich sicher. Außerdem hatten sie auch insofern Glück, als ausgerechnet dieses reichste Gebiet an der Mündung des Oranjeflusses noch zu haben war.

> **Es zeigte sich im Verlauf der eingeleiteten Schürfarbeiten als so ungeheuer reich, daß einem Worte fehlen, es auszudrücken.**

Dr. Merensky konnte auf Grund der geleisteten Schürfarbeiten seinen Anspruch auf eine größere Zahl von Abbauberechtigungen, sogenannte „claims“, durchsetzen, jedoch verblieb der Löwenanteil des erschlossenen Gebietes in den Händen der Unionsregierung selbst. Tatsache ist, daß Dr. Merensky in bar und Beteiligung einen Betrag von 1 100 000 Pfund Sterling erhielt (nicht mehrere Millionen Pfund).

Anfänglich wurde besonders auf dem Gebiete der Unionsregierung, der Abbau betrieben, später jedoch wieder stillgelegt.

> **Die Felder waren schon gleich zu Anfang, als sich der gewaltige Reichtum herausstellte, mit einem Stacheldrahtzaun versehen worden,**

um das Gebiet gegen Diebstahl zu schützen. Und wenn der weitere Abbau einstweilen unterbleibt, so ist diese Maßnahme ganz verständlich bei der Empfindlichkeit des Diamantenmarktes. Denn es gibt heute schon zuviele Diamantenlagerstätten in allen Teilen Afrikas. Wenn diese alle gleichzeitig mit voller Kraft ausgebeutet würden, würde der Diamant bald so gut wie wertlos sein, und das entstehende Ueberangebot würde nicht nur die Förderer selbst, sondern auch die Händler, Schleifer, die Schmuckwarenindustrie, die Juweliere und die Besitzer von Diamantenschmuck ruinieren. Denn Ueberangebot in einem Luxusartikel führt immer zu heftigen Katastrophen.

Dr. Merensky ist in ganz Südafrika bei allen Deutschen wegen seines guten und freigebigen Herzens als „Onkel Hans“ bekannt, er ist keinesfalls ein Abenteurer und Glücksucher.

Victor Dick-Mannheim.

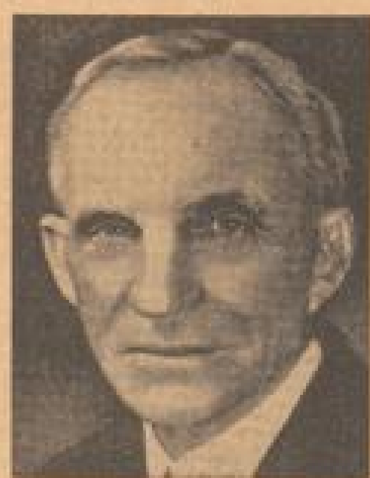
Hammelkoteletts und alte Jungfern

„Wenn ihr saftige Hammelskoteletts liebt“, rief der Prediger Swift, der in seinen Mußestunden „Gullivers Reisen“ geschrieben hatte, seiner Gemeinde zu, „so achtet vor allen Dingen die alten Jungfern, denn sie sind es, denen ihr das saftige Fleisch verdankt. Habt ihr schon einmal darüber nachgedacht, daß unsere Hammel ihr prächtiges Fleisch nach dem Genuß von Rotklee bekommen? Und daß die Kleesaat nur gedeiht, wenn sie fleißig von den Hummeln besucht wird? Wer aber sind die großen Feinde der Hummeln, die honiglüstern deren Nester zerstören und die Brut vertilgen? — Die Feldmäuse! Wer aber hält die Feldmäuse in Schach? Die Katzen! Und wer beschützt und beschirmt die von allen Seiten verfolgten und geschmähten Katzen? Die alten Jungfern! Also: je mehr alte Jungfern, desto mehr Katzen, desto weniger Mäuse, desto mehr Hummeln, desto mehr Klee und desto saftigere Hammelkoteletts!“

BILDER VOM TAGE

Es geht vorwärts am Nanga Parbat!

Nach den letzten Positionsmeldungen der deutschen Nanga-Parbat-Expedition konnte nunmehr das weit vorgeschobene Lager V bezogen werden. Das Lager befindet sich unterhalb der Rakiotwand. Diese Wand stellt ein bedeutendes Hindernis dar, da sie nur durch Schlagen von Eisstufen überwunden werden kann. Nach Ueberwinden der Wand erfolgt der Aufstieg auf den Silbersattel. Auf unserem Bild erkennt man links deutlich diesen Sattel, wie man die Eisbrücke zwischen den beiden Firnhöckern bezeichnet hat. (Pressephoto, Zander-M.)



Autokönig Henry Ford 75 Jahre alt

Am 30. Juli feiert der amerikanische Autokönig seinen 75. Geburtstag. (Pressephoto, Zander-M.)

Ihretwegen wäre es beinahe zu einer Staatskrise gekommen

Der Sultan von Johore ließ sich erst nach scharfen Einsprüchen der englischen Behörden und seiner Untertanen von dem Entschluß abbringen, die 24jährige Kabarett-Tänzerin Lydia Hill zu heiraten. Die Tänzerin kehrte daraufhin aus Indien zurück. Unser Bild zeigt Lydia Hill mit ihrer Mutter bei ihrer Ankunft in Southampton. (Associated Preß, Zander-M.)

Die Schlange / Eine von den vielen englischen Merkwürdigkeiten

Von unserem Londoner Mitarbeiter

— **London**, Ende Juli.

London ist voller Schlangen. Sie halten sich vorwiegend vor Theatern, Kinos und manchmal an Omnibushaltestellen auf. Sie sind keineswegs gefährlich oder gar giftig. Im Gegenteil, sie sind ein Ausdruck englischer Harmlosigkeit und Geduld. Man nennt sie hier „queue“. Queuing oder, wie wir sagen würden, Schlange stehen, ist ein Sport, der fast mit noch größerer Beharrlichkeit als der englische Nationalsport Cricket betrieben wird, mit dem einzigen Unterschied, daß „queing“ für einen Fremden erheblich interessanter ist.

Es beginnt bereits am frühen Morgen. Viele Kinos öffnen am Vormittag. Erwachsene und Kinder warten auf Einlaß besonders an Samstagen. Aber auch an anderen Tagen findet man, vorwiegend in den traurigen Vororten, schon Schlangen an, und man ist im Zweifel, was wohl der wesentlichere Grund ist, der Mangel an Abwechslung im täglichen Leben des Durchschnittsengländers, der ihn schon am Vormittag ins Kino treibt, oder der Mangel an Beschäftigung in vielen Bevölkerungskreisen, vor allem unter der Weiblichkeit. Jedenfalls verdanken diese Schlangen nicht höheren Idealen, sondern ganz gewöhnlichen Kino-Unterhaltungs-Trieben ihr Dasein.

Eine höhere Art wird durch die Theaterschlangen repräsentiert. Es sind zwei Arten zu unterscheiden, die stehenden und die sitzenden. Der Unterschied beruht nicht auf einem verschiedenen Wert der betreffenden Schlangenmenschen, sondern auf der Verschiedenwertigkeit der betreffenden Theater, was jedoch nichts über den Wert des Stückes aussagt. Von Mittwoch und Samstag abgesehen, wenn an Nachmittagen „Matinées“ stattfinden, sind diese Schlangen Abendtiere. Viele von ihnen haben vor den Kinoschlangen das voraus, daß sie ein Dach über dem Kopf haben. Man findet sie zwar ohne Ausnahme nur auf der Straße, aber eine Reihe von Theatern haben an der Außenwand ein auf den Fahrweg hinausragendes Dach anbringen lassen. Aber auch wenn ein Dach fehlt, kann die Stand- oder Sitzhaftigkeit dieser Schlangenmenschen weder durch Wind noch durch Wetter erschüttert werden.

Die Theaterschlangen sind Kulturträger. Sie sind sehr ernst zu nehmen, repräsentieren sie doch die im Engländer wohnende Theaterleidenschaft. Einer der Gründe, weshalb England nur Privattheater und kein Staats- oder Nationaltheater besitzt, sind diese Schlangenmenschen, die stumm aber entschlossen jeden der Tausende von Vorübergehenden an seine Kulturpflichten mahnen. In London gibt es einen Bauplatz, der von einem Bretterzaun umgeben ist. Er trägt die stolze Inschrift „Englisches Nationaltheater.“ Dahinter ist jedoch Leere. Dem Komitee, das den großzügigen aber unenglischen Plan verfolgt, ging das Geld aus, als es den Bauplatz gekauft hatte. Das war vor einigen Jahren. So blieb das Nationaltheater ein Nichts, eine englische „Unvollendete“, die London um eine weitere Merkwürdigkeit bereicherte. Im übrigen sind alle Theater Privattheater, auch wenn sie sich königlich nennen, die Geschäfte machen und Gewinn abwerfen sollen. Ohne Theaterbegeisterung wäre das nicht möglich.

Die Schlangen sind auch ein wirtschaftlicher Faktor. Für den Theaterbesitzer stellen sie zwar nicht den zahlungskräftigsten, aber den zuverlässigsten Teil der Besucher dar. Und viele andere Menschen leben von ihnen. Zunächst die Klappstuhlvermieter. Das Theater verpachtet das Recht, Klappstühle zu vermieten, an einen mehr oder weniger armen Schlucker, der auf diese Weise ebenfalls eine Beziehung zur höheren Kultur herstellt. Die Zahl der Klappstühle entspricht der Zahl der Theaterplätze in der in Frage kommenden billigen Preislage. Wer also einen Klappstuhl mietet, kann sicher sein, an dem Abend einen Platz im Theater zu erhalten. Ein Grund für diesen Umweg eines reservierten Theaterplatzes über den reservierten Klappstuhl ist schwer zu finden. Gewohnheit, soziale Nachlässigkeit, „Arbeitsbeschaffung“? Das kann man in England nie wissen.

Ferner lebt eine unübersehbare Schar von Bettlern und Spaßmachern von den Schlangen. Denn, obwohl auf jedem Klappstuhl eine Karte mit Namen oder Nummer liegt, müssen sich die Inhaber schon stundenlang vor der Vorstellung einfinden. Da stehen sie nun oder sitzen vor Theatern oder Kinos. So phlegmatisch, daß sie Unterhaltung verschmähten, sind sie nicht. Deshalb finden sich am Straßenrand Sänger, Geiger, Trompeter, Flötenspieler, Leierkastenmänner und andere Arten von Musikern ein, ja, einige kommen mit einem richtigen Harmonium angefahren. Wenn mehrere Theater nahe beieinanderliegen, geht es äußerst geräuschvoll zu. Dann kommen Kraftmenschen, die sich mit schmerzlichem Gesichtsausdruck aus selbstgewählten Fesseln befreien, Ketten zerreißen, auf dem Kopf stehen. Boxer und Ringer fehlen nicht. Schließlich fehlen in England bei solchen Gelegenheiten nie die Volksredner, die unermüdlich und mit einer gewissen Geringschätzung der Zuhörer ihre überzeugenden Ansichten von der Schlechtigkeit der Welt und den Wegen der Besserung in die Menschheit hineinrufen. Für jeden fallen ein paar Pfennige „für festgehabte Bemühungen“, vor denen der Engländer unbegrenzten Respekt hat, ab.

Friedrich der Große als Komponist

Musikalische Feierstunde des Mannheimer Kammerorchesters

Als Musikfreund und Musiker kennt und liebt bei uns Friedrich den Großen jedermann, vom Geschichtsunterricht her, aus Ad. Menzels berühmtem Gemälde, vom Film her und aus dem großen Anekdotenschatz, der um den Philosophen von Sanssouci sich gewoben hat. Zu Unrecht bezweifeln dagegen viele das selbständige Schaffen des königlichen Musikliebhabers als Komponist. Tatsächlich erlernte er die Kunstregeln als 18jähriger Kronprinz in Rheinsberg bei Graun und Quantz. So schrieb er 1765 seiner Schwester, der Markgräfin von Bayern: „Ich bin in der Komposition so weit vorgeschritten, daß ich eine Symphonie (d. h. eine Ouvertüre im italienischen Stil!) gemacht habe.“ Die Arbeit, die man hiernach für seine erste „Sinfonie“ halten muß, eröffnete sinngemäß die Vortragsfolge der Historischen musikalischen Feierstunde des Mannheimer Kammerorchesters (Müllersches Kammerorchester und Konzertgemeinde) im großen Saal der „Harmonie“. Diese Sinfonie besteht wie ihre Schwestern aus drei Sätzen: Allegro, Andante und einem Finale (in diesem Falle Presto) für Streichquartett und Cembalo, das Richard Müller durch einen Flügel ersetzte. Musikalisch interessanter und recht flüssig geschrieben ist die Hauptdarbietung des Abends, die „Sinfonia“, die 1745 entstand, und die — nicht mit Friedrichs des Großen Zustimmung — in Nürnberg gedruckt wurde. Sie diente als Vorspiel der „Serenade“ des Schäferspiels „Il Re pastore“, das der König im Pavillon der Orangerie in Charlottenburg seiner Mutter zu Ehren nach ihrer Rückkehr aus Holland 1747 aufführen ließ. Zwei Arien darin stammen vom König, nicht das ganze Schäferspiel, wie fälschlich angegeben wurde.

Eine dieser Arien sang gestern abend Albertine Gruber, Feudenheim, die gut mit den Koloraturen fertig wurde, mit denen die Arie nach dem Geschmack jener Zeit gespickt ist. Der menschlichen Stimme pflegten die Komponisten damals ganz besonders viel zuzumuten. Nach dem Original, dem die Mannheimer Wiedergabe nicht restlos entsprechen konnte, wäre der Allegro- und der Allegro-Scherzando-Satz der Sinfonia vom Streichquartett und je 2 Oboen und Hörnern wiederzugeben, der Mittelsatz von je 2 Flöten und Violinen.

Eine weitere „Sinfonie“, die in ihrem inneren Gehalt von den obengenannten Ouvertüren sich abhebt, stammt vielleicht wirklich von Gottl. Graun, unter dessen Namen sie in der Dresdner Hofbibliothek katalogisiert ist, und nicht von Friedrich dem Großen. Empfand er sich selbst auch nur als Dilettant, so zeigen seine Kompositionen doch erstaunlich viele Schönheiten und Tiefe der Empfindung. Das Mannheimer Kammerorchester unter Richard Müller, das viele Berufsmusiker enthält, entledigte sich ebenso wie die Solisten seiner Aufgabe mit Sorgfalt und Hingabe und erntete verdienten Beifall des Hörerkreises.

Dr. Fritz Haubold.

⊙ **Leistungsprobe der Musikstudenten.** Unserem Bericht über den letzten Vortragsabend der Fachschaft Musikerzieher ist nachzutragen, daß Theo Wagner, der die Arie aus Mozarts „Il re pastore“ auf der Violine begleitete, der Schule Alfred Benck (nicht Inka v. Limprun) angehört.

Vermischtes

— **Durch einen Aufsehen erregenden Selbstmord** wurde dieser Tage der **Verkehr in Neuyorks Geschäftsviertel** Manhattan stundenlang fast völlig **zum Stillstand gebracht.** Nach einem Familienzwist kletterte der 26jährige John Ward aus dem Fenster eines im 17. Stockwerk des Gotham-Hotels gelegenen Zimmers auf ein schmales Mauersims und drohte, sich in die Tiefe zu stürzen. Die Angehörigen, die versucht hatten, ihn zur Rückkehr zu bewegen, benachrichtigten sofort die Polizei und die Feuerwehr. Mittlerweile waren jedoch Straßenpassanten auf den aufregenden Vorfall aufmerksam geworden und bald hatte sich eine vieltausendköpfige Menschenmenge auf der Straße angesammelt, so daß der Verkehr ins Stocken geriet. Die Polizei besetzte alle neben, über und unter dem Zimmer der Wards gelegenen Räume und versuchte zunächst, durch gütliches Zureden den Selbstmörder zur Rückkehr in das Zimmer zu veranlassen. Ward lehnte alles ab, zündete sich eine Zigarette an und ließ sich auf dem Mauervorsprung nieder. **Volle elf Stunden saß er dort.** Ab und zu ließ er sich ein Glas Wasser reichen, achtete jedoch dabei sorgfältig darauf, daß niemand seine Hand berühren konnte. Filmoperateure erschienen und drehten einen Film für die Wochenschau, Zeitungsreporter versuchten, Ward zu interviewen und durch das Radio wurden alle paar Minuten Meldungen über den Stand der Dinge in ganz Amerika verbreitet. Die völlig verzweifelte Polizei beschloß schließlich, den Versuch zu machen, Ward gegen seinen Willen zu retten. Vom 16. Stockwerk aus wollte man ein Netz ausspannen, durch das man Ward buchstäblich fangen wollte. Ward bemerkte die Absicht jedoch und stürzte sich plötzlich kopfüber in die Tiefe. Im Fallen durchschlug er das Glasdach des Hoteleingangs. Er war sofort tot.

*

— **Die ägyptischen Polizeibehörden** haben dieser Tage eine Verordnung erlassen, nach der **es strengstens verboten ist, Zigarren- oder Zigarettenstummel** oder andere Reste von Tabak **von der Straße aufzuheben** und zu sammeln. Wieder einmal macht der Orient einen Schritt nach dem Westen, denn es gehörte sozusagen zum Straßenbild von Kairo, Alexandria und Assuan, daß zahlreiche mehr oder weniger zerlumpte Gestalten mit Luchsaugen die Straßen nach Zigarettenstummeln absuchten oder sich gar vor ein von Fremden besuchtes Kaffee setzten, um blitzartig auf ihre Beute loszuschießen, wenn der Gast seine Zigarette zu Boden warf. Man hat die Verordnung jedoch keineswegs deswegen erlassen, um die Sammler von Tabakresten aus dem Straßenbild zu verbannen, sondern in erster Linie aus hygienischen Gründen. Wie ernst es der ägyptischen Regierung mit dem Schutz der Volksgesundheit ist, geht daraus hervor, daß das Sammeln von Zigarettenresten mit einer Geldstrafe bis zu 25 türkischen Pfund, im Wiederholungsfalle sogar mit Gefängnisstrafe geahndet wird.

*

— Mitglieder des **Weiblichen Transportdienstes des englischen Heeres** marschierten vor der Prinzessin Alice, Countess of Athlone, vorbei, wobei sie eine stramme Haltung an den Tag legten. „Kopf hoch, Brust raus so gut wie die königliche Wache", schreibt der Berichterstatter der „Daily Mail" zu diesem Vorbeimarsch, der im Lager bei Aldershot stattfand. Die Mitglieder des Weiblichen Transportdienstes haben eine Zeitlang unter vollständiger militärischer Disziplin gelebt und zeigten nun, was sie gelernt haben. Die Mitglieder des Dienstes sollen im Ernstfall **militärische Transporte und ähnliches hinter der Front durchführen.** Aehnlich werden auch englische Frauen zur Unterstützung der Luftwaffe ausgebildet. Die Mitglieder des Weiblichen Transportdienstes tragen Rock und Uniformjacke aus Militärtuch und eine Mütze, die ein wenig der des deutschen Arbeitsdienstes ähnelt.

— Das amerikanische Forschungsschiff „Carnegie", das vor einigen Jahren auf einer Fahrt, auf der die Schwankungen des Erdmagnetismus untersucht werden sollten, in der Nähe von Samoa durch eine Explosion zerstört wurde, wird in Kürze einen Nachfolger erhalten. Dieser Tage ist am Dart River in Devonshire die **„Research"** fertiggestellt worden, die die gleichen Eigenschaften wie die „Carnegie" aufweist und das **einzige nicht-magnetische Schiff der Welt sein wird.** Man hat beim Bau der „Research" auf jeglichen Stoff verzichtet, der die erdmagnetischen Forschungen beeinflussen könnte. Man verwendete nirgendwo Eisen oder Stahl, sondern nur Holz und Bronze. Der Rumpf besteht aus Teakholz, die Streben und Spanten aus Bronze, und selbst Anker und Ankerkette sind aus diesem Material angefertigt. Wenn das Schiff seine erste Forschungsreise in den Indischen Ozean antreten wird, darf auch nicht ein einziger Mann der Besatzung einen Metallknopf oder ein Stahlmesser haben.

*

— Ein über die ganze Welt verbreitetes **Märchen** behauptet, daß es **Schlangen** gibt, **die mit Vorliebe Milch trinken,** die sich an die Kühe heranmachen und ihnen die Euter austrinken, falls man ihnen nicht jeden Tag einen Tassenkopf voll Milch hinstellt. Besonders in ländlichen Gebieten im Orient, Italien, Afrika und Amerika gibt es sogenannte „Hausschlangen", d. h. Schlangen, von denen man annimmt, daß sie die Häuser aufsuchen, weil sie wissen, daß sie dort Milch erhalten können. Und keine Hausfrau wagt es, die tägliche Milchration in einer Untertasse für die Schlange zu vergessen. Nur so glaubt man, die Kühe vor den gefährlichen Tieren schützen zu können. Dieser Glaube ist natürlich ein Aberglaube. Abgesehen davon, daß es sich keine Kuh gefallen lassen würde, daß sich eine Schlange an sie heranmacht. — Kühe sind durchaus furchtlos und zertreten eine Schlange, die sie zu sehen bekommen, immer und ohne weiteres — würde natürlich keine Kuh stillstehen, wenn eine Schlange mit ihren spitzen und mit Widerhaken versehenen Zähnen in das weiche Fleisch des Euters beißen würde. Der Glaube also, daß eine Kuh, weil sie manchesmal weniger Milch als sonst gibt, von einer Schlange ausgesogen wurde, ist ein Märchen. Schlangen halten sich gern in den Kuhställen und den Kornspeichern auf, weil es dort ihre Lieblingsnahrung gibt, die nicht aus Milch besteht, sondern — aus Ratten und Mäusen.

*

— **Ueber das Geheimnis der Linkshändigkeit** brachten wir kürzlich an dieser Stelle Mitteilungen einer holländischen Aerzte-Kommission, die auf einer Sunda-Insel fast nur Linkshänder vorgefunden hatte und in diesem Zusammenhang davon sprach, daß die Wissenschaft die letzten Ursachen der Linkshändigkeit auch heute noch nicht erkannt habe. Hierzu erhalten wir von einem Leser eine Zuschrift, die, obwohl sie nur eine reine Laien-Beobachtung wiedergibt, dennoch vielleicht geeignet ist, die Wissenschaft auf eine neue Fährte zu lenken. In der Zuschrift heißt es: „Gibt es überhaupt ein **Problem** „Linkshänder"? Jeder Mensch bildet von seinen beiden Händen von Kindheit an nur eine aus. Mit welchem Recht wird die Ausbildung der Rechten als Norm bezeichnet? Ich selbst habe im Januar 1936, im Alter von 38 Jahren, durch Sturz vom Fahrrad den linken Arm gebrochen. Ich bin Rechtshänder. Nach Abschluß der Behandlung riet mir der Arzt, die linke Hand bevorzugt zu benützen. Ich tat dies, und wenn ich nicht auf der Hut gewesen, wäre ich kompletter „Linker" geworden. Ich glaube deshalb nicht, daß es sich hier um eine Erbanlage, also um eine organische Veranlagung handelt, sondern, wie ich selber erfahren habe, um Gewöhnung. Vielleicht erfolgt diese Gewöhnung schon im frühesten Alter: Jedes kleine Kind wird häufig auf dem Arm getragen. Kann es nun nicht möglich sein, daß es sich hier entscheidet, ob aus diesem Kind ein „Rechts- oder Linkshänder" wird? Wird z. B. ein Kind auf den rechten Arm genommen, so kann es nur über seinen rechten Arm frei verfügen, da der linke Arm auf der Schulter der betreuenden Person liegt. Wird aber, umgekehrt, ein Kind auf den linken Arm genommen, so hat es, aus dem eben geschilderten Grunde, den rechten Arm auf der Schulter der betreuenden Person zu liegen, während der linke Arm aktiv ist. Könnte es nun bei häufiger Wiederholung dieses Vorganges nicht möglich sein, daß die jeweilige Aktivität des linken oder rechten Armes des Kindes einen entsprechenden Einfluß auf das Gehirn ausübt? Vielleicht ist es sogar so, daß eine rechtshändige Person ein Kind auf den linken Arm nimmt, um ihre aktive Rechte zu den verschiedenen Hantierungen, auch am Kinde selbst, zur Verfügung zu haben, während eine linkshändige Person aus demselben Grunde ein Kind auf den rechten Arm nimmt. Jedenfalls wäre es interessant zu erfahren, ob und wie weit es sich wissenschaftlich begründen läßt, der unterschiedlichen Gewohnheitsübung des Kindertragens einen Einfluß auf die Entwicklung der Rechts- oder Linkshändigkeit zuzusprechen."

*

— Alle Jahre finden sich **die Meister des modernen Hokuspokus** zu einem internationalen Kongreß zusammen, wo sozusagen um die Wette gezaubert wird. Diese merkwürdige Tagung findet in diesem Jahr in Frankfurt am Main statt. Hunderte von bedeutenden Zauberern aus allen Teilen der Welt haben bereits ihr Erscheinen zugesagt, Artisten, Künstler, Professoren, Rechtsanwälte, Angestellte, Arbeiter, ein bunter Kreis. Man glaubt gar nicht, was für bekannte Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben der Gilde des Meisters Goumato angehören, dem in grauer Vorzeit übernatürliche Kräfte zugeschrieben wurden. Wir erwähnen aus der langen Liste nur den Finanzminister der Vereinigten Staaten, der allerdings weit davon entfernt ist, mit seiner Magierkunst auch den Staatshaushalt von USA zu beeinflussen, und als sicher populärsten Zauberer der Welt den Herzog von Windsor, der sogar die Würde eines Ehrenvorsitzenden des englischen Magischen Zirkels einnimmt. Auch der „Seeteufel" Graf Luckner versteht sich vortrefflich auf verblüffende Zauberkunststücke, was im Kriege der Feind in ernsterer Form erfahren mußte; Luckner hat übrigens dem Frankfurter Kongreßbüro mitgeteilt, daß er bis zur Tagung, die im September stattfindet, von seiner Weltreise zurück sein wird.

Querschnitt durch den Alltag

Durch Steinschlag getötet

dnb **Mailand**, 28. Juli.

Bei einer Besteigung im Mont-Blanc-Gebiet wurde ein Bergsteiger durch einen Steinschlag getötet. Seine drei Begleiter mußten trotz des schlechten Wetters den Aufstieg fortsetzen und auf der Aiguille Noire biwakieren, von wo sie nach Courmayeur abstiegen und dort die Unglücksnachricht bekanntgaben.

Französisches Militärflugzeug abgestürzt

dnb **Paris**, 28. Juli.

Bei St. Rambert d'Arbon stieß ein zweimotoriges Militärflugzeug bei einem Uebungsflug gegen einen Berg, stürzte ab und fing Feuer.

Englisches Postflugzeug verunglückt

dnb **London**, 27. Juli.

Wie aus Narobi gemeldet wird, flog ein Postflugzeug der Wilson-Airways — eine mit der Imperial-Airways vereinigte Fluggesellschaft — kurz nach dem Start bei Kisumu (Kenaya) gegen einen Hügel. Die vier Besatzungsmitglieder wurden getötet. Die Maschine ging in Flammen auf.

Flugzeug in Alaska verschollen

— **Juneau** (Alaska), 28. Juli. (U. P.)

Ein Flugzeug, in dem der Premierminister von Ontario, Mitchell Hepburn, in Begleitung mehrerer Finanzleute die Reise von White Horse nach Juneau angetreten hat, ist hier nicht eingetroffen und schon seit mehreren Stunden überfällig. Die Flugstrecke führt über eines der wildesten und einsamsten Gebiete Nordkanadas und Alaskas. Einer der Teilnehmer, dem das Flugzeug gehört, hatte vor der Abreise erklärt, daß es sich um eine Vergnügungsreise handele, doch glaubt man hier, daß der Flug geschäftlichen Zwecken dienen sollte. Dafür spricht vor allem die Begleitung des Premierministers, in der sich u. a. John Bickell, einer der reichsten Bergwerksbesitzer aus Toronto, und Bernhard Smith, ein führender Makler der Neuyorker Börse, der in den letzten Jahren ein Millionenvermögen erworben hat, befanden. Gerüchtweise verlautet, daß die Reise wegen der Anlage neuer Goldbergwerke erfolgte. — Die Flugplätze Skagway und Carcroß haben Anweisung erhalten, Nachforschungen nach dem vermißten Flugzeug anzustellen.

Tageskalender

Freitag, 29. Juli

Libelle: 20.30 Uhr Kabarett und Tanz.
Hotel National: 20.15 Uhr Fotografische Gesellschaft.
Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternenprojektors.
Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle, Palastkaffee „Rheingold".

Lichtspiele:

Universum: „Andalusische Nächte". — **Alhambra:** „Heiraten — aber wen?" — **Schauburg:** „Holzwurzelmacht". — **Palast und Gloria:** „Der Heiratsschwindler". — **Capitol** und **Scala:** „Soweit geht die Liebe nicht".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Prunkräume und Stadtgeschichtliche Sammlungen in Neuordnung.
Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15—17 Uhr. Sonderschau: Adele-Sandrock-Gedächtnis-Ausstellung.
Sternwarte: Geöffnet von 10 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr, Lesesaal geöffnet von 10 bis 13, 15 bis 17 und 19.30 bis 21.30 Uhr. Graphische Sammlung und Kupferstichkabinett.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Ausstellung: Fritz [illegible] (München) und Curt Schweicher (Berlin).
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und von 17 bis 19 Uhr. Lesesäle geöffnet von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr. Sonderausstellung: Hutten-Gedächtnisausstellung.
Städtische Volksbücherei, U 3, 1: Ausleihe: 10 bis 19 Uhr. Lesesaal geöffnet von 10.30 bis 13 und 16.30 bis 21 Uhr.
Städtische Musikbücherei, L 2, 9: Ausleihe von 10 bis 13 und von 16 bis 19 Uhr.
Städtisches Hallenbad, U 3, 1: Geöffnet von 10—20 Uhr.
Hafenrundfahrten: 10, 11, 15, 16 und 17 Uhr ab Friedrichsbrücke.
Flughafen: Rundflüge über Mannheim.
Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein, Telefon 343 21.

Der beste Verkehrslotse ist die Vorsicht!

Schloß Bathelémont

ROMAN VON RUDOLPH PAGENSTECHER

45

„Noch eine Frage Madeleine ... dann nichts mehr ... die ... Folgen", Henry würgte mühsam an den Worten, „die Anzeichen ... sind ... untrüglich?"

Wiederum nickte Madeleine. Eine Weile herrschte tiefstes Schweigen. Dann begann Henry wieder: „Vielleicht ... kann ich nicht alles ... vollkommen verstehen ... aber ich ... helfe dir ... mit allen ... aber auch mit allen ... Mitteln .... die mir zu Gebote stehen."

Madeleine ergriff seine Hand mit ihren beiden Händen und hielt sie fest. Sprechen konnte sie nicht. Sie sah ihn mit dankbaren Augen an, die sich mit Tränen füllten.

Henry strich ihr über das schöne Haar und suchte sie zu trösten. „Geh jetzt zu Bett, Madeleine. Laß mich überlegen, was zu tun ist. Wir sprechen morgen weiter darüber."

„Und du verachtest mich nicht?" fragte Madeleine.

„Wie könnte ich eine Frau verachten, die aus übergroßer Liebe zu einem Manne in eine ... unmögliche Lage gekommen ist?"

Er begleitete Madeleine bis an die Tür und küßte ihr beim Abschied die Hand.

In dieser Nacht schlief Madeleine zum ersten Male seit Wochen wieder fest bis zum Morgen.

Henry hatte sich gleich, nachdem Madeleine gegangen war, auf sein Zimmer zurückgezogen. Er konnte es nicht leugnen, daß er enttäuscht war. Ein Groll ohnegleichen gegen d'Hauteville fraß sich in ihm fest. War es denn nicht unbegreiflich, daß dieser Mann abgereist war, ohne seine Beziehungen zu einer Frau wie Madeleine zu ordnen? Daß dies unmöglich gewesen sein sollte, wollte ihm nicht in den Kopf. Aber es war ja jetzt nutzlos, darüber nachzudenken. Wichtiger war es, zu überlegen, wie Madeleine zu helfen war. Wie hatte Madeleine sich nur so weit erniedrigen können. Jeder andern Frau würde er einen solchen Schritt zugetraut haben, aber Madeleine?

Das war die Folge ihrer Güte, einen Deutschen in ihr Haus zu laden. Diejenigen, die von diesem Volke nichts wissen wollten, hatten schließlich doch recht. Sie waren im Grunde genommen eine brutale Nation, der nichts heilig war. Nicht einmal die Ehre einer so hochstehenden Frau wie Madeleine.

Und er, Henry, trug selbst mit schuld an Madeleines Fall. Er hatte sie darin bestärkt, höflich gegen diesen deutschen Grafen zu sein, der das Leben ihres Kindes gerettet hatte. Aber vielleicht hatte man diese ganze Lebensrettung viel zu sehr aufgebauscht? Wer war denn dabeigewesen? Wahrscheinlich war von Anfang an alles Lug und Trug. Sicherlich alles nach deutscher Manier übertrieben.

Der alte Name Calatnevart war geschändet worden! Die Ehre seines Bruders war geschändet und damit die seine.

Das schlimmste von allem aber war, daß ihm das Bildnis Madeleines befleckt erschien. Jahrelang hatte er sie still in seinem Herzen verehrt. Sie war für ihn eine Heilige geworden, unantastbar in ihrer Reinheit. Und nun kam dieser Deutsche und wagte es, sich an ihr zu vergreifen! Henry sprang auf in seiner Erregung und lief im Zimmer auf und ab.

„Da offenbart sich die sogenannte Ritterlichkeit der Deutschen", fauchte er durch die Zähne. Ohne zu überlegen, vergriffen sie sich an fremden Gütern. Ohne Rücksicht brachten sie Menschen in ihre Gewalt, die andern gehörten. Was fragten sie nach fremden Wünschen, wo es darauf ankam, der eigenen Genußsucht zu frönen! Ach, sicherlich war diese Abberufung nach China nur ein Vorwand, um sich seiner Verpflichtung Madeleine gegenüber zu entziehen! Diese Schliche kannte man ja zur Genüge. Empörend, daß sich dieser Mensch an eine Frau wie Madeleine herangewagt hatte. „Empörend! Schamlos!" Diese Worte stieß er im Auf- und Abschreiten immer wieder hervor.

Es dauerte lange, ehe sich der ganze Sturm der Entrüstung, der in Henry tobte, etwas beruhigt hatte. Er zwang sich mit Aufbietung aller Energie zu kühler Ueberlegung. Es kam darauf an, in Madeleines Interesse einen Entschluß zu fassen, um sie aus dieser schmachvollen Lage zu befreien. Aber wie? Wie sollte das geschehen? Er sah keinerlei Ausweg.

Wenn er Madeleine veranlaßte, nach Ostasien zu fahren, so konnte es sich ereignen, daß dieser brutale Deutsche sie mit bestem Dank wieder nach Hause schickte! Wohin sollte sie sich wenden? Sollte sie ihrem Verführer vielleicht von Ort zu Ort nachreisen und sich zum Gespött der ganzen deutschen Soldateska machen? Unmöglich! Dieser Weg war nicht betretbar. Und war es denn überhaupt sicher, daß Madeleine ihn noch liebte? War sie ihm nicht vielleicht lediglich in einem Augenblick unverzeihlicher Schwäche erlegen? Vielleicht liebte sie ihn gar nicht mehr. Redete sich diese Liebe nur ein, um sich vor ihm als ihrem Schwager zu entschuldigen?

Der einzige Ausweg aus dieser fatalen Situation schien Henry der Aufenthalt im nahen Ausland zu sein. Irgendwo in der Verborgenheit mußte sie ihre Niederkunft abwarten, um dann nach Hause zurückzukehren! Das Kind müßte in eine Familie gegeben werden, deren man sicher war. Am besten, wenn es im Ausland verblieb. Nach Bathelémont durfte es natürlich nicht kommen. Dieses Opfer mußte Madeleine bringen. Das mußte im Interesse des Ansehens des Namens, den sie trug, verlangt werden.

Aber wenn sie nun nicht einwilligte? Wenn sie das verlangte Opfer nicht brachte? Mütter liebten ihre Kinder bekanntlich und pflegten den Grad ihrer Liebe nicht danach zu richten, ob ein Kind ehelich empfangen sei oder nicht. Man mußte immerhin mit der Möglichkeit rechnen, daß Madeleine den dauernden Aufenthalt im Ausland mit ihrem Kinde vorzog, anstatt in die Bedingung der Trennung zu willigen.

Diese Entscheidung wäre für ihn am allerschmerzlichsten gewesen, gestand sich Henry offen ein. Er hatte Madeleine geliebt, ja er liebte sie noch trotz des Makels, der ihr anhaftete. Sie jetzt fortziehen zu lassen, ja zum Fortgehen zu überreden, erschien ihm als ein Verlangen, das lediglich kühler, vernunftgemäßer Ueberlegung entsprang. Wenn es allein nach seinem Herzen gegangen wäre, hätte er Madeleine zum Bleiben veranlaßt oder er hätte gebeten, sie begleiten zu dürfen. Henry hatte seine Zimmerwanderung eingestellt. Er warf sich wieder in den Sessel und dachte von neuem nach.

Wenn er den Fall nun einmal von einer ganz andern Seite her betrachtete? Wenn er nun wirklich annahm, d'Hauteville liebe Madeleine, liebte sie noch, und es sei in der Tat unmöglich gewesen, vor seiner Ausreise nach Ostasien die Eheschließung zu vollziehen, dann wurde das Bild doch ein anderes? Dann hatte Madeleine — wenn auch unverzeihlicherweise — eine Gunst gewährt im Vertrauen auf die Liebe eines Mannes, der sie zur Frau begehrte und nur durch widrige Umstände daran gehindert wurde, seine Absicht in die Tat umzusetzen. Wenn diese Vermutung richtig war, dann würde dieser Mann nach seiner Rückkehr die berechtigten Ansprüche auf sein Kind geltend machen. Und nicht nur auf sein Kind, sondern auch auf die, die es ihm geschenkt hatte.

Henry stöhnte auf bei diesem Gedanken. Er wußte, daß ihm Madeleine dann für immer verloren sei. Aber war sie das nicht jetzt schon? War sie nicht jetzt schon die Frau eines andern, auf die er gar kein Anrecht mehr hatte?

Nein, ich habe nur noch das Recht, ihr aus der Patsche helfen zu dürfen, dachte er. Das konnte man nicht von ihm verlangen. Unmöglich konnte Madeleine von ihm erwarten, daß er ihr und seinem deutschen Nebenbuhler alle Schwierigkeiten aus dem Wege räumte, um sich später aus der Ferne an ihrem Glück erfreuen zu dürfen! O nein, soweit ging sein Altruismus denn doch nicht! Für Madeleine alles, für den Deutschen nichts.

Mit dem Plane der Unterbringung Madeleines im Ausland und der heimlichen Entbindung war es also auch nichts. Ja, es hätte sich schon ermöglichen lassen, aber dann hatte er den Deutschen für die Schande, die er über Madeleine gebracht hatte, für den Schmerz, den er ihm — Henry — persönlich zugefügt hatte, auch obendrein noch seinen Dank abgestattet! Nein, das ging über seine Kraft! Das war ein unmögliches Ansinnen.

Plötzlich schoß ihm ein Gedanke durch den Kopf. Ob d'Hauteville schon etwas von Madeleines Zustand wußte? Ob sie ihm etwas davon geschrieben hatte? Das zu erfahren, war jetzt für ihn von höchster Wichtigkeit. Wußte er nichts, dann gab es noch eine Möglichkeit, ihr zu helfen ... Aber darüber nachzudenken war jetzt sinnlos. Er mußte es für den nächsten Tag verschieben. Zunächst mußte er Gewißheit haben, ob d'Hauteville bereits unterrichtet war.

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 29. Juli 1938 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 344

Rhein-Main-Donau AG

Auswirkungen des Anschlusses der Ostmark — Finanzierung nicht mehr für Rechnung der Gesellschaft — Darlehensverzicht des Reiches und Bayerns

Der Bericht der Rhein-Main-Donau AG, München, vergleicht die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Altreich als den außerordentlichen Auftrieb des Gedankens der Rhein-Main-Donau-Verbindung. In diesem Zusammenhang werden die Gesetze erwähnt, die zu diesem Zwecke geschaffen wurden. Sie bilden die Grundlage für den Ausbau der Reichswasserstraße vom Rhein über den Main zur Donau, der bis 1945 fertiggestellt sein soll. **Die notwendigen Baumittel werden alljährlich durch den Reichshaushaltsplan bereitgestellt.**

Die Finanzierung des weiteren Ausbaues der Großschiffahrtsstraße Rhein-Main-Donau über Würzburg hinaus erfolgt also **nicht mehr für die Rechnung der Rhein-Main-Donau AG** unter Aufnahme unverzinslicher Darlehen beim Reich und bei Bayern, sondern im Auftrag, im Namen und für **Rechnung des Reiches** aus Mitteln, die das Reich der Gesellschaft zu diesem Zweck zur Verfügung stellt. Bayern leistet hierzu an das Reich einen Zuschuß von 30 Mill. RM. Die Bauten werden innerhalb des Landes Bayern nach den vom Reichsverkehrsminister genehmigten Plänen durch die Gesellschaft, innerhalb des Landes Oesterreich durch die zuständigen Landesbehörden ausgeführt, soweit nicht der Reichsverkehrsminister eine andere Regelung trifft. Auf Grund dieser Bestimmungen hat der Reichsverkehrsminister die Gesellschaft beauftragt, auch den Ausbau der Stau- und Kraftstufe Passau-Bergrenzung, durch den die schweren Schiffahrtshindernisse des Kachlet-Abfalls und Greiner Strudens beseitigt und eine sehr große und wertvolle Wasserkraft erschlossen werden soll, auszuführen. Die Verträge mit dem Reich und dem Lande Bayern über diese neuen Aufgaben der RMD sind vor dem Abschluß. Durch diese weittragenden und entscheidenden Entschlüsse der Reichsregierung ist im 17. Geschäftsjahr der RMD die raschere Verwirklichung der größten Hauptaufgabe sichergestellt worden.

Ueber die Bauarbeiten wird gesagt, daß sich die Bautätigkeit vor allem auf die Fertigstellung der Main-Kanalisierung zwischen Kitzingen und Würzburg erstreckte, die heute mit Ausnahme der Teilstrecke Gemünden-Kitzingen vollendet ist. Die umfangreichen Arbeiten zur Herstellung der Großschiffahrtsrinne sind in vollem Gang und werden wohl auch noch das ganze Jahr 1939 in Anspruch nehmen. Die Bayernwerk AG, die Strombedarfsmenge aus den 28 Mainkraftwerken, hat infolge des stark angestiegenen Strombedarfes den Ausbau der bisher zurückgestellten 7 Kraftwerke an den Stufen beantragt. Nachdem die Verhandlungen zur Beschaffung eines neuen Anleihebetrages in Höhe von 15 Mill. RM im Sommer 1937 zum erfolgreichen Abschluß gebracht waren, konnte bereits Mitte 1937 mit dem Bau dieser Kraftwerke begonnen werden. Ein Teil dieser Werke wird noch 1938, der Rest 1939 in Betrieb genommen werden. Im Donaugebiet beschränkten sich die Bauarbeiten auf einige bauliche Verbesserungen der Schiffahrtsverhältnisse in der Teilstrecke Niederalteich.

Die Betriebserträge der Kraftwerke erbrachten 4,82 (4,76) Mill. RM, außerordentliche Erträge 0,97 (0,50) und außerordentliche Zuwendungen 1,24 (1,34) Mill. RM. Bei den letzteren handelt es sich um eine Zuwendung des Reiches und des Landes Bayern bzw. um einen **Verzicht auf frühere Darlehensforderungen** in gleicher Höhe, wodurch es der Gesellschaft möglich war, das Geschäftsjahr ohne Verlust abzuschließen. Die gesamten Erträge beziffern sich auf 7,09 (7,06) Mill. RM. Unter den Aufwendungen in gleicher Höhe befinden sich Abschreibungen und Wertberichtigungen auf das Anlagevermögen im Gesamtbetrag von 2,28 (2,31), Aufwandszinsen von 1,76 (1,71) und außerordentliche Aufwendungen von 1,50 (—) Mill. RM. Unter den letzteren sind entsprechend dem neuen Aktiengesetz erstmals die Aufwandsposten getrennt ausgewiesen, die nicht das Berichtsjahr, sondern frühere Geschäftsjahre betreffen, nämlich vor allem die Steuernachzahlungen für frühere Jahre, soweit sie von der Gesellschaft getragen sind, eine Zinsnachzahlung an Reich und Bayern für das verzinsliche Darlehen, die sich aus Umbuchungen zwischen Kraftwerks- und Schiffahrtsanlagen ergeben hat, und dann eine Sonderabschreibung auf das Vertragsrecht betreffend Stromübertragung, schließlich die Zuweisung an den passiven Rechnungsabgrenzungsposten „voraus vereinnahmte Erträge aus den Mainkraftwerken" und die Zuweisung zur Rückstellung für Ruhegehälter.

Die HV ist auf den 30. Juli einberufen. Sie wird neben den Regularien eine Neuwahl des Aufsichtsrats vorzunehmen haben und eine Neufassung der Satzung.

Mannheimer Börsenbau AG

Liquidation beschlossen

Die Gesellschaft, die in ihrer Hauptversammlung vom 6. Juli 1937 den Verkauf des Börsen-Gebäudes an die Stadt Mannheim und die Herabsetzung des Aktienkapitals von 200 000 RM auf 25 500 RM beschlossen hatte, beschloß in ihrer gestrigen Hauptversammlung die Liquidation. Wie aus dem Bericht zu entnehmen ist, hat die Stadt Mannheim den Besitz mit Wirkung vom 1. April 1937 übernommen. Der Kaufpreis wurde auf 200 000 RM festgelegt. In Anrechnung hierauf hat die Stadt die auf dem Grundstück lastenden Hypotheken sowie die fälligen und rückständigen Hypothekenzinsen und Steuerschulden übernommen. Diese Verpflichtungen wurden mit insgesamt [illegible] RM bewertet. Der Restkaufpreis von 25 000 RM ist ohne Zins bis spätestens am 1. Juli 1940 zur Zahlung fällig.

Die vorgeschlagene Liquidation wurde von der HV einstimmig beschlossen und zu Liquidatoren Dr. Bus und Hermann Recke, Mannheim bestellt. Die auf den 28. Juli 1938 aufgestellte Abwicklungs-Eröffnungsbilanz weist aus: Kasse und Postscheck 177 RM, Bankguthaben 3085 RM und Schuldner 20 120 RM, gegen Aktienkapital 25 500 RM, Rückstellungen 2080 RM und Verbindlichkeiten 138 RM.

Die Stadtverwaltung Mannheim wird in dem bisherigen Börsengebäude die städtische Musikhochschule unterbringen, während für den Getreidegroßmarkt ein Gebäude im Hafengebiet errichtet wird.

* **Kedi u. Wienenberger AG, Pforzheim.** Die anhaltend bessere Geschäftslage hat im Geschäftsjahr 1937/38 (30. April) eine hohe Ausnutzung der Fabrikationsanlagen, vielen Neuaufträge und Mehrumsätze und damit eine weitere Steigerung des Umsatzes ermöglicht. Dadurch ist auch ein besserer Ertrag entstanden. Der Rohertrag stieg beachtlich auf 0,83 Mill. RM (i. V. 0,75) bei 0,53 Mill. RM übrigen Aufwendungen. Andererseits erforderten Löhne und Gehälter 2,52 (2,33), soziale Abgaben 0,20 (0,17), Zinsen wieder 0,09, Steuern vom Ertrag und vom Vermögen 0,125 (Besitzsteuern 0,073) Mill. RM. Nach 103 925 (108 887) RM Abschreibungen sowie je 10 000 RM Zuweisung an Wohlfahrtsanstalt und gesetzliche Rücklage ergibt sich einschließlich Vortrag ein **Reingewinn von 106 848 RM.** Das während der Krisenjahre dividendenlos gebliebene AK von 1,625 Mill. RM erhält daraus erstmalig wieder 5 v. H. Dividende, der Rest geht auf neue Rechnung (samt dem vorjährigen Reingewinn von 20 072 RM. Außen 9400 RM an die gesetzliche Reserve, der Rest wurde vorgetragen). In der Bilanz ist das Anlagevermögen bei 0,11 (0,82) Mill. RM Zugang und 0,09 (0,063) Mill. RM Abschreibungen mit 0,785 (0,77) Mill. RM aktiviert, darunter unverändert 0,15 Mill. RM Beteiligungen. Das Umlaufsvermögen von 3,26 (2,13) Mill. RM enthält 0,77 (0,70) Mill. RM Vorräte, 1,93 (1,21) Mill. RM Warenforderungen und 0,21 (0,18) Mill. RM flüssige Mittel. Andererseits erscheinen bei 0,21 (1,30) Mill. RM Rücklagen neu Rückstellungen mit 0,10 Mill. RM. Die Verbindlichkeiten betragen 1,075 (0,96) Mill. RM, darunter u. a. 0,14 Mill. RM Anzahlungen, 0,15 (0,04) Mill. RM Kundschaftsakzepte und 0,42 (0,33) Mill. RM Bankschulden. Zur Zeit ist das Unternehmen zwar in allen Abteilungen beschäftigt, doch wird auf eine gegenüber dem Vorjahr eingetretene Abschwächung des Exportgeschäftes hingewiesen. „Man erwartet jedoch, daß die Abschwächung allmählich wieder nachläßt."

Waren und Märkte

Die Aussichten der deutschen Braugerste

Entsprechend den allgemeinen guten Ernteaussichten ist in diesem Jahre auch eine güte- und mengenmäßig über dem Durchschnitt stehende Braugerstenernte zu erwarten. Natürlich können immer noch Witterungseinflüsse das Bild verschieben und natürlich kann man noch nicht den wirklichen Gesamtausfall beurteilen, aber es liegen doch schon sehr wertvolle Stichproben vor, die zuverlässige Schlüsse zulassen. So hat die Versuchs- und Lehrbrauerei eine auf den 15. Juli abgestellte Umfrage veranstaltet, die Gersten aus 56 verschiedenen deutschen Anbaugebieten betrifft. Bei dem Ergebnis ist bemerkenswert, daß in Süddeutschland in der Zeit vom 15. Juni bis 15. Juli vielfach durch ungünstige Witterungsbedingungen Verschlechterungen eingetreten sind, während in Norddeutschland sich keine nennenswerten Aenderungen ergeben haben. Trotzdem sind die Aussichten noch als durchweg sehr befriedigend zu betrachten. Bei der Allgemeinbewertung des Standes der Gersten sind die Noten 1 bis 5 verwendet worden, wobei 1 = sehr gut und 5 = sehr schlecht gemeint sind. Unter den 56 Gebieten ist einmal die Note 1, dreizehnmal die Note 1—2, dreimal 2—1, 46 mal 2, 30 mal 2—3 und 18 mal 3 gegeben worden, während schlechtere Bezeichnungen überhaupt nicht ausgesprochen zu werden brauchten. Als Durchschnittsqualifizierung ist die Note 2 anzusehen. Hinsichtlich der voraussichtlichen Hektarerträge werden 14 bis 30 Doppelzentner je Hektar erwartet bei einem Durchschnitt von etwa 22 Doppelzentnern. Gegenüber einem langjährigen Durchschnitt von etwa 20 Doppelzentnern ist dies eine erfreuliche Steigerung.

An erster Stelle der bewerteten Gersten steht die Nord- und Nordostpfalz, die als einzige die Benotierungsbezeichnung 1 erhalten hat und bei der man 30 Doppelzentner je Hektar erwartet. Es folgen Kurmark-Nord und Teile des Gebietes Halle-Merseburg mit Noten 1—2 und je 28—30 dz/ha, dann Kurmark-Süd mit Note 1—2 und 30—32 dz/ha, Magdeburg-Halberstadt mit Note 1—2 und 28—32 dz/ha, Altmark mit Note 1—2 und 28 dz/ha sowie Freistaat Sachsen mit Note 1—2 und 24—28 dz/ha. Von diesen Gebieten haben Kurmark-Nord und Freistaat Sachsen allerdings teilweise mit Lagerfrucht zu rechnen.

An letzter Stelle stehen solche Gebiete, die im Juni/Juli noch erheblich Regen abbekommen haben. So vor allem die Schwäbische Alb mit Note 3 und 14—15 dz/ha bei viel Lagerfrucht, das württembergische Ries-Gebiet mit Note 3 und 15—16 dz/ha, das oberschwäbische Braugerstengebiet mit Note 3 und 18—24 dz/ha und teilweise Lagerfrucht sowie Oberbayern mit den gleichen Kennziffern. Kurhessen hat die Note 2—3 mit 15—20 dz/ha, Südthüringen 2—3 mit 18 bis 20 dz/ha und das badische Bauland 3—3 mit 20 dz/ha.

Für Baden halten sich die Noten zwischen 1—2 (Rheinebene) und 2—3 (Bauland und Frankenland) und die Hektarerträge zwischen 20—30 (Frankenland) und 18 (Hochebene). Bauland, Frankenland und Bodensee melden teilweise Lagerfrucht auf, das Bodenseegebiet auch teilweise Krankheiten.

In Württemberg haben die besten Noten mit 2 der obere Neckar und das Unterland und die höchsten Hektarausichten mit 24—30 der obere Neckar. Die Schwäbische Alb, das Unterland, das Strohgäu und das Hohenloher Braugerstengebiet haben infolge der starken Regenfälle verhältnismäßig viel Lagerfrucht.

In Bayern steht Mittelfranken mit Note 1—2 und 18 bis 30 dz/ha am besten da. Starke Regenfälle haben auch in Bayern häufig Lagerfrucht verursacht; neben Oberbayern ist vor allem Oberfranken und Schwaben betroffen.

Diese Uebersicht, die aus einzelnen Stichproben entnommen ist, kann natürlich, wie schon eingangs betont, nicht ohne weiteres verallgemeinert werden; allein die Tatsache, daß diesmal Gersten mit den Noten 2—3 und etwa 20 dz/ha Ertrag schon zu der Gruppe der geringeren gehören, spricht doch für den guten Ausfall der Braugerstenernte 1938.

△ **Rotterdamer Getreidekurse vom 28. Juli.** (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Sept. 5,12½; Nov. 5,17½; Jan. 5,22½; März 5,27½. — Mais (in Hfl. per Last von 2000 Kilo) Sept. und Nov. 102,50 Br.; Jan. und März 102,50.

△ **Liverpooler Baumwollkurse vom 28. Juli.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) Juli 494; August, Sept. je 479; Okt. 493; Nov. 492; Dez. 493; Jan. 487; Febr. 491; März 493; April 492; Mai 491; Juni 495; Juli 498; Okt. 496; Dez. 497; Jan. 491 496; März 499; Mai 501.

Obstmarktberichte

Bezirksabgabestelle Bühl. Gesamtanfuhr 600 Zentner. Himbeeren Marktware 30—32, Industrieware 20, Zwetschgen 28, Pflaumen blau und gelb 24, Pfirsiche 30—50, Aepfel 20—25, Birnen 20—30, Brombeeren [illegible], Johannisbeeren 30, Heidelbeeren (Sammlerpreis) 22 Pf.

Bezirksabgabestelle Achern. Gesamtanfuhr 70 Zentner. Himbeeren Marktware 30—32, Industrieware 20, Heidelbeeren (Sammlerpreis) 22, Johannisbeeren 20, Stachelbeeren 22, Pfirsiche 36, Bohnen 8—12, Aepfel 20—25, Pfirsiche 30—50, Brombeeren 30 Pf.

* **Obstgroßmarkt Weinheim.** Stachelbeeren je Kilo 40 bis 44, Himbeeren 80—84, Johannisbeeren 30—40, Stangenbohnen 30—34, Buschbohnen 2—27, Brombeeren 60, Pfirsiche 40—48, Pflaumen 48, Zwetschgen 36, Sauerkirschen 70, Anfuhr 100 Dz.

Hamburger Kaffee-Termin-Notierungen

Amtliche Notierung für ½ kg netto in Reichspfennig, unverzollt. Basis Prime Santos (Kontrakt 1)

	28. 7. Brief	Geld	bezahlt	27. 7. Brief	Geld	bezahlt
Juli	31	29	—	31	29	—
September	30	29	—	30	28	—
Dezember	30	29	—	30	28	—
März	30	29	—	30	28	—
Mai	30	29	—	30	28	—

Hamburger Zucker-Terminbörse

Amtliche Notierung für weißen Zucker, erstklassig, trocken, nicht unter 96 Grad, [illegible] frei Seeschiff Hamburg, für 50 kg einschl. Sack.

Termine	28. 7. Brief	Geld	bez.	27. 7. Brief	Geld	bez.
Juli	3.50	3.40	...	3.50	3.40	...
August	3.50	3.40	...	3.50	3.40	...
Sept.	3.60	3.50	...	3.60	3.50	...
Okt.	3.70	3.60	...	3.70	3.60	...
Nov.	3.85	3.75	...	3.85	3.75	...
Dez.	4.00	3.90	...	4.00	3.90	...
Januar	4.05	3.95	...	4.05	3.95	...
Februar	4.10	4.00	...	4.10	4.00	...
März	4.15	4.05	...	4.15	4.05	...
April	4.20	4.10	...	4.20	4.10	...
Mai	4.25	4.15	...	4.25	4.15	...
Juni	4.30	4.20	...	4.30	4.20	...

Rhein-Mainische Abendbörse

Ruhig

Frankfurt, 28. Juli.

Die Geschäftsmöglichkeiten waren auch an der Abendbörse nur sehr gering, da die Kundschaftsbeteiligung weiterhin äußerst klein war. Die Grundhaltung war im Vergleich zu den Mittagsschlußkursen zwar nicht unfreundlich, obgleich die Mehrzahl der notierten Papiere wiederum nur knapp behauptet zur Notiz gelangte und zudem meist nom. Charakter trugen. Kleine Umsätze erfolgten in IG Farben zu 150,75 (151) und Gebr. Junghans, die ½ v. H. gewannen auf 116,50. Sonst notierten u. a. Mannesmann 108,25, Gesfürel 132,25, Buderus 111, Deutsche Erdöl 126, MAN 126,50 und Ilseder 166,75; wo Rückgänge bis zu ½ v. H. eintraten. Der Rentenmarkt war geschäftslos. Farben-Bonds notierten wie mittags mit 121,25, und die Gemeindeumschuldung nannte man uav. 94,75.

△ **Leinölnotierungen vom 28. Juli.** (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per Juli 11¼; Leinöl roh per Juli 12¼; Bombay per Juli 13¾; Leinsaat loko 24,0; August 24,1⅜; Sept.-Dez. 22,10⅜; Baumwollöl ägypt. 20,5; Baumwoll-Öl ägypt. per Juli 6⅛. Newyork: Terp. 28,5. Savannah: Terp. 28,5.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 28. Juli. (Schluß amtlich)

London	179,14	Schweiz	829,50	Prag	125,50
Neuyork	3618,75	Kopenhagen	794,50	Madrid	400,—
Berlin	1455,50	Holland	1998,75	Spanien	...
Italien	190,45	Oslo	...		
Belgien	612,25	Stockholm	917,50		

London, 28. Juli. (Schluß amtlich)

Neuyork	491,87	Lissabon	110,18	Rio de Jan.	283,—
Montreal	493,43	Helsingfors	226,50	Hongkong	1 203
Amsterdam	895,43	Prag	142,62	Schanghai	1 000
Paris	178,13	Budapest	2478,	Valparaiso	...
Brüssel	2908,25	Belgrad	216,50	Buenos Aires	135,—
Italien	9347,—	Sofia	405,	Manila	
Berlin	1234,75	Athen	2607,	Montevideo	200,0,—
Schweiz	2140,97	Bukarest	661,—	Bombay	126,0
Spanien	...	Konstantinopel	607,	Kanada	
Kopenhagen	2240,	Athen	548,50	auf Bombay	1002,—
Stockholm	1939,62	Warschau	26,2	Südafrika	100,12
Oslo	1990,12	Bukarest(?)	1195,—		

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 28. Juli

	Kupfer Brief	Geld	Raffinadekupfer Brief	Geld		Brief	Geld
Januar	...	...	...	...	Hüttenrohzink p. 100 kg	18,71	18,75
Februar	...	...	...	...	Feinsilber 1000 per kg	40,4	37,40
März	...	...	...	...	Feingold 1000 per g	2,84	2,79
April	...	...	...	...	Alt-Platin (Rohplatin)		
Mai	...	...	...	...	Garantie 1000 per g	2,45	2,50
Juni	...	...	...	...	Platin (feines Platin)		
Juli	53,25	53,25	261,0	261,0	Feinplatin 1000 per g	3,60	...
August	53,25	53,25	261,0	261,0			
September	53,25	53,25	261,0	261,0	Raffinades Regulus-Antimon (?)		
Oktober	53,25	53,25	261,0	261,0	Ch. per 100	54,—	42,—
November	53,25	53,25	261,0	261,0	Quecksilber (per Flasche)	...	70,50
Dezember	53,25	53,25	261,0	261,0	Wolframerz	...	57,—

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 28. Juli für eine Unze Feingold 141 sh 8 d = 86,2501 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54,5998 Pence = 2,78080 RM.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

An der heutigen Börse blieb das Geschäft gegenüber dem Vortage unverändert. Die Frachten und Schlepplöhne notierten mit dem alten Stand.

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 29. Juli: Die über England in nordöstlicher Richtung hinwegziehenden Störungen haben soweit an Stärke zugenommen, daß sich bis nach Mitteleuropa hinein eine westliche Luftströmung durchgesetzt hat. Die dabei zeitweise bis nach Westdeutschland gelangenden kühleren Luftmassen führen bis zu Gewitterstörungen, doch wird Aufheiterung und freundliches Wetter vorherrschen.

Voraussage für Samstag, 30. Juli

Wechselnd bewölkt und im allgemeinen trocken, mäßig warm, südliche Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 28. Juli + 30,4 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 29. Juli + 17,1 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 17,8 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh halb 8 Uhr bis heute früh halb 8 Uhr 4,9 Millimeter = 4,9 Liter je Geviertmeter.

In den Rheinbädern wurden heute vormittag 8 Uhr + 21 Grad Wasser- und + 18 Grad Luftwärme gemessen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Rhein-Pegel	25.	26.	27.	28.	29.	Neckar-Pegel	26.	27.	28.	29.
Rheinfelden	3,22	3,14	[illegible]	3,03	3,20	Plochingen	2,52	2,61	2,48	2,41
Breisach	2,58	2,51	2,18	2,40	2,20	Diedesheim	2,24	2,20	2,26	2,33
Kehl	3,36	3,52	3,40	3,41	3,38	Neckar-Pegel				
Maxau	4,90	5,12	5,12	5,04	5,11					
Mannheim	3,96	4,05	4,27	4,16	4,11	Mannheim	3,91	4,12	4,00	3,97

Was hören wir?

Samstag, 30. Juli

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 8.00: Gymnastik. — 8.30: Fröhliche Morgenmusik. — 11.30: Volksmusik mit Bauernkalender. — 12.00: Mittagskonzert. — 12.40: Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938. — 13.15: Fortsetzung des Mittagskonzerts. — 14.10: Reichssendung: Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938. — 18.00: Tonbericht der Woche. — 19.00: Reichssendung: Tag der Gemeinschaft. — 20.10: Unterhaltungskonzert. — 21.00: Reichssendung: Großes Konzert der Wehrmacht. — 23.20: Wir tanzen in den Sonntag. — 24.00: Nachtkonzert.

Deutschlandsender

6.05: Frühmusik. — 6.30: Blasmusik. — 12.15: Musik zum Mittag. — 18.00: Und jetzt ist Feierabend. — 19.00: Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938. — 20.10: Eine Serenade will ich bringen. — 23.00: Klang in der Sommernacht.

Verkäufe

Kräftige Spezial-Großhandlung zu verkaufen. Erforderl. 5000 RM. Interessenten, welche die Nummer erwerben können, schreiben unter T Z 88 an die Geschäftsst. d. Bl. *1218

Möbel aller Art in bequemen Monatsraten oder gegen Ehestandsdarlehen, frei Haus. Wohnungen eingerichtet. Katalog mit Preisen oder Vertreterbesuch unverbindlich. Angabe Ihrer besonderen Wünsche erbeten an **Möbelhaus SEIFERT** Ackern 20 (Unterfranken), Kirchstr. 2, 4-7. Seit über 70 Jahren bauen wir Möbel.

Piano Feurich vorzüglich erhalten, m. Garantie billig zu verkaufen. *5647 **C. Hauk, Musikhaus D 3. 11**

Qualitäts-Gasherde Anzahlung ab 12.- M, monatl. Rate 6.- M. **Eisschränke Herd-Barst E 4, 4** Ruf 278 41

Fahrräder gebraucht, 10, 15, 20, 25, 30 M. **Pfaffenhuber H 1. 14**

Monatserdbeere „Rügen", beste pikierte, noch i. d. Jahr m. d. Ernte beginn. Pflanzen, ebenso alle ander. Erdbeer-Sorten hat zu verkauf.: H. Hammer i., Mhm.-Blumenau, Erfurter Allee 12. 5400

Schlaraffia-Matratze die Matratze für das ganze Leben, weich, warm, haltbar, [illegible]. Bitte Bettenmaße angeben. *1259 **MATRATZEN-BURK** Ludwigshafen-Rh., Hagenstr. 19 (Schlachthofstr.) Tel. 627 55. Ständiges Lager v. 200-300 Schlaraffia

Für Kleinanzeigen seit vielen Jahren die NMZ!

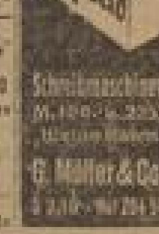
Vet.-Rat Dr. Hauger verreist bis 16. August 1938. Stellvertretung **Vet.-Rat Dr. Thilo** Fernsprecher: 521 30

Mineralwasser Heil- u. Tafelwasser bezieht man vom **Pixius** MANNHEIM — RUF 297 06-9

Hast du ein Zimmer zu vermieten
Auch eine Wohnung anzubieten
Und möchtest deinen Hund verkaufen
Du suchst ein Fahrrad, willst nicht laufen
Dir ging der Ehering verloren
Euch wurden Zwillinge geboren —
All diese Sorgen, Wünsche, Schmerzen,
Sie sollen dir bestimmt vom Herzen
Befolg du nur den guten Rat
Gib auf ein Zeitungsinserat.

Teilzahlung Bequeme Raten. ANZÜGE, Sakkos / Hosen / Mäntel. **Etage für Herrenkleidung** P 3, 14 (im Hause Thomasbräu)

Günstig für Brautleute! Schlafzimmer 255.-, Küche 155.-, Gesamtpreis 410.- **Hch. Baumann & Co.** Verkaufshäuser T 1, 7-8 Fernruf 278 85.



Schreibmaschinen M. 100.- u. 225.- **G. Müller & Co.**

Perser Teppiche **Bausback** N 1. 14

Günstig zu verkaufen: Antike u. moderne Möbel, Perser-Teppiche und Brücken, Porzellanfiguren, Bronzen etc., Gold- und Brillantschmuck, Silbergegenstände. J. Tibelius, M 1 (in Breite Str.)

Briefmarken Sammler wird geboten, werte nur Ausgaben zu beschaffen. Karl Mayer, P 3, 90

Herrenrad, Trichter [illegible], Deckbett, [illegible] zu verk. [illegible]

Schöner, gut erh. [illegible] zu verk. [illegible] *1261

Sehr gut erhalt. Kinderwagen [illegible] zu verkaufen. H 1. 15, Dorenz. *1278

TFl., gebr., Auszieh-Tisch, 4 Polsterstühl., Chaiselongue m. Decke, Sessel billig zu verkaufen. Rheinstr. 7, 3. St. *1280

Haben Sie das neue ATA extrafein schon versucht?

DEUTSCHES TURN- u. SPORTFEST BRESLAU

Deutsche Meisterschaft im Zwölfkampf

Friedrich-München Zwölfkampfsieger — 25 000 turnerische Mehrkämpfer

Zwölfkampf ohne Willi Stadel

Von den zahllosen turnerischen Mehrkämpfen, die am Donnerstag auf dem Wettkampfprogramm standen, beanspruchte die Deutsche Meisterschaft im Zwölfkampf das größte Interesse. Unter den Hunderten von Wettkämpfern, die in zwei Gruppen antraten, fehlte der Titelverteidiger Willi Stadel. Auf der Schlesier-Kampfbahn trat am Donnerstagmorgen die erste Gruppe in 37 Riegen mit 440 Teilnehmern an. Hierbei konnte der Weddersche Sandrock für seine Reck-Kürübung als einziger eine volle „Zwanzig" einheimsen. Steffens' Uebung wurde mit einer „19" bewertet, während der Sachse Krötzsch 19,5 Punkte erhielt. Krötzsch wurde dagegen beim Pflichtpferdsprung mit einer „Zwanzig" bewertet.

der die vorgeschriebene Mindestpunktzahl (bei den Männern 180) erreicht hatte, erhielt dann sofort ein Siegerabzeichen ausgehändigt.

Krötzsch und Sandrock führen

Beider konnte aus beruflich-dienstlichen Gründen der letzte deutsche Zwölfkampfmeister Willi Stadel seinen Titel nicht verteidigen. Ebenso fehlten die Olympiasieger Konrad Frey (Kreuznach) und Lt. Schwarzmann (Wünsdorf) sowie der Frankfurter Ernst Winter. Die höchsten Punktzahlen erhielten am Vormittag Kurt Krötzsch (Leuna) und Heinz Sandrock (Langenfeld) mit je 217 Punkten, die nur noch im reinen Geräte-Zwölfkampf übertroffen wurden.

Mit klarem Vorsprung setzte sich bei den Frauen im

Berta Rupp bei den Frauen

Zehnkampf Berta Rupp mit 193 Punkten an die Spitze, gefolgt von der Nürnbergerin Dumbski mit 183,5 Punkten.

Friedrich (München) Zwölfkampfsieger

Bei drückender Hitze wurden die Mehrkämpfe am Nachmittag mit der zweiten Gruppe fortgesetzt. Der Münchener Hans Friedrich gewann die Krone des turnerischen Mehrkampfes im Gemischten Zwölfkampf der Männer um die Deutsche Meisterschaft mit 227 von 240 möglichen Punkten. Knapp um einen Punkt geschlagen wurde Kurt Krötzsch (Leuna) mit 226 Punkten Zweiter. Im Geräte-Zwölfkampf sicherte sich Innozenz Stangl (München) mit 235 Punkten vor Karl Stadel (Wünsdorf) mit 234 Punkten den Meistertitel.

Berta Rupp siegte überlegen

Im Zehnkampf der Frauen war Berta Rupp (Berlin-Köpenick) mit 194,5 Punkten ganz überlegen erfolgreich. Erst mit Abstand folgte Anita Bärwirth (Kiel) mit 180 Punkten auf dem zweiten Platz. Die Olympiasiegerin Käthe Schmidt-Tonnemann (Kiel) belegte mit 177 Punkten erst den siebten Rang.

Die Ergebnisse (vorläufig amtlich):

Deutsche Meisterschaft (Männer) Geräte-Zwölfkampf: 1. Innozenz Stangl (München) 235 Punkte; 2. Karl Stadel (Wünsdorf) 234 P.; 3. Stutte (Eichen) 227; 4. Göggel (Stuttgart) 226; 5. Vindra (Villingen) 226; 6. Bäßler (Göttingen) 225,5 Punkte.

Zehnkampf der Frauen: 1. Berta Rupp (Berlin-Köpenick) 194,5; 2. Anita Bärwirth (Kiel) 180; 3. Grete Schöhern (Frankenberg) 182; 4. Irmgard Dumbski (Nürnberg) 181,5; 5. Gerda Schmidt (Oldenburg) 178; 6. Paula Pöhlsen (Hamburg) 177,5 Punkte.

Samstag: „Tag der Gemeinschaft"

Was der Samstag bringt

Deutsche Meisterschaften. Kegeln, Platz 19: 7—12 und 14—17 Uhr. Radfahren, 100-Km.-Straßenrennen: 6 Uhr. Tischtennis, Hochschulinstitut: 9—12 und 14—19 Uhr. Leichtathletik, Jahnkampfbahn: 10.30—11.30 und 15—19.30 Uhr. Handball, Frauenendspiel, Jahnkampfbahn: 16.40—22 Uhr.

Endspiele im Hockey, Platz 4: 15.30—16.45 Uhr; im Fußball, HJ-Platz: 15—16.45 Uhr; im Basketball, Platz 9: 16.30—18.15 Uhr; im Handball, Männer, Jahnkampfbahn: 18.30—19.45 Uhr; im Korbball, Frauen, Platz 19: 10—13.40 Uhr.

Endkämpfe: Boxen, Platz 11: 15—17.30 Uhr. Segeln, Entscheidungen auf der Oder 14—18 Uhr. Rudern, Entscheidungen, Platz 12: 14—18.30 Uhr. Säbel-Mannschaftsfechten, Entscheidungen, Turnhalle: 14—18 Uhr.

Gemeinschaftsvorführungen der Fachämter: Turnen, Fußball, Handball, Schwerathletik, auf der Friesenwiese: 15.30—19 Uhr.

Vorführungen in der Schlesierkampfbahn: SS, Heeressportschule Wünsdorf, Deutscher Turnverband in der Tschecho-Slowakei, Kriegsmarine: 15—17.30 Uhr.

Festaufführung „Feier und Spiel", Festspiel und Wehrmachtskonzert auf dem Schloßplatz: 21 Uhr.

Unter den 242 Wettkämpfen des Deutschen Turn- und Sportfestes Breslau 1938 nehmen die turnerischen Mehrkämpfe den größten Raum ein. Der Einsatz von über 20 000 Aktiven ist die größte Zahl, die es je auf diesem Gebiet gegeben hat. Und die Zahl der eingesetzten 5000 Kampfrichter ist so groß, wie die Zahl der Wettkämpfer bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin. Das Hauptinteresse richtete sich auf den gemischten Zwölfkampf der Männer und den Zehnkampf der Frauen um die Deutsche Meisterschaft. Ihre Sieger sind die Festsieger der Turner. Weiterhin gibt es einen reinen Geräte-Zwölfkampf bei den Männern und einen gymnastischen Siebenkampf bei den Frauen, sowie die Mehrkämpfe der Unterstufen und für die verschiedenen Altersklassen.

Eine wesentliche Vereinfachung war für die Errechnung der Punktzahlen getroffen. Jeder Riegenführer und Wettkämpfer besaß eine Wettkampfkarte, die an jedem Gerät erreichten Punkte wurden sofort eingezeichnet, so daß nach Erledigung aller Uebungen sofort die Gesamtpunktzahl ersichtlich war. Vom Riegenführer unterschrieben, wanderte die Karte zum Obmann und jeder Wettkämpfer,

Tag der Wettkämpfer

Das Bekenntnis zur Leistung — Mehr als 30 000 Turner und Sportler messen ihre Kräfte

Nichts wäre verfehlter als die Annahme, daß die riesige Heerschau der gesamten deutschen Leibesübungen in Breslau nur den Charakter einer Massendemonstration der in Deutschland betriebenen gymnastischen oder sportlichen Uebungen darstellen soll. Gewiß unterscheidet sich Breslau von allen Turn- und Sportfesten grundsätzlich. Es ist weder eine Leistungsschau eines einzelnen Verbandes noch ein Sportfest einer begrenzten Auslese von Kanonen, sondern zunächst ein Fest der ganzen deutschen Volksgemeinschaft. Dieses Fest eines geeinten Volkes und einer geeinten Turn- und Sportbewegung hat durch die Verbindung von Kundgebungen, Aufmärschen, kulturellen Feiern hohen Grades und der aktiven Arbeit aller Turner und Sportler ein völlig neues Gesicht erhalten. Das zeigt schon am ersten Tag der Wettkämpfe, der die Eröffnungsfeier und die Leistungsprüfung der kommenden Generation brachte, deutlich in Erscheinung. Was in den einzelnen Mehrkämpfen gezeigt wurde, war das Ergebnis einer ungeheuren und opferwilligen Arbeit an sich selbst und in den Vereinen und Formationen. Trotz der gigantischen Zahlen der Teilnehmer stellen die in Breslau erschienenen Zuschauer und Wettkämpfer eine Auslese aus vielen Millionen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und vielen Millionen der Wehrmacht, der Kampfformationen der Bewegung, des Arbeitsdienstes und der Polizei dar, zu denen noch die bewußte Zahl der Auslandsdeutschen kommt. Wenn je, dann kann von diesem Fest gesagt werden, daß es wirklich ein Fest aller Deutschen ist.

Noch ein zweites Merkmal unterstreicht dieses Gesicht. Das ist die unverkennbare Tatsache, daß hier nicht ausüchtige und sensationshungrige Massen die Zuschauerränge füllen, sondern durchweg Sachverständige, die die Arbeit jedes einzelnen zu beurteilen vermögen und die auch wissen, daß der Wettkämpfer nicht nur für den Ruhm des Tages um den Sieg ringt, sondern daß er sich durchaus bewußt ist, daß er hier die Gemeinschaft der deutschen Leibesübungen zu vertreten hat.

Nicht nur Breslau allein, sondern auch der ganze Umkreis in einer Tiefe von mehr als 30 Km. steht völlig im Zeichen des Festes. Ringsum stehen die Aktiven an ihren Sportplätzen, voller Spannung drängen die zahllosen Zuschauer hinaus, dazwischen die fliegenden Händler und alle sind voller Begeisterung für die große Sache der Leibesübungen. Der Tag der Wettkämpfer hat mit seinen vielversprechenden Ereignissen auf den einzelnen Plätzen begonnen.

Die ersten Meister

Stöck ist Speerwurfmeister — Hornberger siegt über 100 m

In der Leichtathletik begannen die Junioren

Der erste Tag der leichtathletischen Wettbewerbe war fast ausschließlich den Junioren vorbehalten, die sich vor über 6000 Zuschauern erbitterte Kämpfe lieferten und dabei zu ausgezeichneten Leistungen auffielen. Das Kugelstoßen und das Hammerwerfen wurden bereits am Vormittag entschieden und sah Bongen-Krefeld mit 13,46 Meter bzw. Beyer-Sonneburg mit 45,55 Meter als Reichssieger. In die Entscheidung im 100-Meter-Lauf gelangten Mellerowicz-Berlin mit 10,8 Sek., Pfäffle-Eßlingen mit 11 Sek., Struckel-Wien 11,1, Huth-Hanau mit 10,8, Schneider-Essen mit 11 Sek. und Birnebach-Bonn mit 11 Sek. Für die 400 Meter qualifizierten sich Rose-Breslau mit 49,9 Sek., Müller-Saarbrücken 50,2 Sek., Runge-Hamburg 50,4 Sek., Krifper-Wien 50,4 Sek., Melms-Berlin 50,9 und Habermann-Lautawerk mit 51 Sek. In den Vorkämpfen über 110 Meter Hürden erzielte Richter-Leipzig mit 15,8 Sek. die beste Zeit, während im 800-Meter-Lauf Behrend-Essen mit 1:58,5 Schnellster war, dicht gefolgt von Lehnter-Kassel in 1:58,7, Mahlich-Hamburg in 1:58,8 und Drossel-Nürnberg in 1:59.

Die Ergebnisse:

Kugelstoßen: 1. und Reichssieger Bongen-Krefeld 13,46 Meter; 2. Bock-Berlin 13,26 Meter; 3. Siebert-Berlin 13,22 Meter; 4. Beyer-Kiel 13,17 Meter; 5. Oeckle-Hamburg 12,54 Meter; 6. Schulze-Magdeburg 12,52 Meter. — **Hammerwerfen:** 1. und Reichssieger Beyer-Sonneburg 45,55 Meter; 2. Janke-Berlin 43,84 Meter; 3. Schießler-Nürnberg 42,25 Meter; 4. Oeckle-Hamburg 40,92 Meter; 5. Ziggen-Dortmund 40,75; 6. Runge-Barmen 38,98 Meter.

Gerhard Stöck zum ersten Male Speerwurfmeister

Seit Jahren schon ist Gerhard Stöck Deutschlands bester Speerwerfer und im Jahre 1936 wurde er sogar Olympiasieger. Aber die deutsche Meisterschaft gewann er bisher noch nie. Erst jetzt beim Deutschen Turn- und Sportfest Breslau 1938 gelang ihm endlich der große Wurf. Mit 69,59 Meter holte sich Gerhard Stöck vor Gerdes (64,57 Meter) und Buchs (62,34 Meter) die Meisterschaft, während der Titelverteidiger Lagua (Breslau) mit 60,30 Meter nur auf den fünften Platz kam. Stöcks Sieg löste bei den 25 000 Zuschauern auf der Jahnkampfbahn unbeschreiblichen Jubel aus.

Die Ergebnisse:

Speerwerfen: 1. und deutscher Meister 1938 Gerhard Stöck (SC Charlottenburg) 69,59 Meter; 2. Gerdes (Berlin) 64,57 Meter; 3. Fuchs (Berlin) 62,34 Meter; 4. Arriens (Lassdorf) 62,31 Meter; 5. Lagua (Breslau) 60,30 Meter; 6. Lohse (Halberstadt) 62 Meter.

Hervorragende Leistungen der Junioren

Der Nachmittag brachte bei den Junioren weitere hart umkämpfte Entscheidungen. 100-Meter-Reichssieger wurde der Berliner Mellerowicz, der bei 70 Meter anzog und in schönem Stil in 10,9 Sekunden gewann. Die 400 Meter liefen in 49,4 Sekunden an Müller (Saarbrücken), der ein Breslauer Rose um Handbreite hinter sich ließ. Der Stuttgarter Schweizer gewann die 1500 Meter in 4:04,8 gegen di Bilia (Hamburg), der 4:06 benötigte, und im Weitsprung triumphierte Kron (Oberhausen) im letzten Sprung mit 7,07 Meter.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Mellerowicz (Berlin) 10,9 Sek.; 2. Huth (Hanau) 11 Sek.; 3. Struckel (Wien) 11 Sek.; 4. Pfäffle (Eßlingen) 11 Sek.; 5. Schneider (Essen) 11 Sek.; 6. Birnebach (Bonn) 11 Sek. — **400 Meter:** 1. Müller (Saarbrücken) 49,4 Sek.; 2. Rose (Breslau) 49,4; 3. Melms (Berlin) 50,2; 4. Kilpers (Wien) 50,7; 5. Habermann (Lautawerk) 50,9; 6. Runge (Hamburg) 52 Sek. — **1500 Meter:** 1. Schweizer (Stuttgart) 4:04,8; 2. di Bilia (Hamburg) 4:06; 3. Finke (Gotha) 4:09,0; 4. Pinnow (Stettin) 4:10,0; 5. Faber (Weiß) 4:14,6; 6. Frig (Vaihingen) 4:15. — **Weitsprung:** 1. Kron (Oberhausen) 7,07 Meter; 2. Falter Leichert (Berlin) 6,92 Meter; 3. Schulze (Magdeburg) 6,87 Meter; 4. Freiberg (Breslau) 6,64 Meter; 5. Rempis (Groß-Breitenbach) 6,52 Meter; 6. Bissing (Tübingen) 6,51 Meter.

Der erste Titel an einen Oesterreicher

Der erste Oesterreicher, der bei den Deutschen Leichtathletikmeisterschaften im Rahmen des Deutschen Turn- und Sportfestes eine deutsche Meisterschaft gewann, war der Wiener Stabhochspringer Haunzwickel, der den Titel mit 4 Meter sicher gewann. Auf den zweiten Platz kamen Hartmann (Breslau) und der Titelverteidiger Müller (Aachen) mit je 3,90 Meter und der gleichen Anzahl von Versuchen. Vierter wurde der Freiburger Sutter mit 3,80 Meter.

Weitere Entscheidungen bei den Junioren

Im 110-Meter-Hürdenlauf der Junioren siegte der Ostpreuße Strehlow (Königsberg) in der Entscheidung mit 15,6 Sek. vor Richter (Leipzig) mit 15,7 Sek. und Richter (Wien) mit 16,2 Sek. Im Hochsprung kam der Berliner Siebert zusammen mit Glöttner (Weiden) und Blaschke (Wien) auf 1,75 Meter. Reichssieger wurde hier Siebert vor Glöttner und Blaschke.

Ausscheidungen bei den Männern

Im 800-Meter-Vorlauf der Männer erzielte der Dresdener Harbig die beste Zeit zusammen mit dem ausgezeichnet laufenden Wiener Eichberger, der sich in ebenfalls 1:54,6 Min. im Ziel nur mit Brustbreite geschlagen bekennen mußte. Im dem anderen Vorlauf war der Düsseldorfer Schuhmacher in 1:55,1 Min. der Schnellste.

Bei den Zwischenläufen der Männer über 100 Meter gab es folgende Ergebnisse. 1. Lauf: Hornberger (Frankfurt) 10,5 Sek.; 2. Leichum (Berlin) 10,6; 3. Scheuring (Gaggenau) 10,7. 2. Lauf: 1. Neckermann (Mannheim) 10,6 Sek.; 2. Kerich (Frankfurt) 10,7; 3. Borchmeyer (Stuttgart) 10,7.

In den 400-Meter-Vorläufen, in denen Harbig (Dresden) nicht beteiligt war, war erwartungsgemäß der Berliner Linnhoff der Schnellste. Er lief die Strecke in 48 Sek. — In den Zwischenläufen über 400-Meter-Hürden gab es folgende Ergebnisse: 1. Lauf: 1. Mauf (München) 54,4 Sek.; 2. Glaw (Berlin) 54,5; 3. Kick (Berlin) 54,8. 2. Lauf: 1. Torr (Gotha) 55,8 Sek.; 2. Scheele (Hamburg) 56,1; 3. Hölling (Breslau) 56,8 Sek.

Hornberger und Lang

Den Abschluß des ersten Leichtathletik-Tages bildeten die Entscheidung im Weitsprung und über 100 Meter. Der Lang hat seine Form weiter steigern können und gewann diesmal mit 7,40 Meter, wobei seine letzten Sprünge 7,28 Meter, 7,35, 7,40 und 7,33 Meter waren. Dr. Hoffmann, der mit 6,90 Metern nach den sechsten Platz belegte, mußte zwischendurch, da er gleichzeitig Platzarzt ist, des öfteren in den Behandlungsraum. Seine Leistung ist deshalb um so höher einzuschätzen.

Ueber **100 Meter** gab es eine Ueberraschung. Hornberger (Waldfischbach), der für Eintracht Frankfurt startet, der nicht den besten Start erwischt, lag ständig einen halben Meter vor dem Felde und legte zum Schluß fast mit einem Meter vor dem Frankfurter Kerich, während Altmeister Borchmeyer (Stuttgart) nie über den sechsten Platz hinauskam. Die beiden badischen Vertreter, Neckermann und Scheuring, belegten den vierten und fünften Platz.

Leichtathletik-Ergebnisse

Die Ergebnisse:

Deutsche Meisterschaft, Weitsprung: 1. Long, Leipzig 7,40 Meter; 2. Gottschalk (Nürnberg) 7,18 Meter; 3. Wiebach (Duisburg) 7,06 Meter; 4. Stolb (Stuttgart) 7,02 Meter; 5. Hulleis (Berlin) 6,94 Meter; 6. Dr. Hoffmann (Berlin) 6,90 Meter.

100 Meter Männer: 1. Hornberger (Frankfurt) 10,5 Sek.; 2. Kerich (Frankfurt) 10,6; 3. Leichum (Berlin) 10,6; 4. Neckermann (Mannheim) 10,7; 5. Scheuring (Gaggenau) 10,7; 6. Borchmeyer (Stuttgart) 10,7 Sek.

Junioren

800 Meter: 1. Giesen (Berlin) 1:57 Min.; 2. Zehner (Kassel) 1:57,8; 3. Kupfender (München) 1:58,6 Min.

Speer: 1. Strunk (Berlin) 60,06 Meter; 2. Wilke (Königsberg) 54,69 Meter; 3. Glöckner (Weiden) 52,98 Meter.

Ostmark und Niedersachsen

Die Endspielgegner im Fußballturnier

Einer der interessantesten und volkstümlichsten Wettbewerbe des Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau erst seinen Höhepunkt entgegen. Auf der riesigen Friesenwiese wurden in zwei überaus spannenden und wirklich guten Spielen die beiden Schlußrundengegner des Fußballturniers der Gaumannschaften ermittelt: Ostmark und Niedersachsen. Die Ostmark-Elf hat sich lange nicht so glänzend durchzusetzen vermocht, wie es eigentlich dem großen Namen dieser Mannschaft entsprochen hätte. Nur mit Mühe konnte sie Württembergs eifrige Elf mit 2:0 (1:0) niederringen. Die weitaus schwächeren Württemberger haben durch ihren restlosen kämpferischen Einsatz gezeigt, daß Schnelligkeit und faire Härte die wirkungsvollste Waffe gegen technisch gute Mannschaften sind. Ohne Binder und Sesta, die schier unüberwindlich schienen, wäre die frühere österreichische Nationalmannschaft wahrscheinlich nicht in die Endrunde gelangt. Jedenfalls hat Niedersachsen, das gegen Südwest zu einem eindrucksvollen 4:1-(1:0)-Siege kam, am Sonntag im Endspiel noch nicht verloren!

Württemberg ohne Stürmer

Auf den riesigen, 30 Reihen hohen Erdwällen der Friesenwiese standen sich die Menschen, ja, bis an den Spielfeldrand standen die Zuschauer, und es mögen es 40 000 gewesen sein, die dem zweiten Vorschlußrundenspiel beiwohnten. In dem überaus spannenden Spiel waren die Zuschauer von dem Elan und dem Einsatz der Württemberger bald restlos begeistert. Nach wenigen Minuten schon führte die Ostmark durch Hahnemann 1:0, dann aber setzte sich das schnellere und wuchtigere Spiel der Württemberger mehr und mehr durch und die früheren österreichischen Nationalspieler hatten alle Mühe, Erfolge der Schwaben zu verhindern. Nur Binder und Sesta bewahrten sich, so daß es bis zum Wechsel bei einigen Ecken der Württemberger blieb. Auch später blieben die Süddeutschen weiter stark im Angriff. Entscheidend aber war, daß ihr Innensturm auch mit den besten Torgelegenheiten nichts anzufangen wußte. Erst in den letzten 10 Minuten setzte sich das technisch bessere Können der Ostmärker durch, und es dauerte bis zur 89. Minute, ehe sich Schmaus Stroh im Tor ein zweites Mal von Hahnemann überwinden ließ. Während bei Württemberg vor allem die Abwehr ein ganz großes Spiel lieferte, waren es bei Wien Binder, Sesta und Hahnemann, die den Kampf entschieden. Ueberaus schwach war Sindelar, der viel zu langsam war und im Zweikampf mit den Württembergern stets den kürzeren zog.

Westfalen besiegt Mitte

Auf dem HJ-Platz in Gräbschen standen sich Westfalen und Mitte im Kampf um den Eintritt in die Vorschlußrunde des Fußballturniers gegenüber. Wenn die Westdeutschen schließlich mit 4:2 (1:1) siegten, so verdankten sie diesen Erfolg allein ihrer technischen Ueberlegenheit.

Nach einem Fehler des Mitte-Hüters Tylschach konnte Westfalens Halblinker zur 1:0-Führung ein, dann aber hatte Mitte mehr vom Spiel und der in den Sturm vorgerückte Verteidiger Riechert konnte einen Strafstoß zum Ausgleich einschießen. Bis zur Pause war das Spiel ausgeglichen. Gleich nach dem Wechsel kam Mitte durch den Halblinken zum Führungstor, aber ein Kopfballtor Tibulskis brachte wenig später den Ausgleich. Westfalen wurde nun mehr und mehr überlegen und kam nach 20 Minuten durch Bonner zur 3:2-Führung, die von dem rechten Flügelläufer Gellesch zum 4:2-Sieg ausgebaut wurde.

VfR Mannheim und TiB

Im Handball-Endspiel der Frauen

In der Vorschlußrunde zur deutschen Handball-Meisterschaft der Frauen behaupteten sich VfR Mannheim, Badens Meisterelf, und die Tyde, in Berlin, Brandenburgs Meister. Die badischen Mädel standen dem dreifachen deutschen Meister und Titelverteidiger ETV Eimsbüttel gegenüber, der ganz eindeutig mit 5:3 (2:0) Toren überspielt wurde. Die Mannheimerinnen, die schon jahrelang zur deutschen Spitzenklasse zählte, ohne daß ihnen allerdings einmal der große Wurf gelang, waren in jeder Spielphase besser und zogen vollkommen verdient ins Endspiel. Hoffentlich haben sie diesmal mehr Glück. Der Endspielgegner ist Tyde, in Berlin, die vor einem Jahre Eimsbüttel knapp unterlag. In der Vorschlußrunde konnte Stahlunion Düsseldorf die Berlinerinnen nie gefährden und wurde gleichfalls sicher mit 6:3 (4:1) Treffern ausgeschaltet.

In der Trostrunde kam Eintracht Frankfurt über Germania Jahn Magdeburg zu einem 8:4- (4:3)-Erfolg, während Polizei Dresden gegen Asco Königsberg mit 8:3 (4:2) erfolgreich war.

Mannheims Stadtelf siegt weiter

Nach ihrem Vorrundensieg am Vormittag konnte bei den Männern Mannheims Stadtmannschaft auch in der Zwischenrunde erfolgreich sein, obwohl der Gegner, Wiesbaden, ohne Vorrundenspiel in die Zwischenrunde gelangt und so noch vollkommen frisch war. Mit 13:7 (9:3) wurde Wiesbaden aber klar besiegt. Karlsruhe hatte gegen Leipzig nichts zu bestellen und unterlag 1:10. Mit 9:2 setzte sich München gegen Kassel durch. — Die Ergebnisse waren:

Wien — Königsberg 9:5 (6:0); Weißenfels — Swinemünde 26:6 (15:2); Breslau — Kiel 14:7 (6:2); Mannheim — Wiesbaden 13:7 (9:3); Berlin — Wuppertal 10:4 (6:1); Leipzig — Karlsruhe 10:1 (7:1); Magdeburg — Aachen 8:7 (6:2); München — Kassel 9:2 (5:1); Hamburg — Fulda 10:6 (4:6); Hannover — Dortmund 10:6 (9:4).

Ergebnisse der Frauenspiele:

Vorschlußrunde:
VfR Mannheim — ETV Eimsbüttel 5:3 (2:0)
Tyde in Berlin — Stahlunion Düsseldorf 6:3 (4:1)

Trostrunde:
Eintracht Frankfurt — Germ. J. Magdeburg 8:4 (4:3)
Polizei Dresden — Asco Königsberg 8:3 (4:2)

Hockey-Ergebnisse

Silberschild-Zwischenrunde:
Ostmark — Westfalen 2:1 (1:0)
Bayern (Gau) — Bayern (Nachwuchs) 5:0 (2:0)
Sachsen (Gau) — Schlesien (Nachwuchs) 6:3 (2:1)
Schlesien (Gau) — Sachsen (Nachwuchs) 0:1 (0:0)
Frauen: Ostmark — Schlesien 1:0 (0:0)

Fußball-Ergebnisse

Vorschlußrunde (Hauptturnier):
Südwest — Niedersachsen 1:4 (0:1)
Ostmark — Württemberg 2:0 (1:0)

Trostrunde:
Sachsen — Brandenburg 2:1 (1:0)
Westfalen — Mitte 4:2 (1:1)
Mittelrhein — Baden 5:2 (2:1)
Bayern — Schlesien 2:1 (1:0)

Schäfer schlug Schweickert

Prächtige Kämpfe unserer Ringer

Vom frühen Morgen bis zum Anbruch der Dunkelheit waren die Ringer von Tausenden von Zuschauern umlagert; fast stündlich wechselte die Menge, so daß man ohne Uebertreibung von einer großartigen Propaganda und Werbung unserer Schwerathleten sprechen kann. Ueber 10 000 Menschen waren es, die dem Kampf des Tages im Mittelgewicht zwischen dem Titelverteidiger Fritz Schweickert (Berlin) und dem in diese Klasse aufgerückten zweimaligen Weltergewichts-Europameister Fritz Schäfer (Ludwigshafen) beiwohnten. Nach prächtigem Ringen kam Schäfer durch seinen besseren Bodenkampf mit 3:0 Punkten zu einem vielbejubelten Siege. Auch sonst gab es noch eine ganze Menge Ueberraschungen. Ganz neue Talente haben dabei den Durchbruch zur Spitzenklasse gefunden und in fast allen Gewichtsklassen ist die Frage nach dem neuen Meister noch völlig ungewiß. In den leichteren Klassen hat sich gegenüber dem Vorjahr manches geändert. So liegt im Bantamgewicht Sommer (Markirchen-Sachsen) allein mit 6 Fehlern in Front, vor den Vereinskameraden Fischer und Meier (beide Thaleischweiler) mit je einem Punkt.

Noch 13 Ringer stehen im Federgewicht zum Endkampf bereit. Die beiden Kölner Schmitz und Pulheim haben allein noch keinen Fehlerpunkt, obgleich auch Brendel in dieser Klasse ringt.

Zwei Mann sind es, die im Leichtgewicht unter sechs Bewerbern für die Entscheidung noch in Frage kommen. Fehlerlos blieben Weidner (Stuttgart) und Hemling (Neumünster).

Im Weltergewicht ringen noch sieben Mann um den Titel, unter ihnen Ehrl, Reitenheim und Walter (Innsbruck) mit je einem Fehlerpunkt.

In der äußerst stark besetzten Mittelgewichtsklasse konnte sich Obermaier Laudn (Flensburg) allein bisher fehlerlos halten. Ihm folgen Schäfer (Ludwigshafen) mit zwei, Vogel (Innsbruck), Fuchsreiter (Bad Reichenhall) und Ehrlmayer (Gretz) mit je drei und Schweickert (Berlin) mit vier Fehlerpunkten.

Zwischen Feldwebel Ehret (Ludwigshafen), der einen Fehlerpunkt hat, und dem gewaltigen Nürnberger Engelhardt (0 Fehler) liegt die Entscheidung im Halbschwergewicht.

Noch fünf Ringer sind im Schwergewicht zur Entscheidung zugelassen. Meister Hornfischer (Nürnberg) mit einem und Fesshuber (München) mit zwei Fehlpunkten haben die besten Aussichten.

*

Hochbetrieb herrschte am Donnerstag auch im Lager der Schwerathleten. Von 7 Uhr früh an standen sich unter den sengenden Strahlen einer heißen Julisonne die Kämpfer gegenüber. Auf neuen Matten ermittelten die Ringer ihre deutschen Meister, in fünf Gewichtsklassen wurden die Meisterschaften im Judo durchgeführt und die Gewichtheber kämpften zum ersten Male unter Beteiligung der österreichischen Kameraden um den stolzen Titel „Deutscher Meister 1938".

Walter, Liebsch und Jansen

Ohne Ueberraschungen und Rekorde ging es bei den Gewichthebern ab, wenn man davon absieht, daß Walter-Saarbrücken erstmals im Bantamgewicht kämpfte und hier den langjährigen Meister Schuhert-München verdrängte. In glänzender Form waren auch wieder Georg Liebsch-Düsseldorf und Karl Jansen-Essen, die nicht nur ihre Titel erfolgreich verteidigten, sondern auch ihre vorjährigen Leistungen noch steigerten. Der Breslauer Olympiaspieler Zwinske mußte im Leichtgewicht seinen vorjährigen zweiten Platz an Erdmann-Suhl abtreten, der 1937 noch Dritter war.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: 1. und deutscher Meister 1938 Max Walter (Saarbrücken) 272,5 Kg. (75, 87,5, 107,5); 2. Schuhert (München) 265 Kilo (87,5, 77,5, 100); 3. Bamberger (Freiburg) 260 Kilo; 4. Schöblinger (Wien) 252,5 Kilo; 5. Kielmann (Essen) 245 Kilo; 6. Kadisch (Wien) 245 Kilo.

Federgewicht: 1. und deutscher Meister 1938 Georg Liebsch (Düsseldorf) 307,5 Kilo (95, 95, 117,5); 2. Richter (Wien) 295 Kilo (80, 95, 120); 3. Thiebecker (Dortmund) 285 Kilo; 4. Kalina (Hamburg) 277,5 Kilo; 5. Mühlberger (Frankfurt-M.) 275 Kilo; 6. Dormitz (Düsseldorf) 265 Kilo.

Leichtgewicht: 1. und deutscher Meister 1938 Karl Jansen (Essen) 352,5 Kilo (107,5, 102,5, 142,5); 2. Erdmann (Suhl) 337,5 (90, 102,5, 135); 3. Zwinske (Breslau) 335 Kilo; 4. Schubert (Freising) 312,5 Kilo; 5. Thierbach (Erfurt) 310 Kilo; 6. Herbert (Wien) 302,5 Kilo.

Entscheidungen bei den Schwerathleten

Vor Tausenden von Zuschauern kämpften auf dem bedeutenden Freilichtring wieder die Schwerathleten. Am Ende, dem mehr und mehr in den Vordergrund tretenden Sport, liegen in vier von fünf Gewichtsklassen die angestammten Meister in der Punktwertung an der Spitze.

Bei den Gewichthebern war Olympiasieger Josef Manger im Schwergewicht allen Gegnern haushoch überlegen, während im Mittelgewicht Adolf Wagner (Essen) erst nach hartem Kampf Meister wurde. Im Halbschwergewicht teilten sich Haller (Wien) und Leopold (Erfurt) bei gleichem Körpergewicht und gleich großer Leistung in den ersten Platz, so daß im kommenden Jahre anstatt sechs Namen sieben in der Liste der deutschen Gewichthebermeister zu finden sind.

Die Ergebnisse:

Mittelgewicht: 1. und deutscher Meister Adolf Wagner (Essen) 355 Kilo (107,5, 105, 142,5); 2. Rudi Ismayr (Freising) 350 Kilo; 3. Claussen (Würde) 342,5 Kilo; 4. Balla (Wien) 335 Kilo; 5. Bregulla (Beuthen OS) 332,5 Kilo; 6. Lewota (Wien) 325 Kilo.

Halbschwergewicht: 1. und deutscher Meister Haller (Wien) 357 Kilo (97,5, 100, 160) und Leopold (Erfurt) 357 Kilo (102,5, 110, 145); 2. Heitmann (Wien) 350 Kilo; 4. Timen (Düsseldorf) 337,5 Kilo; 5. Scheib (Dresden) 330 Kilo; 6. Szabados (Wien) 325 Kilo.

Schwergewicht: 1. und deutscher Meister Josef Manger (Freising) 427,5 Kilo (137,5, 130, 160); 2. Walz (Wöhringen) 362,5 Kilo; 3. Schaltner (München) 370 Kilo; 4. Strupek (Wien) 355 Kilo; 5. Schmidt (Wien) 347,5 Kilo.

Großer Sieg der westfälischen Boxer

Bei fast unerträglicher Hitze wurde im Freilichtring des Hermann-Göring-Sportfeldes die Zwischenrunde zur deutschen Mannschaftsmeisterschaft der Box-Gaumannschaften begonnen. Im ersten Treffen, dem über 2000 Zuschauer beiwohnten, wobei der Freilichtring fast polizeilich geschlossen werden mußte, trafen Westfalen und Nordmark zusammen. Westfalens Boxer kamen zu dem erwarteten Sieg, der aber mit 12:4 Punkten überraschend hoch ausfiel, zumal die Westfalen die Punkte im Halbschwergewicht kampflos an die Nordmark abgeben mußten, da Schnarre wegen einer Augenverletzung nicht antrat.

Die Ergebnisse (vom Fliegengewicht aufwärts): Kaiser (W) bes. Bauer (N) n. P.; Stronzick (W) bes. Frisch (N) n. P.; Warosch (W) bes. Fischer (N) n. P.; Ruchdeschel (N) bes. Frost (W) n. P.; Murach (W) bes. Rätzke (N) n. P.; Antkof (W) bes. Baumann (N) n. P.; Schmidt (N) kampflos Sieger über Schnarre (W); Runge (W) bes. Pan (N) n. P.

Schlesien in der Vorschlußrunde

Als vierter Gau konnte sich Schlesien für die Mannschaftsmeisterschaft im Amateurboxen neben Westfalen, Mittelrhein und Brandenburg für die Vorschlußrunde qualifizieren. Die Schlesier kamen gegen Mitte zwar über ein 8:8 nicht hinaus, erhielten aber den Gesamtsieg zugesprochen, da Mitte bei einem kampflosen Erfolg nur drei Siege, die Schlesier aber vier Siege im Ring erzielten.

Die Paarungen für die Vorschlußrunde am Freitag lauten:

Westfalen — Schlesien
Mittelrhein — Brandenburg

Auch Mittelrhein in der Vorschlußrunde

Als zweiter Gau qualifizierte sich Mittelrhein für die Vorschlußrunde zur Deutschen Mannschaftsmeisterschaft der Amateurboxer. Wieder war der Freilichtring derart überfüllt und umlagert, daß er erneut abgesperrt werden mußte. Mittelrhein errang mit 12:4 einen überraschend klaren Sieg über die Gaumannschaft von Niedersachsen. Die Ergebnisse (Fliegengewicht aufwärts):

Obermauer (M) besiegt Schubert (N) nach P.; Wilke (N) besiegt Gunnersbach (M) in der 1. Runde durch t. o.; Pannack (M) besiegt Weihias (N) nach Punkten; Blumenthal (M) besiegt Biemer (N) nach Punkten; Ruberich (M) besiegt Seedorf (N) nach Punkten; Zimmermann (M) besiegt Trillhase (N) nach Punkten; Born (M) besiegt Bauer (N) nach Punkten; Ortmann (M) besiegt Ten Hoff (N) nach Punkten.

Stuck fährt am Großglockner

Hans Stuck wird von der Auto-Union in den beiden Langstreckenrennen um den Acerbo-Pokal in Pescara und den Großen Preis der Schweiz in Bern nicht eingesetzt, seine kommenden Aufgaben sind vielmehr die Bergrennen. So wird der ehemalige deutsche Bergmeister zunächst am 7. August das La-Turbie-Bergrennen, dessen Rekord er hält, bestreiten und dann auf dem Auto-Union im Großen Bergpreis von Deutschland am Großglockner am 28. August an den Start gehen.

1. Großdeutsche Alpenfahrt gestartet

Unter Beteiligung von 297 Fahrzeugen, die sich auf Personenwagen und Krafträder fast gleichmäßig verteilen, wurde am Donnerstag in aller Frühe die Erste Großdeutsche Alpenfahrt gestartet. Am Großglockner gab es die erste Sonderprüfung zu erledigen. In mehr als einem Dutzend Kehren und unzähligen Kurven ging es hinauf auf Deutschlands höchsten Berg und diese Prüfung wurde von einem einzigen Wagen in 28 Minuten geschafft. Die Schwierigkeiten waren nicht so erheblich, aber die Hitze und die damit verbundene Staubplage bildeten für die Fahrer ein gewisses Handicap. Am Ziel hatte die tägliche Bergprüfung nochmals alle Fahrer vereint und die Teilnehmer erzählten begeistert von den landschaftlichen Schönheiten der Strecke und der herzlichen Aufnahme durch die Bewohner, die in allen Orten ihre Willkommensgrüße durch reichhaltigen Flaggenschmuck zum Ausdruck brachten.

„19. Rhön"

Späthe flog sogar 445 Kilometer!

Der Donnerstag als fünfter Wettbewerbstag brachte auch in den späten Nachmittagsstunden noch weitere großartige Ergebnisse. So erreichten bis zum Abend nicht weniger als 19 Segelflugzeuge die Reichshauptstadt. In den sechs Apparaten, die in Berlin-Tempelhof nach 328 Kilometern niedergingen, kamen noch weitere neun, die Berlin-Rangsdorf erreichten und damit 818 Kilometer zurücklegten. Es waren dies die Gebrüder von Oeters (Mitte), Lüdwisch (Dresden), Kiefand (Westfalen), Treuter (Mitte), Hütter (Ostmark), Peter (TWW Berlin), Heinrich (Rheinland) und von Hulen (Schlesien) und der Doppelsitzer mit Diehl/Weißbach (Maschinenbauschule Eßlingen). Insgesamt 25 Piloten erreichten über 3000 Kilometer Tagesstrecke. Die Gesamtstreckensumme der fünf Tage überstieg aber am Donnerstag schon weit die 11 000 Kilometer.

Weitere ausgezeichnete Leistungen vollbrachten Sauerbier (Breslau), der nach 320 Kilometern den Spreewald erreichte, sowie der Obergefreite der Luftwaffe Schöbhauer, der mit seinem schwanzlosen Segelflugzeug nach 295 Kilometern die Gegend von Finsterwalde erreichte. Ludwig Hofmann (Berlin) legte 337 Kilometer zurück und landete bei Eichenwalde, während Flinsch (Darmstadt) 365 Kilometer flog und damit über Berlin hinauskam. Der Stettiner Pommer ging nach 331 Kilometern bei Königswusterhausen nieder.

Die Tagesbestleistung aber stellte Wolfgang Späthe vom Deutschen Forschungs-Institut Darmstadt auf. Seine Landemeldung traf erst gegen 20.45 Uhr auf der Wasserkuppe ein. Danach hat Späthe 445 Kilometer zurückgelegt und war an der Reichsautobahn Berlin—Stettin in der Nähe von Stettin niedergegangen.

Die Ausscheidungskämpfe der süddeutschen Gaue des Reichsarbeitsdienstes für die NS-Kampfspiele in Nürnberg finden vom 4.—6. August in Stuttgart statt.

Die Bahnrennen in Oeschelbronn, die am kommenden Sonntag dort veranstaltet werden sollten, wurden abgesagt.

Kleine Sport-Nachrichten

Mannheimer Keglersieg

Bei den Keglern konnte auf der Internationalen Bahn Winkler-Mannheim hinter Wunderlich-Buchholz mit der gleichen Holzzahl (1502) den zweiten Platz belegen.

*

Die ersten Entscheidungen im Kegeln

Mit den Einzelmeisterschaften der Männer begannen die Wettkämpfe im Kegeln. Sieger der einzelnen Klassen wurden:

Bohle: 1. Steinig (Breslau) 1587 Holz; 2. Buckow (Berlin) 1555; 3. Thuß (Halle) 1584; 4. Mücking (Hagen) 1527; 5. Gonzard (Spandau) 1527.

Schere: 1. Maurer (Kassel) 1192 Holz; 2. Erhardt (Hannover) 1158; 3. Schilling (Ohrdruf) 1137. — Internationale Bahn: 1. Wunderlich (Buchholz) 1502 Holz; 2. Winkler (Mannheim) 1502; 3. Hartmann (Frankfurt a. M.) 1490. — Drei-Bahn: 1. Marks (Weißwasser) 2061 Holz; 2. Bievertz (Düsseldorf) 2043; 3. Ehrhardt (Hannover) 2004.

*

Florettfechten der Frauen begann

Ebenfalls auf der Schlüter-Kampfbahn begann das Florettfechten der Frauen. Die acht Gaumannschaften der Zwischenrunde sind:

Gruppe 1: Südwest, Ostmark, Westfalen und Mitte.
Gruppe 2: Sachsen, Bayern, Württemberg und Sudetendeutschland.

Aus dem Wettbewerb ausgeschieden sind bereits die Mannschaft Schlesiens, Hessens und der Nordmark.

Begeisterung bei den Schwimmern

Schon um 7 Uhr früh waren die Tribünen des Schwimm-Stadions voll besetzt. Großen Jubel gab es, als der zweifache Olympiasieger von 1912, Wilhelm Bathe (Breslau), in der Altersklasse über 45 Jahre die 50 Meter Brust in 39 Sekunden als Erster durchschwamm. Ein schönes Rennen schwamm über 100 Meter Brust in der Klasse 1a Inge v. d. Fecht (Sonneberg). Sie siegte in 1:27,9 vor der Krefelderin Fischer in 1:28 und war damit noch um vier Zehntelsekunden schneller als die Siegerin der Meisterklasse, Frl. Hartmann (Dortmund), die 1:28 benötigte. Zweite wurde in der Meisterklasse Hanni Hölzner (Plauen) in 1:28,2. Ueber 200 Meter Kraul siegte in Abwesenheit von Ploth, Heimlich und Kuhle der Dortmunder Bachmann in 2:22,5 vor v. Eckenbrecher (Berlin) in 2:25,5, der noch bei 100 Meter mit 1:05 in Front gelegen war. Dritter wurde hier der junge Breitschneider (Annaberg). Die Spandauerin Inge Schmitz scheint ihre Form wieder gefunden zu haben. Ueber 100 Meter Rücken siegte sie überlegen in 1:20,2 vor Ursula Pollack (Spandau) in 1:21 und der Schönbergerin Streich (1:27,0).

Der erste Rekord in Breslau

Bei den schwimmsportlichen Wettbewerben wurde um die Mittagsstunde der erste deutsche Rekord im Rahmen des Deutschen Turn- und Sportfestes Breslau 1938 aufgestellt. Im 400-Meter-Kraulschwimmen schlug die deutsche Meisterin Inge Schmitz (Spandau 04) in 5:41,4 Minuten an, womit sie ihre eigene bisherige Bestleistung (5:46,7) erheblich unterbot. Hinter ihr blieb die Breslauerin Ulla Groth mit 5:42,6 ebenfalls noch unter dem alten Rekord, während Ruth Halbsguth (Berlin), die zur Zeit auf dieser Strecke den deutschen Meistertitel trägt, diesmal nur an dritter Stelle einkam mit 5:46,7 aber immerhin den bisherigen Rekord einstellte. Ruth Halbsguth hatte zuerst die Führung übernommen, wurde dann aber von Ulla Groth von der Spitze verdrängt, die sich dann aber im Endspurt der jungen Spandauerin Inge Schmitz beugen mußte.

Das Basketball-Turnier begann

Das Basketball-Turnier der Vereinsmannschaften wurde am Donnerstag vormittag in Angriff genommen. Die Ergebnisse der ersten Runde waren:

Gruppe 1: TV 46 Kreuznach — SSV Quickborn 28:16; Luftwaffen SV Berlin — Polizei Karlsruhe 34:10; Kieser SV — HfL Jena 20:5. Preußen Kiltau und München 79 kamen kampflos in die Zwischenrunde.

Gruppe 2: Tode Bremen — Reichsbahn Mainz 16:13; BSV Breslau — Hamburger Schützen 21:16; MTV Schwabing — Wien 20:13; MSV Münsdorf — Uni Bonn 9:7. Kampflos eine Runde weiter: NV Klotzsche.

Gruppe 3: MSV Stargard — MTV Gießen 22:15; MTV Mannheim — Flak-Oebnig Berlin 22:18; Prag Stuttgart — VfB Tarow 30:12; MSV Breslau-Rosenthal — SS München 24:18.

Gruppe 4: SS Berlin — Polizei Halle 44:7; SSV Breslau — SSV Ludwigsburg 45:11; SV Jahn München — Schützengesellschaft Gera 20:18. SS Breslau kam kampflos eine Runde weiter.

Sächsische Siege im Hockey-Silberschild

In einer Gruppe wurden zum Hockey-Silberschild bereits zwei weitere Spiele der Zwischenrunde ausgetragen, die beide mit sächsischen Siegen endeten. Sachsens Gaumannschaft besiegte den schlesischen Nachwuchs hoch mit 8:1 (2:0) Toren. Krewe erzielte sechs Treffer und Jakob stellte durch weitere zwei Tore das Endergebnis her. Im zweiten Spiel kam der Nachwuchs des Gaues Sachsen zu einem hart erkämpften 1:0-(0:0)-Sieg über die Gaumannschaft Schlesiens.

Neuer Meister im Rollschuhlaufen

Die Vorführungen der Rollschuhläufer fanden beim Publikum großen Anklang, und so waren die Titelkämpfer während des ganzen ersten Tages von einer großen Zuschauermenge dicht umlagert. Die Meisterschaft im Kunstlaufen für Frauen sicherte sich die Europameisterin Lydia Wahl (Nürnberg) mit Platzziffer 7 und 270 Punkten vor Jenny Bussler (Frankfurt a. M.) mit 8/257,4 Punkten und Ursula Zulager (Dortmund) mit 16/244 P. Die Titel im Paarlaufen holten sich Roth-Walter (Nürnberg) mit 5/98,2 vor Lauer-Waldeck (Dortmund) mit 10/95,3 und Tusold-Höfer (Schwabach) mit 15/71,7 Punkten.

*

Das Rollschuhlaufen der HJ

Im Wettbewerb der Klasse A waren 12 Pflichtfiguren zu laufen, dann schloß sich ein Kürlaufen von 3 Minuten Dauer an. In der Klasse A war das Gebiet Westfalen (9) völlig unter sich, und der erfolgreichste Läufer war Karl Walded (Geb. Westfalen) mit 147,1 P.

Im Wettbewerb B, bei dem acht Pflichtfiguren und ein Kürlauf von zwei Minuten Dauer zu laufen waren, siegte Hans Schwarz (Gebiet Ruhr-Niederrhein) mit 108,7 Punkten, während sich die Kür Lendl Lehner (Geb. Bayr. Ostmark) für sich entscheiden konnte.

Ostmark-Siege bei der Kanu-Regatta

Am erfolgreichsten waren bei der auf der idealen Regattastrecke auf dem Flutkanal durchgeführten Kanu-Regatta die Kämpfer der Ostmark, die auch den wertvollsten Wettbewerb, den Führer-Zweier für Gaumannschaften, gewannen.

Die wichtigsten Ergebnisse:

Faltboot-Zweier, Senioren: Schulz-Richard (Spremberg) 4:38,8. — **Vereinsmannschaften, Kanadier:** 1. Polizei SV Wien 4:38,2; 2. Linden-Dahlhausen 4:40. — **Einer-Kajak, Senioren:** 1. Mittelhner (Wien) 4:46,8. — **Faltboot-Einer für Frauen (600 Meter):** 1. Beyer (Breslau) 3:12,5. — **Faltboot-Einer, Senioren:** 1. Schwarz (Breslau) 5:40,7. — **Zweier-Kajak, Junioren:** 1. Freidel-Schulz (Spremberg) 1:38,8. — **Mannschafts-Kanadier für Gaumannschaften:** 1. Oesterreich 4:14,4; 2. Westfalen 4:15,5; 3. Ostpreußen 4:17,5. — **HJ-Meister im Kajak-Einer** (beim Flußwehr an der Stadtinsel): 1. Schmann (Zwickau).

Basketball (Zwischenrunde)

In der Zwischenrunde zum Basketball-Turnier gab es am Donnerstag folgende Ergebnisse:

Stadt-SV Breslau — MTSV Mannheim 30:4; MSV Rosenthal — Jahn München 20:20 n. Verl.; BSV Breslau — Luftwaffen-SV Berlin 41:21; TV „Prag" Stuttgart — SS-Sportgem. Breslau 7:7; TV Kreuznach — Tode Bremen 40:10; SS-Sportgem. Berlin — MSV Stargard 16:6; Alt-Turm Wien — Kieser SV 30:18; MSV Münsdorf — SV Potschütz-Tefan 31:11; TSV Hannover — MSV München 16:12; MTV Schwabing — SSV Dresden 31:8.

Erste Wettfahrt der Segler

Auf der oberen Oder bei Breslau wurden die ersten Wettfahrten der Segel-Regatta ausgetragen, die jedoch unter einer großen Flaute litten. Auch am Nachmittag war es nicht viel besser, doch hoffen sich die Steuerleute nunmehr inzwischen darauf einzustellen.

Die Ergebnisse

10-qm-Rennjollen: 1. Fahrt: Lammie 3 (Teupitz-Berlin), 2. Fahrt: Lammie 3. — **15-qm-Wanderjollen:** 1. Fahrt: Marsch 3 (Rummelsburg-Berlin), 2. Fahrt: Vanguard 1 (Malschul Berlin). — **Klasse H:** 1. Fahrt: Edda 2 (Heinrich-Breslau), 2. Fahrt: Edda 2. — **Olympia-Jollen:** 1. Fahrt: Weiterhege (Luther-Berlin), 2. Fahrt: Weiterhege 2.

Erste Entscheidungen der Schützen

Am Schieß-Werder und auf der Anlage des Stadions traten die besten deutschen Schützen zum Wettbewerb an. Fast ununterbrochen wurde geschossen, und so fielen am Donnerstag bereits die ersten Entscheidungen.

Die Ergebnisse:

Wehrmann-Gewehr: 10 Schuß, 10er Ringscheibe: 1. Kaschke-Karlsruhe 175 Ringe; 2. Dinger-Bamberg 168 R. **Mannschaftskämpfe:** Schützengesellschaft Karlsruhe 517. — **Kleinkaliber, Militäranschlag, 10 Schuß, 12er Ringscheibe:** 1. Großmann-Mügeln 115; 2. Ulrig-Hamburg 107. — **Mannschaftskämpfe:** Post-SV Hamburg 308. — **Scheibenpistolen: 10 Schuß, 10er Ringscheibe:** 1. Hellbrecht-Herford 178; 2. Pfeiffer-Frankfurt a. M. 172 R. — **Wehrmann-Gewehr, 10 Schuß:** 1. Schulz-Berlin 177 Ringe; 2. Schmidt-Berlin 165 R.; 3. G. Martin-Bonn 164 Ringe. — **Mannschaften:** 1. Berliner Schützengilde 613. — **Scheibengewehr: 10 Schuß, 10er Ringscheibe:** 1. W. Koch-Herford 188 R.; 2. Sturm-Oberndorf 183 R.; 3. E. Heider-Weimar 183 R. — **Kleinkaliber:** 1. Göggeler-Stuttgart 108 Ringe; 2. Schiff-Backnang 108 R.; 3. Schuler-Ravensburg 107 R. **Mannschaften:** 1. Schützengilde Krapingen 409 R. — **Kleinkaliber, beliebiger Anschlag:** 1. Hoffmann-Chemnitz 187 R.; 2. Siems-Danzig 187 R.; 3. Wagenleiter-Stuttgart 187 R. — **Mannschaften:** NSB Rosenheim 410. — **Scheibenpistolen:** 1. F. Krempel-Hannover 166 R.; 2. W. Martin-Bonn 157; 3. Peglow 156. — **Gebrauchsmäßige Pistolen:** 1. Bickert-Zella-Mehlis 159 R.; 2. Dr. Seifert-Zella-Mehlis 158 R.; 3. Brus-Köln 155 R. — **Mannschaften:** 1. Schützengesellschaft Zella-Mehlis 466 Ringe.

Ungarns Schwimmer für London

Die Ergebnisse der ungarischen Schwimm-Meisterschaften haben bei den Magyaren neue Hoffnungen für die Europameisterschaften in London erwecken lassen, brachten doch die Titelkämpfe wesentlich bessere Zeiten als sie beim Länderkampf gegen Deutschland erzielt worden waren. So wurde die 4mal-200-Meter-Staffel völlig ausgewechselt. Dr. Csik und Zolnai sind erst ihr verschwunden und durch Körner und Kempel ersetzt worden. Im übrigen wurden folgende Meldungen abgegeben: Dr. Csik und Körösi für 100 Meter Kraul, Gróf und Szathmáry für 400 und 1500 Meter Kraul, Anisi und Fabian für 200 Meter Brust, Tiborfalvi und Vingai für 100 Meter Rücken und Hidvegi für Kunst- und Turmspringen. Außerdem machen die Wasserballspieler Wasel, Halasy, Varfary, Gyarmati, Brandi, Nemeth und Hauck die Reise mit. Für die Frauenwettbewerbe wurden nur Arató (100 Meter Kraul) und Szekely-Varga (200 Meter Brust) gemeldet.

Der Sport am Sonntag

Deutsches Turn- und Sportfest klingt aus — Gegen die starken Jugoslawen im Tennis — Um das „Braune Band von Deutschland" — Abschluß der Tour de France

Niemals zuvor haben die deutschen Leibesübungen eine so tatkräftige, verständnisvolle Förderung erfahren wie im Reiche Adolf Hitlers. In dem erstaunlich kurzen Zeitraum von fünf Jahren hat der vom Führer und Reichskanzler mit der Ausrichtung des deutschen Sportlebens beauftragte Reichssportführer unsere Leibesübungen aus ungesunder Zerrissenheit, aus widerwärtiger Kirchtürmelei herausgeführt und über alle Leibeserziehung das flammende Wort vom „Volk in Leibesübungen" gestellt. Und dieses deutsche Volk in Leibesübungen blickt jetzt aufgeschlossenen Herzens nach dem Südosten des Reiches, nach Breslau, wo zum ersten Male in der Geschichte der ganze deutsche Sport mit der Vielfalt seines Lebens angetreten ist, um Hunderttausenden die innere Kraft seines Tuns zu zeigen. Um den schlagenden Beweis zu führen, daß auch hier Einigkeit stark macht.

Höhepunkt des Breslauer Festes sind der Samstag und Sonntag. Am Samstag fallen die großen Entscheidungen im Fußball, Frauen-Handball, in der Leichtathletik, im Radfahren usw. Mit den großen Schlußfeiern und dem Festzug der 150 000 klingen die Breslauer Tage am Sonntag aus. Hinter den Breslauer Ereignissen steht das übrige Sportgeschehen am Wochenende naturgemäß zurück. — Im

Tennis

ist die Spannung um den Davispokal nicht ermattet. Im Gegenteil: der deutsche Sieg über Frankreich hat unsere Lebensgeister wieder wachgerufen, und wenn nun Deutschland am Wochenende gegen die starken Jugoslawen zum Endkampf der Europazone antritt, dann begleiten die deutschen Spieler die heißen Wünsche aller Tennisfreunde. Hoffen wir, daß Henkel und Metaxa die gleich scharfe Klinge schlagen wie gegen Frankreich. Dann sollten auch die Punzec, Palada und Mitic zu bezwingen und der Weg nach USA frei sein. Uebrigens USA., Kanada und Japan bestreiten in Montreal den ersten Kampf der Amerikazone. Der Sieger trifft auf den Gewinner von Mexiko-Australien. In Deutschland interessiert der Vierstädtekampf Saarbrücken — Aachen — Duisburg — Aachen. — Der

Radsport

bei weiterhin viel vor. An den Bahnrennen in Friesenheim sind am Sonntag auch die „Amerika-Sieger" Kilian-Vopel beteiligt, am Steherrennen um den „Goldpokal" auf der Olympia-Bahn nehmen Weltmeister Lohmann und der deutsche Titelträger Adolf Schön teil. Weitere Veranstaltungen sind in Heilbronn und Oeschelbronn vorgesehen. Im Ausland geht die Tour de France, das schwerste Straßenradrennen der Welt, ihrem Ende entgegen. Der Italiener Bartali wird sein gelbes Trikot auch auf dem letzten Wege von Lille nach Paris nicht verlieren.

Motorsport

Die deutschen DKW-Rennmaschinen wollen nach ihren überragenden Siegen in anderen Ländern nunmehr ihre Ueberlegenheit auch beim Großen Motorradpreis von Holland, der am Samstag in Assen durchgeführt wird, beweisen. Kluge und Petruschke haben mit ihren 250-ccm-DKW natürlich wieder die aussichtsreichsten Gewinnaussichten. Meier und Kraus streiten für BMW in der Halbliterklasse. Stark ist die Gegnerschaft, um so härter wird bei den Deutschen der Wille zum Sieg sein.

Pferdesport

Die Freunde des Turfs haben ihr überragendes Ereignis im Braunen Band von Deutschland auf der Bahn in München-Riem. 14 erlesene Vertreter des Galoppsports aus dem In- und Ausland haben am Start zum Kampf über die 2400 Meter. Alle Ställe haben mit großem Eifer gerüstet, um wohlvorbereitet ins Rennen um die 100 000 Mark zu gehen. Außerdem wird in München auch das „Braune Band des Trabrennsports", das ebenfalls eine über jeden Zweifel erhabene Besetzung gefunden hat, entschieden. Galopprennen steigen am Sonntag weiterhin in Karlshorst, Neuß und Magdeburg.

Verschiedenes

Das erste Rückspiel der Vorschlußrunde zum Mitropa-Pokal der Fußball-Vereinsmannschaften bringt in Budapest Ferencváros Budapest und Juventus Turin zusammen. Der Wiener AC Donau vertritt die deutschen Farben bei der Regatta in Budapest und in Frankfurt-Main bringt das NSKK bei hervorragender Besetzung ein erstes internationales Zeitfahren zur Durchführung.

Karin Hardt
als entzückende falsche Zofe

Paul Hörbiger
als beliebter Professor

Rolf Wanka
Hella Pitt
Rudolf Carl

Heiraten – aber wen?

Ein entzückendes musikalisches Lustspiel!

Eine amüsante Liebesgeschichte aus dem schönen Wien!

Spielleitung: **Carl Boese**
der erfolgreiche Regisseur von „Fünf Millionen suchen einen Erben"

Neueste Fox-Tonwochenschau und Kulturfilm: „Giganten der Landstraße"

Heute Freitag die lustige Premiere!

ALHAMBRA P 7, 23 Planken

Anfangszeiten: 2.30, 4.15, 6.20, 8.30

Walpurgisnacht
Die Sünde wider das Leben!
Ein beispielloses Erlebnis für Mann und Frau
ist dieser große, an letzte Dinge rührende Film von
Liebe, Ehe, Mutterschaft!
Der Gesprächsstoff für reife Menschen!
Für Jugendliche nicht zugelassen
3.00 4.35 6.35 8.30 Uhr
SCHAUBURG
K 1, 5, Breite Straße

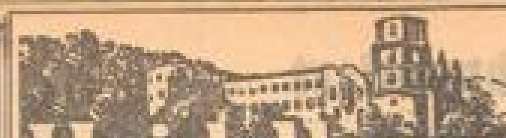
So wohl gabs den Liebn nicht

Der neue große Lustspiel-schlager mit
Lucie Englisch
Joe Stöckel — Maria Paudler
Paul Westermeier - Josef Eichheim

Eine Erholungsreise ins Reich des Humors — Ein fröhlicher Urlaub vom Alltag!

Ab heute
gleichzeitig in beiden Theatern!

4.00 6.20 8.30 — 4.15 6.20 8.30
SCALA • CAPITOL
Meerfeldstr. 56 — Meßplatz



Heidelberg
„Dampfbad" a. Neckar: 30. Juli – 1. August. Bild u. Wortspiele: „Kurfürst Tromperlied" 30. Juli–1. August. Gerechtsame-Haltung: „Das Deutsche Spiel", 17. Juli–31. August. Ausstellung: „Heidelberger Romantiker", 31. Juli–31. August

Café-Restaurant Zeughaus
D 4, 15 Gemütliches Familien-Café D 4, 15
Heute Verlängerung!

Samstag, 30. Juli 1938
des großen Erfolges wegen Wiederholung der lustigen
Mondschein-Dampfer-Fahrt nach Worms
Musik • Tanz • Restaurationsbetrieb
Abfahrt 20.30 Uhr – Rückkunft 24 Uhr. Fahrpreis: Hin und zurück RM 1.40 – Einsteigestelle bei der „Köln-Düsseldorfer", kurz unterhalb der Rheinbrücke. Die Fahrt findet bei jeder Witterung statt. Regenschutz vorhanden. Karten bei Mannh. Reisebüro, Plankenhof, u. a. d. Einsteigest. 917

Freiburger Münster-Lose
Ziehung garant. 12. Aug. 1938
3550 Geldgewinne u. 2 Prämien zus.
Höchst- und Hauptgewinne
10000 RM
5000 RM
3000 RM
2000 RM
Lospreis 50 Pfg., Doppellose 1 RM.
Eberhard Fetzer
Karlsruhe i. B., Weltenstraße 15
Hier bei den Lott.-Einn. Ed. Möhler; J. Stürmer; Burger und Dr. Martin

Wo lasse ich meine **Betten reinigen?**
Bei **Betten-Dobler**
Dampfbettfedern-Reinigung
T 6, 17 S 2, 7
Telefon 23910

Sommersprossen
Verwenden Sie vertrauensvoll FRUCHTS **Schwanenweiss** das hilft! Gegen Mitesser u. Pickel Schönheitswasser Aphrodite
Hirsch-Drog. u. Parf. H. Schmidt, Q 7, 13, Heidelberger Straße
Nizza-Parfümerie, D 1
Parfümerie O. Hoffmann, U 1, 9, Breite Straße
Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19
Parf. H. Weiß, Meerfeldstr. 59
Drog. Kreinachil, Augartenstr. 2
Storchen-Drog. A. Goßmann, Ret

✝ **Grab-Kreuze ab 15.-**
liefert **Christliche Kunst** Mannheim O 7, 2

Heute Erstaufführung!

Imperio Argentina
Spaniens größte Künstlerin - rassig und temperamentvoll - singt, tanzt u. spielt in dem romantischen Liebesfilm der Ufa

Andalusische Nächte

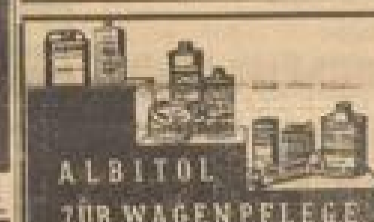
Weitere Hauptdarsteller:
Friedrich Benfer, Karl Klüsner, Erwin Biegel, Kurt Seifert, Ernst Legal, Margit Symo, Edwin Jürgensen, S. Schürenberg, H. A. v. Schlettow

Ein romantisches Spiel der Liebe, durchpulst von dem heißen Blut des Südens. Zigeunerblut beherrscht das Spiel der andalusischen Nächte. In den schwarzen Haaren der Zigeuner und Toreros leuchten Rosen und Nelken, und in den erhitzten Gesichtern brennen die Lippen — durstig und rot. In unbeschreiblicher Schönheit enthüllt sich vor unseren Augen die andalusische Landschaft — so könnte das Paradies sein.

SPIELLEITUNG: HERBERT MAISCH
Musik: Hilde Meißner

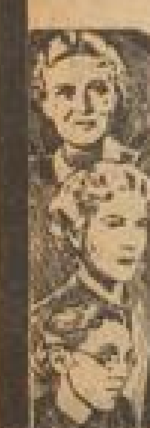
Vorher: Ufa-Wochenschau – Kulturfilm: Stammgäste der Nordsee

UFA-PALAST
2.30 4.00 6.15 8.30 Uhr - Für Jugendliche zugelassen



Albitol- Teerfleckentferner, -Fleckenwasser, -Chassis-Dauer-Sprühöl, -Hochglanz-Politur, -Emailleglanz-Politur, -Schleifpaste
ALBITOL ZUR WAGENPFLEGE
zu haben in allen einschlägigen Autozubehörhandlungen

„Die Frauen machen's einem ja so leicht" ...



sagt ein gewisser Herr Haberland alias Ullmann alias Gerber alias Dr. Schwertfeger
Harald Paulsen in der Rolle des Hochstaplers
Heiratsschwindler
Ein spannender Kriminalfilm nach dem Roman „Die rote Mütze" in der Berl. Illustr. Zeitung
Hilde Körber - Fita Benkhoff - Viktoria v. Ballasko
Als seriöse, „gesuchte" Persönlichkeit, als Kerl, auf den die Frauen immer wieder hereinfallen, spielt der Heiratsschwindler skrupellos mit der Leichtgläubigkeit der Frauen
Ab heute 14.00 6.10 8.30, So ab 2.00 Groß-Vorprogramm

PALAST THEATER GLORIA PALAST

Offene Stellen

Zum sofortigen Eintritt einige tüchtige
junge Kaufleute
(Einkauf) sowie perfekte
Stenotypistinnen
gesucht.
Ang. mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen an die
Daimler-Benz A.-G.,
Werk Mannheim, Personalbüro

Schuhhaus sucht jüngeren
Verkäufer und Dekorateur
bes. im Plakatmalen bewandert u. in der Lage ist, zugkräftige Fenster zu gestalten. Angeb. unt. Z D 56 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5633

Tüchtige Verkäuferin für Metzgerei
per sofort gesucht. 5626
Schliebmann, P 3, 5–7.

Nette **Bedienung** gesucht. F 4, 4 *1282

Lest die NMZ

Tücht., gesund. **Allein-mädchen** das koche ver. ... gesucht. ... Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl. 5407

Zur Hilfe wird ein tüchtiges **Servier-Fräulein** gesucht. 5405 Kondit.-Kaffee Herrmann, M 7, 12a.

Fräulein ... Weinhaus gesucht. 5413 G 3, 7.

Stellengesuche

Jg. sächs. Fr. sucht **Stundenhilfe** Ang. u. Z C 25 a. d. Geschäftsst. d. Blatt. *1286

Verkäufe

Ob neues Fahrrad ob Reparatur ob Ersatzteile ob Auskunft nur ob neue Beleucht. ob Öl, ob nur mit **Fr. Penn** ist stets Verlaß.
Fr. Penn Qu 4, 7, Ecke ...

Lest die NMZ!

Schreibtische echt Eiche Tk. 85, 95 RM.

Einzelbüfetts natur. Elfenbein, Eiche, Nußb., Eiche mit Nußb., und lackiert 79, 85, 95, 112, 118, 125, 135, 148, 168, 185, 218, 298 RM.
Besichtigung ohne Kaufzwang 5402
Möbelhaus **Binzenhöfer** Schwetzinger Str. Nr. 53
Ehestandsdarlehen, Kinderbeihilfe.

Damen-, Herren- und Kinderräder verkauft *1276 Stumm, F 6 15.

Vermischtes

Kapok-matratzen in Jhrer Aufarbeit billig **Braner**, H 3, 2 5503

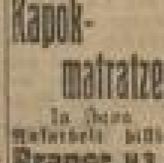


PHOTO-KINO **HERZ** Kunststrasse N 4, 13/14

Kurz- und Nahverkehr: **Möbeltransporte** ... H 6 15 Fernspr. 238 12. 5622

Automarkt

Leihwagen f. Selbstfahrer pro km 8 Pfg.
Schiller-Garage Speyererstr. 1/3 Fernspr. 423 32 4020

Selbstfahrer ... **Th. Voelckel** Selbstfahrer-Union Deutschlands Mannheim Tel. 27512 Standplatz: J 6, 13-17

Ford Köln Kabrio zu verkaufen. RM 900.— bar. Fernspr. 427 44, Prinz-Wilhelm-Str. 15. *1249

1 **Adler-Trumpf-Cabriolet** erneuerte bar abzugeben: ... Ludwigshafen a. Rhein, Ludwigstraße 4. 5405

4/16 Opel 2sitz. Limous. billig zu verkaufen. Näheres ... Fernspr. 266 68.

Motorräder

Gelegenheiten!
100 ccm NSU Modell 37
100 ccm Sachs Modell 37
200 ccm Zündapp DB 37
200 ccm Zündapp DBK 37
350 ccm NSU Sportmod. 37
500 ccm NSU Sportmod. 37
500 ccm Zündapp Sonderm. 36
500 ccm D-Rad Sport.mod. mit Beiwagen
Sämtl. einwandfrei und in gutem Zustand, preiswert zu verkaufen
NSU-Vertreter: **Rich. Gutjahr** Neckarvorlandstr. 23 Tel. 238 42 Nähe Luisenring-Holzstr.

Gebr. Motorräder
600 ccm Horex Modell 36
600 ccm Horex obengest. ...
800 ccm BMW mit Beiwagen ...
verk. unter günst. Zahlungsbeding.
Islinger & Reiss Augartenstr. ... Fernspr. 407 58.

Vermietungen

4-Zimmer-Wohnung
Küche, Bad und alles Zubehör, ab sofort oder später zu vermieten.
Auskunft: Allmendinger, Prinz-Wilhelm-Straße 13, part. 5485

Wegen Berufsaufgabe *1157
Friseur-Geschäft sofort od. später zu vermieten.
Zur Uebernahme RM 300.— erford. ... Näheres ... Wohnung ...

Büro ... zu vermieten. Näheres ... Laurentiusstr. 5, parterre 5299

6 × 1 Zimmer u. Küche
5 × 2 Zimmer u. Küche
4 × 3 Zimmer u. Küche
zu verm. 5505
Rohnweis **Schneider** Schwetzinger Str. Nr. 93

Zum 1. 8. Kepplerstr. 24: Schöne 3-Zim.-Wohnung zu vermieten RM 61.— 5347 Näheres Laden.

3-Zim.-Wohnung 1 Tr., mit Bad u. Zubeh. zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres ... Heinr.-Lanz-Str. Nr. 21, 1 Treppe. ... 3–6 Uhr. *1174

2 leere Zimm. mit Kochofen, a. einz. Person zu vermiet. *1267 C 2, 16, Arnold.

Schön., gr., leer. Zimmer m. Mansarde tel. zu verm. Kaiserring 46, 2 Trepp. 5307

Möbl. schön. Z. m. 1 od. 2 Bett. u. voll. Pens. zu vermiet. 5301 M 2, 17a, 1 Tr.

Nähe Bahnhof! Gut möbl. Zim. m. Bad u. Tel. ... zu vermiet. Schmahl M 7, 1a *1233

Bahnhofplatz 3, 1 Tr. Sehr gut möbl. Wohn- u. Schlafzi. m. Telefon, a. einz. ... ab 14. 5966

Schön möbl. Zimmer ... L 13, 1 Bröhl

Schön möbl. Zi. ... Bahnhofplatz 9, 3 Trepp. *1268

Möbl. Zimmer sep., an berufst. Herrn, a. möbl. ... Waldhofstr. 21, 3. St. r. *1236

Sonniges, möbl. **Balkonzimmer** m. Bad, tel. zu verm. S 6, 22, 2 Tr. ... *1273

Laurentiusstr 18 4. Stock rechts: Möbl. Zim. zu v. *1266

H 2, 9, 3 Tr. l. Schön möbl. Zi. 1–2 Bett. zu v. *1275

Einf. möbl. Mans. m. el. Licht an berufst. H. sof. zu verm. *1269 Adr. i. d. Gesch.

Gut möbl. Zimmer a. berufst. H. zu verm. Rotgmann, Qu 3, 16. *1271

Gut möbl. Zim. mit Bad, sof. zu verm., auch vorübergeh. 5411 Kaiserring 24, 3 Treppen

Gr. sonn. Zim. eytl. m. 2 Betten zu v. Seckenheimerstr. 84, III. r. 5409

Möbl. Zimmer sof. zu vermiet. S 1, 16, Braun. *1277

H 3, 13 b III. St. links Gut möbl. Zim. a. 1. 8. zu verm. *1281

Schön. mbl. Zi. an Berufst. od. an Seminaristin zu verm. E 2, 12, 2. Stock *1279

Kaufgesuche

Alteisen, Altmaterial, Alte Maschinen, Motoren usw. kauft gegen Kasse **Heinrich Krebs**, Weidenstraße 6 Fernspr. 530 17 5703

Immobilien

Zu verk. schöner **Bauplatz** 24 Ar, 60 qm, Bergstraße ... mit ca. 20 Obstbäumen i. schöner Gegend ... Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Blatt. 5886

Amtl. Bekanntmachungen

Arbeitsvergebung
Glaserarbeiten für Umbau Zeughaus-Museum. Nähere Auskunft beim städtischen Hochbauamt, Amtsgebäude II, D 1, Zimmer 52, von 8–10 und 17–18 Uhr, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, erhältlich sind und die Zeichnungen offenliegen. Einreichungstermin: Freitag, 5. August 1938, 9 Uhr, Amtsgebäude II — D 1 — Zimmer 51. — Zuschlagsfrist: 9. September 1938. 911

Nichts ist einfacher als **Geld** zu finden — — in allen Ecken stehen Gegenstände, für Sie wertlos für andere noch gut zum Gebrauch.

Drucksachen für Industrie, Handel und Gewerbe von der Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

Juwel-Mäntel und gummierte **Regenmäntel** im *Sommerschluß-Verkauf* zu billigen Preisen
Richard Kunze am Paradeplatz

Lest die NMZ

Quick-Preise haben's in sich
Grieß-Schnittnudeln -.32
Grieß-Makkaroni -.36
Braune Bohnen -.17
Linsen neuer Ernte -.28
Haferflocken -.24
Weizenmehl -.39
Frühstückskäse -.09
Briekäse -.22
Polkwurst -.59
Tomatenmark -.10
Kwatta-Schokolade -.25
Türkischer Nougat -.05
Auch im Sommer frischer Seefisch
Quick-Laden A. Lenssing, H 5, 1